



universität  
wien

## MASTERARBEIT/ MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Titel of the master's thesis

**Wie beten Frauen?**

**Das rituelle Gebet im Judentum und im Islam**

Verfasst von/ submitted by

SHEREEN ALY

Angestrebter akademischer Grad/ in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt/  
Degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 066 839

Studienrichtung lt. Studienblatt/  
Degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium  
Judaistik

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard LANGER



## *Widmung*

*Diese Masterarbeit widme ich an erster Stelle der Seele meines Vaters, der sich sicher darüber gefreut hätte. Ebenso widme ich sie meiner Mutter, die ihr ganzes Leben mir und meinen Geschwistern gewidmet hat. Danke euch beiden für alles.*

## *Danksagung*

*Ein besonders großer und herzlicher Dank gebührt meinem Betreuer Herrn Univ.- Prof. Dr. Gerhard Langer für seine große Geduld und für die freundliche Hilfsbereitschaft, die er mir entgegenbrachte.*

*Des Weiteren gilt mein Dank folgenden Personen, die mich während des gesamten Studiums unterstützt und motiviert haben: Frau Mag. Rukiye Coskuner-Kilic, Frau Raziye Coskuner, Frau Mag. Leila Kaplan, Frau Hadir Zaher, Frau Heidy Moustafa, Frau Dalia Elgharbawy und Frau Magdalena Koppelstätter sowie Herrn Mag. Mehmet Fatih Tankir, Herrn Mag. Ramy Abdin und Herrn Wolfdietrich Hansen.*

*Besonders danken möchte ich meinem Gatten Mag. Dr. Ahmed Elmatbouly für seine geduldige Unterstützung und die vielen lieben Worte während der Erarbeitung meiner Arbeit.*

## Inhaltsverzeichnis

Abstract (Deutsch).....	8
Abstract (English) .....	9
Einleitung.....	10
1.1 Die Geschichte des Gebets im Judentum .....	11
1.1.1 Der Begriff תפילה im Hebräisch:.....	11
1.1.2 Gebet als Lebenshaltung.....	12
1.1.3 Form und Art der Gebete.....	12
1.1.4 Wann wurde das Gebet vorgeschrieben? .....	13
1.1.4.1 Die Geschichte des jüdischen Gebets in Bezug auf Frauen .....	14
1.1.5 Die berühmtesten Gebete in der Bibel .....	15
1.1.5.1 Das Vorbild Hanna.....	15
1.1.5.2 Das Gebet von Rebekka .....	15
1.1.5.3 Das Gebet von Lea.....	15
1.1.5.4 Das Gebet von Rachel .....	16
1.1.6 Das Gebet von Frauen im Alten Testament.....	17
1.1.7 Das Gebet der Frauen im Mittelalter.....	18
1.1.8 Die nachbiblische Zeit .....	18
1.1.8.1 Das Gebetsbuch der Männer (seit dem 9. Jh.).....	20
1.1.8.2 Frauengebet im Mittelalter (13. -15. Jh.).....	21
1.1.9 Frauen in der Synagoge .....	21
1.1.10 Techines (16.- 20.Jh.) .....	23
1.1.11 Orthodox Women's Prayer Groups (seit 1972) .....	23
1.1.12 Neue Gebete (Passim).....	24
1.1.13 Frauen und Toralesung .....	24
1.1.13.1 Orthodoxe Frauen lesen aus der Tora .....	25
1.1.13.2 Die Entwicklung in der Gegenwart.....	25

1.2 Die Geschichte des Gebets im Islam.....	27
1.2.1 Der Begriff Ṣalāt im Arabischen .....	27
1.2.2 Entstehungsgeschichte des Gebets .....	28
1.2.3 Die Wichtigkeit des Gebets im Islam .....	32
1.2.3.1 Das Gebet als Schutz und Erinnerung .....	32
1.2.4 Die Pflichtgebete.....	33
1.2.5 Die Voraussetzungen für das Gebet .....	34
1.2.6 Sprechen während des Gebets!.....	34
1.2.7 Alkoholkonsum und das Verrichten des Gebets.....	35
1.2.8 Die Geschichte des islamischen Gebets in Bezug auf Frauen.....	37
1.2.8.1 Frauen als Imame .....	38
Teil 2: Wie Frauen im Judentum und im Islam beten .....	40
2.1 Wie und was betet eine Jüdin heute .....	40
2.1.1 Die Gebete .....	40
2.1.1.1 Die Amida .....	40
2.1.1.2 Das Morgengebet.....	42
2.1.1.3 Mincha Nachmittagsgebet und Maariv Abendgebet.....	43
2.1.1.4 Das Abendgebet und die Amida.....	44
2.1.1.5 Die Gebetsrichtung.....	45
2.1.1.6 Kaddisch und Frauen .....	45
2.1.1.7 Minjan .....	46
2.1.1.8 Schma-Gebet.....	46
2.1.2 Frauen und Tefillin .....	46
2.1.2.1 Frauen und Tzitzit.....	47
2.1.3 Was betet eine Jüdin?.....	48
2.1.3.1 Wie beten die Frauen in der Synagoge .....	49

2.1.4 Frauen und konservative Synagogen.....	56
Konservative Frauen und Rabbi sein.....	57
Die Frauen besuchen Synagogen in Israel.....	57
2.1.5 Der Tallit.....	58
Frauen und Tallit.....	59
Frauen und Tefillin.....	60
Die Kopfbedeckung für Frauen .....	62
2.1.6 Die Klagemauer .....	63
Wie beten die Frauen bei der Klagemauer .....	64
Tzitzit und Tefillin an der Klagemauer:.....	64
Wer ist gegen die Frauen an der Klagemauer? .....	64
Die Gebetsgruppe WOW (Women of the Wall).....	65
Das ICWOW (International Committee for Women of the Wall).....	65
Die Vorschriften für die Gottesdienste an der Klagemauer.....	66
Women of the Wall-Pins, T-Shirts, und Talliot.....	67
2.1.7 Die erste Rabbinerin .....	67
.....	69
2.2 Wie betet eine Muslima heute? .....	70
2.2.1 Die Voraussetzungen für richtige Gebetsverrichtung .....	70
2.2.2 Das Gebet und die Reinheit .....	70
2.2.2.1 Menstruation und Gebet.....	73
2.2.3 Frau und Gesellschaft .....	74
2.2.4 Gebetskleidung für Frauen .....	75
2.2.5 Gebetsruf (‘Adān) für Frauen.....	77
2.2.6 Das Frauengebet in der Moschee .....	77
<b>2.2.7 Gebetsregeln für Frauen in der Gemeinschaft.....</b>	<b>81</b>

3. Empirischer Teil .....	83
3.1 Methodische Bemerkungen .....	83
3.2 Problemzentrierte Interviews (Offene Befragungsform) .....	84
3.2.1 Interviewleitfaden der problemzentrierten Interviews.....	84
3.3 Forschungsfragen .....	85
3.4 Setting der Interviews.....	85
3.5 Zusammenfassung der Aussagen der befragten Personen .....	85
3.6 Interview bei den muslimischen Frauen .....	85
3.7 Interview bei den jüdischen Frauen .....	87
4. Schlussfolgerung.....	90
4.1 Vergleich zwischen orthodoxem, konservativem und liberalem Judentum .....	90
4.2 Vergleich zwischen konservativem und liberalem Islam.....	91
Literaturverzeichnis.....	93
Primärliteratur .....	93
Bibel .....	93
Koran .....	93
Sekundärliteratur.....	93
Lexika und Wörterbücher .....	93
Arabische Literatur.....	94
Europäische Literatur.....	95
Hebräische Literatur .....	98
Internetseiten .....	98



## Abstract (Deutsch)

Die jüdischen und islamischen Religionen konvergieren in vielen rechtlichen Fragen. Aber das Wichtigste ist, dass sie zusammen zu der Gruppe der abrahamitischen Religionen gehören. Sowohl in der jüdischen als auch in der islamischen Religion besteht ein besonderes Interesse an Frauen, so dass eine Sure im Quran den Namen von Frauen trägt und sich mit einigen Angelegenheiten, die Frauen betreffen, ausführlich befasst, insbesondere in Bezug auf das Erbe. Die Mischna enthält auch einen vollständigen Abschnitt über Frauen, der Seder Naschim heißt und in verschiedene Kapitel gegliedert ist, in denen Vieles über Frauen geschrieben wird.

Durch diese Arbeit wird versucht, folgende Fragen zu beantworten: Wie entwickelte sich das Gebet im Judentum und im Islam (kurzer Überblick) in Bezug auf Frauen? Was und wie beten jüdische und muslimische Frauen in unterschiedlichen Denominationen heute? Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede lassen sich feststellen und analysieren?

Die Arbeit wird in zwei Teile gegliedert: Teil I: Das Gebet im Judentum und im Islam und Teil II: Wie Frauen beten. Die abschließende Zusammenfassung soll die Ergebnisse der Untersuchung darstellen.

## Abstract (English)

The Jewish and Islamic Religions converge on many jurisprudence issues. Most importantly, they belong together to the group of Abrahamic Religions. There is a special interest in women in both the Jewish and Islamic religion, and so in the Quran. A Surah bears the name of Women and deals extensively with some issues that affect women, especially in terms of Inheritance. The Mishnah also contains a complete section for women called Seder Nashim and its subdivided chapters describing many topics about women.

This research attempts to answer the following questions: 1.How did prayer develop in Judaism and Islam (short overview) in relation to women? 2.What and how do Jewish and Muslim women in different denominations pray today? 3.Which similarities and differences can be identified and analyzed?

The research is divided into two parts; Part I : Prayer in Judaism and Islam , Part II: How Women Pray. The final summary should show the results of the research.

## Einleitung

Das Gebet ist ein zentraler Bestandteil von Religion, sowohl im Judentum als auch im Islam. Als Abrahamitische bzw. monotheistische Religionen haben Judentum und Islam viele Ähnlichkeiten und gemeinsame Merkmale, aber auch Unterschiede.

Der Islam schildert das Gebet als die Verbindung zwischen dem Schöpfer und den Menschen schlechthin. Im Judentum ist das Gebet ein Zeichen für die Liebe Gottes und führt den Menschen auf den richtigen Weg. Zudem bewirkt es Gottes Aufmerksamkeit und dient der ununterbrochenen Kommunikation, der Anerkennung, der Bitte um Hilfe und Vergebung.

Durch diese Arbeit wird versucht, folgende Fragen zu beantworten:

- Wie entwickelte sich das Gebet im Judentum und im Islam (kurzer Überblick) in Bezug auf Frauen?
- Was und wie beten jüdische und muslimische Frauen in unterschiedlichen Denominationen heute?
- Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede lassen sich feststellen und analysieren?

Die Arbeit wird gegliedert:

- Teil I: Das Gebet im Judentum und im Islam
  - Kapitel 1: Die Geschichte des Gebets in beiden Religionen in Bezug auf Frauen
- Teil II: wie Frauen beten
  - Kapitel 1: Wie und was betet eine Jüdin heute (liberal, konservativ, orthodox)?
  - Kapitel 2: Wie betet eine Muslima heute?
  - Kapitel 3: Schlussfolgerung / Schlussbetrachtung

Die Transkription arabischer Wörter und Schrift folgt den Vorgaben der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG).

Teil 1: Die Geschichte des Gebets im Judentum und im Islam in Bezug auf Frauen

## 1.1 Die Geschichte des Gebets im Judentum

### 1.1.1 Der Begriff תפילה im Hebräisch:

Das Wort Tefilla stammt aus der Wurzel פ.ל.ל. Diese hat verschiedene Bedeutungen, unter anderem ‚zu beurteilen‘ oder ‚Gericht halten‘. Die Reflexivform der Wurzel (התפלל) bedeutet ‚jemand für sich um Recht bitten vor einem Richter‘. Die Themen der Tefilla wurden von den jüdischen Gelehrten und Exegeten definiert und festgelegt.<sup>1</sup>

Der Ausdruck תפלה bezeichnet auch Bittgebete. התפלל, der Grundbedeutung nach ‚GOTT zum Richter anrufen, wird in der Bibel für Bitt- und Dankgebete verwendet. Im Talmud wird התפלל ausschließlich für das 18-Bitten/Schmone-Esre-Gebet gebraucht, das Bittgebet schlechthin. In nachtalmudischer Zeit bezeichnete man mit תפלה jedes Bittgebet, jede Fürbitte, wofür im Talmud der Ausdruck רהמים ותחנונים verwendet wird. Freilich gebrauchte man dann den Ausdruck תפלה wie in der Bibel auch für jede Art von Gebeten, selbst für Lob- und Dankgebete.<sup>2</sup>

Die Pilgerfahrt nach Jerusalem und die Opferdarbringung im Tempel wurden nach dessen zweiter Zerstörung (70 n. Chr.) durch das Gebet als ‚Lobopfer mit den Lippen‘ ersetzt. Und diese Situation gilt bis heute, weil die Opferdarbringung nicht mehr möglich ist. Man kann daher davon ausgehen, dass der jüdische Gottesdienst einen Gebetsgottesdienst sowohl in der Synagoge als auch in privaten Räumen darstellt. Das Gebet im Judentum kann demnach auch als ‚Dienst des Herzens‘ beschrieben werden. Dementsprechend steht im jüdischen Glaubensbekenntnis, dem Schma Jisrael (Dtn 6,5) geschrieben, dass Israel den HERRN mit ‚ganzem Herzen‘ lieben soll.<sup>3</sup>

Die überwiegende Gebetssprache ist Hebräisch, ausgenommen sind bestimmte Stellen – wie das Kaddisch – wo man Aramäisch spricht. Im Judentum gibt es keine formalen oder inhaltlichen Gebetsbeschränkungen. Trotzdem sind Gebete in der Synagoge oder zu Hause im Siddur, dem Buch des jüdischen Gebets, formuliert und festgeschrieben.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Böckler, Annette: Jüdische Frauen beten. Abriss einer Erfolgsstory. In: Internetseite [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische\\_frauen\\_beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm) (06.02.19).

<sup>2</sup> Vgl. Elbogen, Ismar (1913): Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung. Leipzig: Buchhandlung Gustav Fock, S. 5.

<sup>3</sup> Penner, Ingrid: Beten im Judentum. In: Internetseite [https://www.dioezese-linz.at/dl/oupoJLlkoKJqx4KJK/Gebet\\_im\\_Judentum.pdf](https://www.dioezese-linz.at/dl/oupoJLlkoKJqx4KJK/Gebet_im_Judentum.pdf) (06.02.19).

<sup>4</sup> Ebd.

### 1.1.2 Gebet als Lebenshaltung

Das jüdische Gebet gehört zum alltäglichen Leben und steht im Zentrum des Alltags eines Juden/ einer Jüdin. Die Verbindung zwischen Mensch und Gott wird im Gebet deutlich, und das Preisen Gottes gehört zum wichtigsten Vollzug religiösen Lebens. Daher konzentrieren sich die jüdischen Gebete auf Lob und Dank Gottes zugleich. Es existieren dazu verschiedene Arten von Gebeten, wie z.B. Bittgebete oder auch Trauergebete.<sup>5</sup>

### 1.1.3 Form und Art der Gebete

“Die Gebete sind zu verschiedenen Tageszeiten zu verrichten bzw. auszusprechen, nämlich am Morgen, am Nachmittag und am Abend. Man kann allein zu Hause oder in Gemeinschaft das Gebet verrichten. Voraussetzung für ein gemeinschaftliches Gebet ist das Vorhandensein einer Mindestzahl von männlichen jüdischen Teilnehmern, und das müssen zehn Männer im Alter von über dreizehn Jahren (religiöse Volljährigkeit) sein. Es ist unerheblich, wie viele Frauen am Gebet teilnehmen. Unabhängig von ihrer Anzahl zählt nur die Anzahl der männlichen Beter. Zu einem ordnungsgemäßen Gottesdienst gehören bestimmte Gebete, die man zu Hause oder in Gemeinden, die nicht die vorgeschriebene Zahl erwachsener Männer umfasst, nicht vollziehen kann. Ein Rabbiner oder Geistlicher ist weder für die Abhaltung des Gottesdienstes noch als Mittler für die Gemeinde vonnöten. Der Gottesdienst kann außerdem an jedem beliebigen Ort stattfinden, es bedarf dazu keiner Synagoge“.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Payer, Alois: Das Judentum als Lebensform. In: Internetseite <http://www.payer.de/judentum/jud507.htm> (06.02.2019)

#### 1.1.4 Wann wurde das Gebet vorgeschrieben?

Die religiöse Praxis änderte sich nach der Zerstörung des ersten Tempels im Jahr 586 v. Chr., denn ohne Tempel konnten die Priester keine Opfertiere darbringen, daher war eine neue Form von Anbetung erforderlich.<sup>7</sup> 'Anstelle des zerstörten Tempels wurde die Synagoge, ein Versammlungsort für die Gemeinde, zum zentralen Ort des Gottesdienstes. Anstelle des Opfern trat das Gebet.<sup>8</sup>

Im Exil in Babylonien im 6. vorchristlichen Jh. begannen die Juden sich am Sabbat zu versammeln, um das heilige Buch zu studieren und Gott direkt mit Worten und ohne Priester, Altäre oder Opfer anzusprechen. Obwohl der Ursprung der Synagoge unklar bleibt, wird mitunter angenommen, dass Versammlungshäuser und Gebetshäuser während des babylonischen Exils entwickelt worden sind. Es gibt auch Hinweise für die Existenz von Synagogen in Jerusalem zur Zeit des Zweiten Tempels.<sup>9</sup>

Vor allem nach der Tempelzerstörung war es u.a. die Existenz der Synagoge, die das Judentum immer wieder liturgisch lebendig sein ließ und in der das Gebet einen wichtigen Stellenwert einnahm. Die Psalmen finden zuerst eher über die individuelle Frömmigkeit im Gottesdienst Raum, werden aber im Laufe der Jahrhunderte zu einem zentralen Bereich der Liturgie.<sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. Grossman, Susan & Haut, Rivkka: Daughters of the King, Women and the Synagogue, The Jewish Publication Society, Philadelphia, Jerusalem, 1992, S. 184.

<sup>8</sup> Bar Rav, Nathan (2009): Gebete für Frauen. In: Internetseite haGalil. Jüdisches Leben online <http://www.hagalil.com/judentum/rabbi/090218.htm> (06.02.2019).

<sup>9</sup> Vgl. dazu Runesson, Anders (2001): The Origins of the Synagogue: a socio-historical study. Almqvist & Wikell, Stockholm.

<sup>10</sup> Vgl. Stemberger, Günter: Psalmen in Liturgie und Predigt der rabbinischen Zeit. In: JM I. S. 221,122.

#### 1.1.4.1 Die Geschichte des jüdischen Gebets in Bezug auf Frauen

Die Bibel preist die Qualitäten der Frauen und porträtiert ihre Tugend als eine Quelle des Segens und der Inspiration für ihre Heimat und Familie.<sup>11</sup>

Die jüdische Tradition verpflichtet die Frau zu täglichem Gebet. Seit dem 9. Jahrhundert haben sich alle Gebetsbücher, trotz ihrer vielen Varianten, am Werk des Rav Amram Gaon<sup>12</sup> orientiert.<sup>13</sup>

Frauen können jedes der in ihren Gemeinden eingeführten Gebetsbücher benutzen. Dennoch ist das Gebet der Frau etwas anderes als das Gebet des Mannes. Die traditionellen Gebetsbücher bringen alle Gebete im Plural. Der Einzelne betet nicht für sich allein, sondern für die Gemeinschaft, so beten auch Frauen. Wie es Leo Trepp ausdrückte, dringt das Persönliche im Flehen wie im Dankgesang durch, eine heilende Wärme durchzieht die Worte der Frauen, ein Muttergefühl bewegt sie. Dies zeigt sich etwa am Beispiel der Hanna, der Mutter des Propheten Samuel.<sup>14</sup>

Einige Ultraorthodoxe, die sich z.B. von laut betenden Frauen an der Westmauer gestört fühlten, argumentierten, Frauen seien gar nicht verpflichtet zu beten. Diese Vorstellung beruht vermutlich auf dem allgemeinen halachischen Grundsatz, dass Frauen jene Gebete, die zu einer bestimmten Uhrzeit zu verrichten sind, nicht beten müssen, wie es in der Mischna heißt: *Jedes zeitgebundene positive Gebot ist für Männer verpflichtend, für Frauen aber nicht* (Kidduschin 1,7).<sup>15</sup>

---

<sup>11</sup> Brayer, Menachen (1986): The Jewish Woman in Rabbinic Literature. A psychohistorical perspective. Ktav Publishing House, INC. Hoboken, New Jersey, S. 192.

<sup>12</sup> Amram Ben Sheshna, Gaon von Sura wurde mit dem Titel Gaon ausgezeichnet und übernahm nach dessen Tod von Gaon Natronaj II sein Hauptwerk Seder Raw Amram, es stellt die erste große Liturgische Sammlung mit den sich auf synagogales und häusliches Gebet und Ritus beziehenden Vorschriften dar. Joel Müller, Maftach, S.121.; JE I, 535.; Ginzberg, Geonical, 123.; Elbogen, S.359; Markon in Schaefer-Festschrift (1927), S.130-136.

<sup>13</sup> Trepp, Leo (2004): Der jüdische Gottesdienst. Gestalt und Entwicklung. 2. erw. Auflage. Stuttgart, Kohlhammer, S.293.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Zemer, Moshe (1990): Jüdisches Religionsgesetz heute. Progressive Halacha, mit einer Einleitung von Walter Homolka, bearbeitet und aus dem Hebräischen übersetzt von Anne Birkenhauer. Neukirchener Verlag, S. 147.

## 1.1.5 Die berühmtesten Gebete in der Bibel

### 1.1.5.1 Das Vorbild Hanna

“Eine wichtige Rolle spielen die vier Stammütter Israels, Sara, Rebekka, Rachel und Lea. Ein weiteres vielgenanntes Vorbild ist Hanna (Sam 1 und 2) “.16 Hannas Gebet zeigt die Wesensform der Frauengebete. Ihr Gebet ist ganz persönlich. Sie gießt ihr Herz aus, und nur Gott soll es hören.17

Der Talmud verwendet das Gebet von Hanna als Paradigma des wahren und authentischen Gebets. Diese Geschichte bildet eine entsprechende Vorahnung der heutigen Situation in der traditionellen jüdischen Gemeinde. Durch ihre beispiellose hohe jüdische Erziehung sind die Frauen motiviert, ihre Teilnahme in den Bereichen des traditionellen religiösen Lebens zu stärken, von dem sie bisher ausgeschlossen oder ausgenommen worden sind.18

Hannas Gebet betrachtet man gern als *Mutter des Gebets*. Viele religiöse Gesetze in Bezug auf Gebet wurden ursprünglich von Hannas Gebet abgeleitet. Viele Frauen neigen dazu, Hannas Gebet an Schabbattagen und Feiertagen zu sprechen.

Annette Böckler meint, dass bis heute bei der Amida, dem 18. Bitten-Gebet, das den Mittelpunkt jeden Gottesdienstes bildet, da es von Männern wie Frauen nur flüsternd gebetet wird, der Gebetsgestus der Hanna nachvollzogen wird.19

### 1.1.5.2 Das Gebet von Rebekka

Was Isaak und Rebekka genau beten, ist eine Leerstelle in der hebräischen Bibel. Gen 25,21-22 deutet darauf hin, dass das Gebet zu Gott als effizienter Ausweg für unfruchtbare Frauen angesehen wird. Wie Gebete um Fruchtbarkeit konkret ausgesehen haben, bleibt unklar.20

### 1.1.5.3 Das Gebet von Lea

Lea, die Tochter von Laban, ist die Ehefrau von Jakob, die er in Haran heiratete. Lea wurde von Jakob nicht geliebt, hat ihm aber ein Kind geboren, dem sie den Namen Ruben gab, denn sie

---

<sup>16</sup> Levinson, Pnina Navé (1993): Esther erhebt ihre Stimme. Jüdische Frauen beten. Gütersloher Verl.-Haus Mohn, S. 7.

<sup>17</sup> Vgl. Trepp, Leo (2004): Der jüdische Gottesdienst, S. 294.

<sup>18</sup> Vgl. Wolowelsky, Joel (1997): Women, Jewish Law and Modernity. New Opportunities in a Post-Feminist Age. KTAV Publishing House, Inc, S. 3.

<sup>19</sup> Vgl. Böckler, Annette: Jüdische Frauen beten. Abriss einer Erfolgsstory. In: Internetseite [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische\\_frauen\\_beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm) (06.02.19).

<sup>20</sup> Vgl. Grohmann, Marianne (2007): Fruchtbarkeit und Geburt in den Psalmen. Forschungen zum Alten Testament 53. Mohr Siebeck, S. 294.



dankte Gott, weil er ihr Elend sah. Nachdem sie den zweiten Sohn Simon gebar, sagte sie, dass der Ewige hörte, dass sie nicht geliebt wird. Dann gebar sie den dritten Sohn und nannte ihn Levi. Beim vierten Sohn sagte Lea: „Ich werde den Ewigen preisen“, daher nannte sie ihn Juda.

#### *1.1.5.4 Das Gebet von Rachel*

Rachel ist die geliebte Ehefrau Jakobs und gleichzeitig Leas Schwester. Sie war unfruchtbar. Rachel bat Jakob, durch ihre Magd Bilha Kinder zu zeugen, und diese gebar einen Sohn. Rachel sagte, dass Gott ihr Gebet erhört, und ihr einen Sohn gegeben hatte.

Laut Talmud (Ber 20b) sind die Frauen von der Rezitation des Schma befreit, aber zur Tefilla verpflichtet. Es gibt mehrere Varianten dieser Aussage in rabbinischen Texten, aber die Quintessenz ist, dass Frauen verpflichtet sind, jeden Tag zu beten.<sup>21</sup>

Trotz der Komplexität der damit verbundenen Fragen und der Meinungsverschiedenheiten zwischen den jüdischen Gelehrten herrscht allgemeine Übereinstimmung darüber, dass die Frauen zum täglichen Gebet verpflichtet sind.<sup>22</sup>

Darüber hinaus, und obwohl die Frauen vom Schma befreit sind, arbeitet der „Schulchan Aruch“ heraus, dass Frauen auf jeden Fall Schma sagen sollten, wenn auch nicht unbedingt zu einem bestimmten Zeitpunkt. Dieser Meinung liegt das rabbinische Konzept zugrunde, dass das Schma ein Bekenntnis des Glaubens ist, der Akzeptanz von Gottes Herrschaft, die für Frauen und ihre spirituelle Existenz ebenso unverzichtbar ist.<sup>23</sup>

---

<sup>21</sup> Vgl. Chesler, Phyllis & Haut, Haut (2003): *Women of the Wall, Claiming Sacred Ground at Judaism's Holy Site*. Jewish Lights Publishing. Woodstock: Vermont, S. 292.

<sup>22</sup> Vgl. Ebd.

<sup>23</sup> Vgl. ebd.

### 1.1.6 Das Gebet von Frauen im Alten Testament

Es gibt Hinweise, dass Frauen auch in der biblischen Zeit in der Öffentlichkeit gebetet haben. „Er machte das Becken und sein Gestell aus Kupfer, und zwar aus den Spiegeln der Frauen, die am Eingang des Offenbarungszeltes Dienst taten“<sup>24</sup>, heißt es in Ex 38, 8.

וַיַּעַשׂ אֶת הַכִּיּוֹר נְחֹשֶׁת וְאֶת כַּנּוֹ נְחֹשֶׁת בְּמִרְאֵת הַצְּבָאוֹת אֲשֶׁר צָבְאוּ פָּתַח אֶהָל מוֹעֵד:

Das Wort הַצְּבָאוֹת erinnert an Frauen, die als Ehrenwache rund um das Stiftszelt stehen. Die meisten Gelehrten sind der Meinung, dass die Frauen zum Zelt gingen, um zu beten<sup>25</sup>.

Als der Tempel erbaut war, wurde der größte Teil der Fläche, der den Priestern nicht geweiht war, als Frauenabteilung benannt. Es ist wahrscheinlich, dass der Name auf der Präsenz von betenden Frauen beruht. Erst später wurden Terrassen gebaut, um die Mischung von Frauen und Männern zu verhindern.<sup>26</sup>

In der Spätantike war die Präsenz von Frauen in einer Synagoge üblich. Beispielsweise steht im Jerusalemer Talmud<sup>27</sup>, dass die Frauen „Amen“ hinter den Priestern sagen. Auch in einem der sogenannten kleinen außertalmudischen Traktate, in Soferim, steht geschrieben, dass es eine Mitzwa für alle Männer und Frauen sei, die Tora zu sehen.<sup>28</sup>

Neben diesen Zitaten gibt es auch archäologische Belege, dass die Frauen in der Antike auch in Synagogen beteten.<sup>29</sup>

<sup>24</sup> Übersetzung von: <https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/ex38.html>

<sup>25</sup> ד"ר ש"ז שכטר, "נשים בבית המקדש ובבית הכנסת", מחקרים ביהדות כרך א' (לונדון, 1896), עמ' 313-314 (אנגלית). בין המפרשים האלו נמנים אונקולוס, יונתן בן עוזיאל, וגם אבן עזרא, רמב"ן, חזקוני ורבינו בחיי בן אשר. בקהילות רבות היום, צפוי נשים יגיעו דווקא בשבת בבוקר; אבל לא המקורות בהערה זו ולא רוב המקורות להלן בוחרים דווקא בנוכחות בשבת כיותר חשובה.

<sup>26</sup> Vgl. Stemberger Günter (2012): Did Women Actively Participate in the Sacrificial Cult of the Temple of Jerusalem? Some preliminary observations. In: T. Ilan/ M. Brockhaus/ T. Hide (Hrsg.): Introduction to Seder Qodashim. A Feminist Commentary on the Babylonian Talmud V. Mohr Siebeck, Tübingen, S. 9.

<sup>27</sup> ירושלמי ברכות פרק ה' סוף הלכה ד'. מובא ברמב"ם פרק ט"ו מהלכות תפילה הל"ט, ושולחן ערוך, או"ח ס' קב"ח סע' כ"ה.

<sup>28</sup> מסכת סופרים י"ד:י"ד

<sup>29</sup> שמואל ספראי, "האם היתה קיימת עזרת נשים בבית הכנסת בתקופה העתיקה?" תרביץ ל"ב (תשכ"ג), עמ' 329-338, ואח"כ בספרו ארץ ישראל וחכמיה בתקופת המשנה והתלמוד (ירושלים: הקיבוץ המיוחד, 1983), עמ' 104-94. עיין ספרה באנגלית של ברידט ברוטן, נשים מנהיגות בבית הכנסת העתיקה (צ'יקו, קליפורניה: סקולרס פרס, 1982). אבל טענותיה מוטלות בספק - עיין ד"ר לורס שיפמן, "כאשר נשים וגברים ישבו ביחד בבתי כנסת אמריקאיים אורתודוקסיים", מומנט, דצמבר 1989, עמ' 45 (אנגלית). ויותר מכך, אפילו אם באמת נשים היו נשיאות בתי כנסת או אפילו "רבנות" בין יהודים לא-רבניים, הדבר היה מעניין רק להיסטוריונים ולא ליהודים רבניים; עיין ד"ר ישעיהו י. ד. כהן, "נשים בבתי כנסת בתקופה העתיקה", קונסרבטיב ג'ודאיזם, נובמבר - דצמבר 1980, עמ' 23 ו-28 (אנגלית).

### 1.1.7 Das Gebet der Frauen im Mittelalter

Im Mittelalter gingen die Frauen in die Synagoge, um zu beten und/oder um den Predigten zuzuhören.<sup>30</sup> In verschiedenen Synagogen gab es Frauengalerien (Frauenabteilungen) mit Blick auf die Männerabteilung.<sup>31</sup> In anderen Synagogen (vor allem in aschkenasischen Städten), war die Frauenabteilung völlig in einem separaten Raum mit einer Frau als Vorbeterin im Frauengebet.<sup>32</sup>

Die Frauen waren nicht nur für die Gebete von Frauen verantwortlich, sondern auch an der Finanzierung des Baus und der Wartung von Synagogen beteiligt.

הנשים לא היו אחראיות רק בהדרכת תפילות לנשים, אלא היו מעורבות גם בתשלום עבור בנין ובאחזקה של בית הכנסת. לפעמים בתי הכנסת נקראו על שם נשים תורמות.<sup>33</sup>

### 1.1.8 Die nachbiblische Zeit

Während dieser Zeit waren Männer für alles verantwortlich, was mit dem religiösen Leben in der jüdischen Gemeinde zu tun hatte. Diese Situation führte zweifellos zu einem schlechten Status der Frauen bei der Ausübung ihrer religiösen Angelegenheiten oder zur freien Ausübung ihres Glaubens.<sup>34</sup>

Jüdische Frauen hatten wie Männer die Pflicht, die in den fünf Tora-Büchern niedergelegten religiösen und gesetzlichen Vorschriften einzuhalten. Es gibt jedoch einige Gebote, von denen Frauen aufgrund des physiologischen Charakters des Körpers an bestimmten Tagen oder zu bestimmten Zeiten des Jahres ausgenommen wurden. Frauen können sich jederzeit um ihre Kinder kümmern oder ihre Säuglinge stillen. Daher ist die Einhaltung mancher Geboten bei Frauen eher freiwillig als obligatorisch, wie dies bei Männern der Fall ist.<sup>35</sup>

Beispielsweise waren die Pilgerrituale zu den heiligen Stätten und die damit verbundenen Rituale und religiösen Praktiken den Männern vorbehalten, wie aus Dtn 16,16 hervorgeht. Trotzdem führte Hanna diese religiösen Rituale mit ihrem Ehemann durch. Während dieser

---

<sup>30</sup> המרדכי (שבת ס' שי"א) מזכיר את המחיצה שהיו מקימים לדרשה בשבת, כדי להפריד בין גברים לנשים. הובא ברמ"א, או"ח ס' שט"ו סע' א' ומשנה ברורה שם ס"ק ה'.

<sup>31</sup> ש. ד. גויטיין, חברה תיכונית (לוס אנג'לס: אוניברסיטה של קליפורניה, 1971), כרך ב', עמ' 144 ו-183 (אנגלית), מצוטט בשושנה פנטל ד'ולטי, וכל בניין לימודים (נורתבייל, ניו ג'רזי: ג'ייסון ארונסון, 1993), עמ' 136 (אנגלית).

<sup>32</sup> למקבילה מפתיעה בספרד, עיין הרב יוסף משאש (הרב הראשי הספרדי לשעבר של חיפה), נחלת אבות כרך ה', חלק ב', עמ' 268-269, שהובא במאמר המיומן של הרב אריה א. פרימר ואחיו הרב דוב א. פרימר, "קבוצות תפילה של נשים - תיאוריה ומעשה (חלק א': תיאוריה), טרדישן, חורף 1998, עמ' 27-28 (אנגלית).

<sup>33</sup> הרב אשכנזי, עמ' 52-50, ובספרו דור דור ומנהגיו (תל אביב: דן, 1977), עמ' 240-227.

<sup>34</sup> Trepp, Leo (2004): Der jüdische Gottesdienst, S. 295.

<sup>35</sup> Ebd.

Zeit hielten Frauen bestimmte religiöse Pflichten, wie das Anhören des Schofartons im neuen Jahr oder das Schütteln des Palmenzweigs beim Laubhüttenfest.<sup>36</sup>

Aber im Laufe der Zeit und mit dem Erlassen von verschiedenen religiösen Gesetzen haben die Rabbiner die Praxis von bestimmten religiösen Geboten den Frauen untersagt. Frauen durften keine religiösen Pflichten ausüben, die ihnen nicht auferlegt wurden. Sie hatten kein Recht mehr auf freiwillige Ausübung unverbindlicher religiöser Rituale. Unter anderem durften Frauen weder das Gebet führen noch waren sie Teil des Minjan.<sup>37</sup>

Die Rabbiner haben auch den Frauen das Tragen von Gebetsgewand (Tallit) sowie von den Gebetsriemen (Tefillin) untersagt. Die Rabbiner haben dieses Verbot auch damit gerechtfertigt, dass Frauen die Männer nicht übertreffen dürften. Daher durften die Frauen keinen Gebetsschal tragen. Das gleiche Verbot gilt auch für das Anlegen von Gebetsriemen.

Religionsfragen im Zusammenhang mit Frauen standen seit Beginn der Abfassung der religiösen Gesetzgebung im Fokus der Religionsgelehrten. Daher findet man in den religionsgesetzlichen Texten ausführliche Diskussionen und Einzelheiten zu allem, was Frauen betrifft und was sie in Ritualen und Riten praktizieren dürfen, was ihnen verboten ist oder was ihnen auferlegt wird.<sup>38</sup> In den Texten, die selbstverständlich von Männer verfasst sind, findet man Diskussionen über die Fragen, ob die Frauen dazu verpflichtet sind das Gebet überhaupt zu verrichten<sup>39</sup>, ob sie die Gebetsgegenstände wie Tallit und Tefillin berühren oder tragen

---

<sup>36</sup> Ebd, S. 295-296.

<sup>37</sup> Ebd, S. 296.

<sup>38</sup> Vgl. Adler, Rachel (1983): The Jew Who Wasn't There. Halakhah and the Jewish Women. In: Heschel, Susannah (Hrsg): On Being A Jewish Feminist. A Reader. New York 1983. S. 12. Zitiert von Böckler, Annette: Jüdische Frauen beten. Abriss einer Erfolgsstory. In: Internetseite [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische\\_frauen\\_beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm) (06.02.19).

<sup>39</sup> Babyl. Talmud, Berachot 20a-b. Verpflichtet wird eine Frau zur Amida, nicht aber zum Schma.

dürfen<sup>40</sup>, ob Frauen aus der Tora-Büchern vorlesen sollen<sup>41</sup> oder ob sie zu dem nötigen Quorum des vollständigen Gebets gezählt werden dürfen.<sup>42</sup>

Annette Böckler geht davon aus, dass es römische Einflüsse auf die religiöse Gesetzgebung gab und die Gelehrten Positionen adaptierten, die frauenfeindlich waren. All dies spürt man in den Texten, die über Gebote und Verbote in Bezug auf Frauen zur Sprache kommen. Als Beispiel dafür nennt die Autorin die Mischna, die zur Zeit der römischen Herrschaft um das Jahr 200 redigiert wurde. Bibel und Midrasch seien frauenfreundlicher im Vergleich zu späteren Rechtsbüchern wie z.B. dem Schulchan Aruch, der zur Zeit der Hexenjagd im 16. Jahrhundert entstand.<sup>43</sup> Letztendlich ist es den Frauen in der Neuzeit durch die zunehmende religiöse Bildung gelungen, die negativen Einflüsse der männlichen Gelehrten etwas zu entkräften.<sup>44</sup>

### *1.1.8.1 Das Gebetsbuch der Männer (seit dem 9. Jh.)*

Im Siddur des Rav Amram (9. Jh.) merkt man unmittelbar, dass darin die Stimme von Frauen fehlt. Der Siddur ist als Gebetsbuch der Männer zu betrachten, weil es die Frauen als Teilnehmerinnen im Gebet vollständig ausschließt und überhaupt keine Rücksicht auf die Angelegenheiten der Frauen nimmt. Dieses Gebetsbuch enthält sogar einen Lobspruch, wo man sich bei Gott bedankt, dass ER ihn als Mann und nicht als Frau erschuf. Im Siddur, der

---

<sup>40</sup> “Nach Eruwin 96b; Kidduschin 34a; Menachot 43a ist dies nicht verboten, aber auch nicht verpflichtend. Nach dem Kommentar zum Schulchan Aruch von Moses Isserles (16. Jh.) dürfen Frauen Zizit tragen, es sähe jedoch dumm aus (zu Orach Chajjim 17,2). Das Tragen von Tefillin wird verboten, da Frauen es nicht verstünden, sich rein zu halten (Orach Chajjim 38,3 und Kommentar von Isserles z.St.; 16. Jh.)“. Zitiert von Böckler, Annette: Jüdische Frauen beten. Abriss einer Erfolgsstory. In: Internetseite [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische\\_frauen\\_beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm) (06.02.19).

<sup>41</sup> “Nach Megilla 23a wäre ist erlaubt, sollte aber um der Ehre der Männer willen unterbleiben. Maimonides (12. Jh.), verbietet es in Hinblick auf die Würde der Gemeinde (Mischne Tora, Hil. Tefillin 12,16), Ritba (13./14. Jh.) und kommentiert, Männer würden sonst beschämt werden. Der erste, der davon spricht, dass es überhaupt nicht üblich sei, Frauen aufzurufen, ist Joschua Falk (16./17. Jh.) in Lublin. Siehe MARIANNE WALLACH-FALLER, Veränderungen im Status der jüdischen Frau. Ein geschichtlicher Überblick, in: dies., Die Frau im Tallit, Hrsg. von Doris Brodbeck und Yvonne Domhardt, Zürich 2000, S. 59-80“. Zitiert von Böckler, Annette: Jüdische Frauen beten. Abriss einer Erfolgsstory. In: Internetseite [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische\\_frauen\\_beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm) (06.02.19).

<sup>42</sup> “Der Talmud spricht nirgends von zehn Männern, siehe Berachot 21b; Megilla 23b. Frauen nahmen häufig am Gebet teil (Avoda Sara 38a-b; Sota 22a; 38a). Es gab zur Zeit des Talmuds keine räumliche Trennung. Simcha von Speyer meinte, Frauen könnten zum Minjan gezählt werden“. Zitiert von Böckler, Annette: Jüdische Frauen beten. Abriss einer Erfolgsstory. In: Internetseite [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische\\_frauen\\_beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm) (06.02.19).

<sup>43</sup> Böckler, Annette: Jüdische Frauen beten. Abriss einer Erfolgsstory. In: Internetseite [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische\\_frauen\\_beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm) (06.02.19).

<sup>44</sup> Ebd.

heutzutage in den traditionellen jüdischen Gemeinden in Verwendung kommt, sind keine Erwähnungen von Frauen vorhanden. Dieser Siddur beruht auf der bis zum 16. Jahrhundert entwickelten Liturgie.<sup>45</sup>

#### *1.1.8.2 Frauengebet im Mittelalter (13. -15. Jh.)*

“Zur dieser Zeit pflegten die Frauen anders als die Männer zu beten. Im sephardischen Gemeinden komponierten und sangen Frauen bei häuslichen Anlässen religiöse Lieder in ihrer Umgangssprache. Frauen in aschkenasischen Gemeinden besuchten die Synagogen und beteten seit dem 12.-13. Jh. in der eigens für sie errichteten Frauensynagoge, die an die Männersynagoge angrenzte. In jenen Synagogen wurden die Gebete durch eine religiös gebildete Frau geleitet, die meistens die Frau oder Tochter des Rabbiners war. In Osteuropa erklärte eine Frau in Jiddisch, was die hebräischen Texte besagten und bedeuteten. Durch den Buchdruck schließlich konnten die Texte von oder für die Frauen erstmals größere Verbreitung finden. Von da an kann man einen Erfolg in der Geschichte der jüdischen Frauen auf dem Weg zur Reform der Religion wahrnehmen“.<sup>46</sup>

#### *1.1.9 Frauen in der Synagoge*

Bis zum Ende des dreizehnten Jahrhunderts hatten jüdische Frauen mehrere Orte für das Gebet. Ihre Kultstätten waren in der Regel in einem separaten Raum oder einem Balkon an der Seite der Synagoge. Ein Vorhang oder ein Schirm diente als Trennung zwischen den männlichen und weiblichen Gemeindemitgliedern. Wenn die Frauen ihre eigenen Gebetsrituale hatten, wurden die Gebetsleistungen von anderen Frauen geführt.<sup>47</sup>

Frauen, die zur Teilnahme am Gottesdienst der Synagoge nicht verpflichtet sind, konnten diesem im Mittelmeerraum wohl zuerst vom ummauerten Hof oder von Nebenräumen aus, deren Fenster sich auf den Hauptsaal öffneten, beiwohnen; ab dem Mittelalter setzten sich Frauenemporen durch. Mit der Erneuerung des jüdischen Gottesdienstes seit dem 19. Jahrhundert gaben jedoch viele Synagogen die Trennung von Männern und Frauen auf.<sup>48</sup>

---

<sup>45</sup> Ebd.

<sup>46</sup> Ebd.

<sup>47</sup> Brayer, Menachen: The Jewish Woman in Rabbinic Literature. A psychohistorical perspective, 1986, S. 7.

<sup>48</sup> Stemberger, Günter: Jüdische Religion. Verlag C.H.Beck, 1996<sup>2</sup>, S. 72.

In der Zeit Raschis<sup>49</sup> (1040-1150) war es traditionelle Regel, dass es für Männer und Frauen verboten war, sich zu mischen (- etwa bei einer Hochzeit), ob beim Essen, beim Tanzen, oder bei irgendeinem Anlass. Dennoch gab es immer noch viele Frauen, die die Gottesdienste besuchten. Daher haben die Rabbiner Frauen ursprünglich erlaubt, unter den Lesern der Tora an der Gemeinde beteiligt zu sein, jedoch durften sie nicht die Lektion in der Öffentlichkeit vortragen.<sup>50</sup>

Die jüdischen Frauen wurden auf eine Galerie mit Trennungsgitter in der Synagoge verdrängt. Ziel war, die Frauen vor Männerblicken zu verbergen und ihnen auch den Blick in den Männerraum zu entziehen. Diese Verordnung der Geschlechtertrennung soll ursprünglich nur für eine einzige Feier im Jahr erlassen worden sein, welche in der Frauengalerie am Ende des ersten Tages des Laubhüttenfestes stattfand. Da man daraus eine Regel fürs das ganze Jahr in allen Synagogen ableitete, ist die Trennungsvorrichtung (Mechiza) in allen orthodoxen Synagogen bis heute geblieben. Dort sprechen die Männer noch immer: „Gesegnet seiest Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der mich nicht als Frau erschaffen hat.“ Die Frauen sprechen stattdessen bescheiden: „Gesegnet seiest Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der mich nach seinem Willen erschaffen hat.“<sup>51</sup>

Im 13. Jh., als die Trennung von Frauen und Männern im Gottesdienst bereits beschlossene Sache war, gab es in der Wormser Synagoge die Möglichkeit, dass die Frauen unter sich und in ihrer eigenen Abteilung beten konnten. Um dies ordnungsgemäß zu realisieren, mussten die Frauen zum Kantor (Vorbeterin) ausgebildet werden. Damals beteten sie aus jiddischen Techines (Gebetsbücher und Bittgebete für Frauen), die in der frühen Neuzeit auch von Frauen verfasst und gedruckt wurden.<sup>52</sup>

---

<sup>49</sup> Raschi ist die aus den Anfangsbuchstaben bestehende Abkürzung für Rabbi Salomo ben Isaak. „In Troyes verfasste Raschi Kommentare zur Bibel und zum Talmud (nach 1070) sowie Responsen (rabbinische Entscheide), Briefe und liturgische Dichtungen. Die Kommentare enthalten altfranzösische Glossen (ca. 1300 zum Bibeltext und ca. 3500 zum Talmud), die noch heute als wertvolle Quelle für die französische Sprachgeschichte gelten. Raschis Tora-Kommentar liegt heute in über 100 Manuskripten vor und übte einen großen Einfluss auf die nachfolgende jüdische wie christliche Exegese aus. Er war Quelle einer Vielzahl von Superkommentaren.“ In: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/dasbibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/raschi/ch/bf97db1a925e0b3086f969252a50eb95/> (20.01.2019)

<sup>50</sup> Brayer, Menachen: The Jewish Woman in Rabbinic Literature. A psychohistorical perspective, 1986, S.7.

<sup>51</sup> Trepp, Leo (2004): Der jüdische Gottesdienst, S. 296.

<sup>52</sup> Lübke, Mirjam Lea: Die Stellung der Frau in der Welt des Maharam von Rothenburg. In: [http://www.talmud.de/cms/Die\\_Stellung\\_der\\_juedisch.328.0.html](http://www.talmud.de/cms/Die_Stellung_der_juedisch.328.0.html) (04.05.2017) Jüdische Frauen ihr Gebet und ihre Stellung innerhalb der jüdischen Gemeinden heute In allem, was Sarah zu dir sagt, höre auf ihre Stimme!, S. 5.

### 1.1.10 Techines (16.- 20.Jh.)

Die Techines<sup>53</sup> sind so aufrichtig und emotional, dass man mit den betenden Frauen fühlen kann. Als liturgischer Fachbegriff bezeichnet das hebräische Wort Techina<sup>54</sup> das private, nicht festgelegte Gebet im Unterschied zum Wort Tefilla (Pflichtgebet). “Die meisten Techines wurden von Männern für Frauen verfasst, doch es gibt auch Autorinnen, wie Sara bas Towin (17.Jh.) und Leah Horowitz (18.Jh.), beides Töchter von Rabbinern. Die Techines enthielten Übersetzung und Erklärungen synagogaler Gebete, die während des Gottesdienstes in der Frauenabteilung gelesen werden konnten. Die Techines drehen sich um das Leben der Jüdinnen in den aschkenasischen Gemeinden und ihre Funktionen in der Gesellschaft. Die meisten Techines enthalten drei Hauptthemen: Gebete vor der Absonderung des Teigs (Challa), vor und nach dem Eintauchen ins Tauchbad (Mikwe) und vor und nach dem Entzünden der Schabbatskerzen“.<sup>55</sup>

### 1.1.11 Orthodox Women's Prayer Groups (seit 1972)

In den 1960er Jahren fand der erste Minjan statt, in welchen auch Frauen einbezogen waren.<sup>56</sup> Jenes Phänomen ist bereits seit der vierziger Jahren vorzufinden. Einige Gemeinschaften tolerierten bereits gemeinsames Sitzen von Männern und Frauen. Die Gleichstellung von Mann und Frau – beispielsweise in Gebeten oder anderen religiösen Handlungen – im egalitären Minjan war als Innovation anzusehen. Mittlerweile gilt die Gepflogenheit der Gleichstellung in den nicht-orthodoxen Gemeinschaften als Norm. Mitte der 1990er war der egalitäre Minjan auch in Deutschland verbreitet. Zahlreiche neue Gemeinschaften wurden gegründet, da man sich dadurch von orthodoxen Gruppierungen abspalten wollte. Dies führte schließlich zur Gründung der Union Progressiver Juden im Jahre 1997, die bis heute für eine liberale Denkweise des Judentums steht.<sup>57</sup>

Im egalitären Minjan partizipieren Frauen, welche der musikalischen Betätigung nachkommen. Als gutes Beispiel ist hier die Dichterin Debbie Friedman zu erwähnen, die

---

<sup>53</sup> “Das Wort Techina kommt von der Wortwurzel ch-n-n. Sie bedeutet, chen d.h. "Gunst, einen günstigen Blick" erbitten, vor allem in spontanen Notsituationen. Das Wort wird in der Bibel häufig parallel zu Tefilla gebraucht, in der jüdischen Tradition deutete man es als privates Gebet außerhalb des Pflichtgebets“. Böckler, Annette: Jüdische Frauen beten. Abriss einer Erfolgsstory. In: Internetseite [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische\\_frauen\\_beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm) (06.02.19).

<sup>54</sup>Böckler, Annette: Jüdische Frauen beten. Abriss einer Erfolgsstory. In: Internetseite [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische\\_frauen\\_beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm) (06.02.19).

<sup>55</sup> Ebd.

<sup>56</sup> Ebd.

<sup>57</sup> Ebd.



Musik für religiöse Praktiken verfasste. Auch das Amt des Rabbiners war spätestens seit Mitte der 1930er Jahre, mit der Ordination der Rabbinerin Regina Jonas, nicht mehr den Männern vorbehalten. In den USA ist besonders die Rabbinerin Sally Priesand<sup>58</sup> zu erwähnen. Dergleichen stellte man erstmals in den 1970er Jahren eine Kantorin ein, die gemeinsam mit Sängerinnen Gebete veranstaltete, wodurch weibliche Stimmen auch an offiziellen Versammlungen wie Rabbinerkonferenzen zu hören sind.<sup>59</sup>

#### 1.1.12 Neue Gebete (Passim)

Die Techines entstanden in einem lebendigen Prozess, wobei in allen jüdischen religiösen Richtungen sich neue Gebete von Frauen herausbildeten.<sup>60</sup> In Israel verfassten Autorinnen Gedichte, die zum Teil traditionelle Motive enthalten oder sich mit der religiösen Tradition kritisch auseinandersetzen. Einige dieser Gedichte fanden Eingang in die aktuellen Gebetsbücher der liberalen Religionsrichtungen.<sup>61</sup>

Die amerikanische Dichterin Marcia Falk veröffentlichte im Jahr 1996 ein Gebetsbuch, das für religiöse Handlungen wie am Schabbat oder am Monatsbeginn verwendet wird. Hauptsächlich auf Männer bezogene Phrasen und Ausdrücke änderte sie um, da in vielen alten Texten nur von männlichem Gottesdiener ausgegangen wird. Diese vorgenommenen Änderungen in den religiösen Texten sorgten für Diskussionen, etwa über die Grenzen der Sprache in den liturgischen Schriften.<sup>62</sup>

#### 1.1.13 Frauen und Toralesung

Außer Zweifel steht, dass Frauen in der Antike in Synagogen anwesend waren. Dies beweisen auch einige Stellen in der rabbinischen Literatur und im Neuen Testament. Im Traktat Soferim zum Beispiel steht geschrieben, dass man die Torarolle in der Synagoge vor der Lesung gut sichtbar hochhielt, damit die Männer und die Frauen sie sehen können.<sup>63</sup>

---

<sup>58</sup> Sally Priesand: "who was destined to become the first woman to be ordained at HUC-JIR, applied to that College in 1963 to enter the rabbinic course when Ms Priesand completed her undergraduate studies and entered the rabbinic course proper, she was the only female in the rabbinic programme". In: Maher, Michael (2007): *A Break with Tradition: Ordaining Women Rabbis*, Irish Theological Quarterly, February 2007, Vol.72(1), pp.32-60 [Peer Reviewed Journal], S.44

<sup>59</sup> Vgl. Böckler, Annette: Jüdische Frauen beten. Abriss einer Erfolgsstory. In: Internetseite [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische\\_frauen\\_beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm) (06.02.19).

<sup>60</sup> Ebd.

<sup>61</sup> Ebd.

<sup>62</sup> Ebd.

<sup>63</sup> Rhein, Valerie: Toralesung und die Frau. Ein rabbinisches Dilemma. In: lectio difficilior 1/2014. <http://www.lectio.unibe.ch> (02.03.2015)

### *1.1.13.1 Orthodoxe Frauen lesen aus der Tora*

Die problematischen Stellen im Traktat Megilla sowohl in der Tosefta als auch im Talmud haben bis in unsere Zeit Religionswissenschaftler, aber auch die jüdischen, neuen orthodoxen und liberalen Frauenbewegungen beschäftigt. Weil es einen Widerspruch gibt in den genannten Stellen, wo geschrieben steht, dass Frauen zur Toralesung aufgerufen werden dürfen und gleich danach erwähnt wird, dass ein Mann seine Frau zu der synagogalen Toralesung nicht mitnehmen darf, lässt sich davon ausgehen, dass im Prinzip die Frauen bei der Toralesung in der Öffentlichkeit teilnehmen können. Im modern-orthodoxen Judentum des 21. Jahrhunderts wird dies zur Praxis, und es entstanden seit Jahren in Israel wie auch in Amerika die großen rituellen Gebete (Partnership Minjanim), in denen Frauen an der Toralesung teilnehmen können. An dieser Praxis lässt sich erkennen, dass die Ablehnung der rabbinischen Autoritäten in Bezug auf die Teilnahme der Frauen an den synagogalen Gottesdiensten auf keiner halachischen Basis steht. Vielmehr hängt die Ausgrenzung der Frauen von anderen Gründen ab, die politische und geschäftliche Interessen mit einbeziehen.<sup>64</sup>

Eine weitere Entwicklung in Richtung feministisches Judentum passierte in New York im Jahr 2001, als eine Frau auf einem Pult in einer orthodoxen Synagoge stand, und vollkommen sichtbar für Männer und Frauen aus der Tora las.<sup>65</sup> Diese Ereignisse zeigen eine neue Entwicklung im orthodoxen Judentum auf.<sup>66</sup>

### *1.1.13.2 Die Entwicklung in der Gegenwart*

“In der Gegenwart hat sich die Stellung der Frau grundsätzlich zu ihren Gunsten verändert“<sup>67</sup>. Das nicht-orthodoxe Judentum betrachtet Frauen als absolut gleichwertig. Denn sie sind ein Teil des Minjan, es ist ihnen erlaubt, den Tallit und Tefillin zu tragen, auch zur Tora können sie gerufen werden und, was besonders hervorzuheben ist, sie sind befugt, das Amt des Rabbiners auszuüben. Dazu ist es ihnen auch gestattet, öffentliche Gottesdienste als Kantorinnen zu leiten.<sup>68</sup>

---

<sup>64</sup> Ebd.

<sup>65</sup> Böckler, Annette: Jüdische Frauen beten. Abriss einer Erfolgsstory. In: Internetseite [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische\\_frauen\\_beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm) (06.02.19).

<sup>66</sup> Ebd.

<sup>67</sup> Trepp, Leo (2004): Der jüdische Gottesdienst, S. 307

<sup>68</sup> Vgl. Trepp, Leo (2004): Der jüdische Gottesdienst, S. 307.

Böckler ist davon überzeugt, dass das 21. Jahrhundert, in dem wir leben, das Jahrhundert der Frauen sein wird. In Bezug auf die jüdischen Frauen sind viele Durchbrüche in den letzten 30 Jahren erzielt worden, die man aus dem jüdischen Leben nicht mehr beseitigen kann. Die liturgische Beweislast für die Rechte der jüdischen Frau von der Ausübung des öffentlichen Gottesdiensts und dazu gehörigen Toralesung, oder dem Tragen von Gegenständen und Kleidungsstücken des Gebets (Tallit und Tefillin), liegt nicht mehr in der Verantwortung von jenen, die für lange Zeit danach gesucht haben, was die jüdische Tradition ihnen erlaubt und was sie ihnen nicht zugeschrieben hat, sondern bei den Männern, die rechtfertigen müssen, warum den Frauen im 21. Jahrhundert bestimmte religiöse Angelegenheiten verboten sind. Das Frauengebet in gemischtgeschlechtlichen Gemeinschaften wird das Hauptthema in der Debatte über die Gleichberechtigung der Frauen im Judentum sein.<sup>69</sup>

Bis zur Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg war es üblich, dass Frauen und Männer in den Gemeinden separiert saßen. Zwar mussten Männer und Frauen auch im Hamburger Tempel voneinander getrennt sitzen, doch die Trennwand hatte man entfernt. Regina Jonas gilt als erste Rabbinerin in der jüdischen Geschichte. Die deutsche Kaufmannstochter wurde im Jahre 1935 in Berlin ordiniert. Einige Jahrzehnte später ist dann die Amerikanerin Sally Priesand im Jahr 1974 in Cincinnati ordiniert worden. Mittlerweile sind Rabbinerinnen in liberalen Denkschulen zur Norm geworden, wodurch Frauen und Männer sowohl den gleichen Rechten als auch Pflichten nachzukommen haben und somit als gleichwertig erachtet werden.<sup>70</sup>

„Jahrhunderte lang akzeptierte die jüdische Frau ihre Stellung als Mitglied einer minderberechtigten Minorität. Sie fand ihre Würde im Haus als Betreuerin und Versorgerin von Mann und Kindern. Mit dem Zeitalter der Aufklärung begann der Kampf der Frauen um ihre Gleichberechtigung im öffentlichen Gemeindeleben. Im 20. Jahrhundert gewann er an Stärke und Zielbewusstsein. Die Gleichberechtigung der Frau im Gottesdienst der nichtorthodoxen Gemeinden wurde erreicht. Nun aber stellte sich in diesen Gemeinden das Problem der Fassung der Gebete, vor allem, wenn sie männlichen Charakters waren“.<sup>71</sup>

---

<sup>69</sup> Böckler, Annette: Jüdische Frauen beten. Abriss einer Erfolgsstory. In: Internetseite [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische\\_frauen\\_beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm) (06.02.19).

<sup>70</sup> Vgl. Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst. Wesen und Struktur. Jüdische Verlagsanstalt: Berlin. S. 180.

<sup>71</sup> Trepp, Leo (2004): Der jüdische Gottesdienst, S. 296-297.

## 1.2 Die Geschichte des Gebets im Islam

### 1.2.1 Der Begriff Ṣalāt im Arabischen

Die arabischen und europäischen Sprachwissenschaftler sind sich einig, dass das arabische Wort „Ṣalāt“ ( صلاة = Gebet/ Wurzel: S-L-A) nicht-arabische Wurzeln hat. Der berühmte arabische Lexikograph Ibn Manẓūr ist der Ansicht, dass die Mehrzahl von „Ṣalāt“ „Ṣalawāt“ ist, und dies verschiedene Bedeutungen hat, wie beispielsweise das rituelle Gebet, das Bittgebet, die Niederwerfung und Verbeugung sowie Lob und Gebetsstätten. Das Wort „Ṣalawāt“ bezieht sich im Qurʾān (Sure 22,40) aber auf die jüdischen Gebetsräume (Synagogen). Daraus kann abgeleitet werden, dass dieses Wort die hebräische Wurzel *Ṣalūtā*<sup>72</sup> צלות hat.

Mittwoch<sup>73</sup> und Nöldeke<sup>74</sup> sind der Meinung, dass das arabische Wort Ṣalāt aus dem Aramäischen entlehnt ist. Goldziher findet aber, dass „*Muhammed dieses Wort dem Christentum den religiösen Terminus ṣalāt entlehnen muss*“<sup>75</sup>. Diesbezüglich meint Goitein, dass das qurʾānische Wort ṣalāt ein gemeinsames Wort der jüdischen und christlich-aramäischen Sprachen ist, welches im Qurʾān das Beten bzw. die Gebetsausübung bezeichnet.<sup>76</sup>

Der schiitische Gelehrte ʿAlī al-Kurānī hat eine ganz andere Meinung, indem er annimmt, dass das Wort Ṣalāt babylonische Wurzeln hat und erst nach der Einwanderung *Ismāʿīls* (Sohn Abraham's) ins Arabische aufgenommen wurde.<sup>77</sup> Er fügt aber keine detaillierte Analyse hinzu.

“Das Verb *Ṣallā Yuṣallī*, ‚beten‘ und das Nomen Ṣalāt kommen im *Qurʾān* insgesamt 99-mal vor, davon Ṣalāt (Ṣalawāt) 83-mal. Ṣalāt heißt jedoch auch ‚Segen‘ (z.B. Suren 2,157; 33,56). An den meisten Stellen bezeichnet Ṣalāt das rituell geordnete Gebet, über 40 Mal kommt es in Verbindung mit ‚*ʿaqāma*, also dem ‚Verrichten‘ vor“.<sup>78</sup>

---

<sup>72</sup> Ibn Manẓūr, Muḥammad b. Mukarram b. ʿAlī b. Aḥmad b. Manẓūr al-Anṣārī al-Ifrīqī al-Miṣrī al-Ḥazraǧī Ḡamāl ad-Dīn Abū l-Faḍl: Lisānu l-ʿArab bd. 14, Dāru-l-Maʿārif Verlag, Kairo (ohne Datum), S. 446.

<sup>73</sup> Mittwoch, Eugen (1913): Zur Entstehungsgeschichte des islamischen Gebets und Kultus. Verlag der königl. Akademie der Wissenschaften: Berlin, S. 6.

<sup>74</sup> Nöldeke, Theodor (1910): Neue Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft. Straßburg: Trübner. S. 29f.

<sup>75</sup> Goldziher, Ignaz (1889): Muhammadanische Studien I. Maxniemeyer: Halle, S. 35.

<sup>76</sup> Goitein, Fritz (1923): Das Gebet im Qorān. Dissertation. Universität Frankfurt am Main, S. 16.

<sup>77</sup> Al-Kurānī, ʿAlī (1972): Falsafatu-ṣ-Ṣalāt. Dar az-Zahrā ʿ Verlag: Beirut 1972, S. 13.

<sup>78</sup> Mohr, Andreas Ismail (1988): ʿAbdalḥalīm Maḥmūd: Aṣ-Ṣalāt. ʿAsrār-un- wa- ʿAḥkām. Das Gebet. Geheimnisse und Regeln. Übersetzt, kommentiert und mit einer Einleitung sowie einer Zusammenfassung im Vergleich mit den europäischen Darstellungen des Themas versehen. Magisterarbeit. Heidelberg 1988 (Berlin 2013), S. 6.

### 1.2.2 Entstehungsgeschichte des Gebets

Mittwoch meint, dass das Gebet "im Leben des vorislamischen Araber... eine untergeordnete Rolle gespielt"<sup>79</sup> hat und "als Muhammad das Gebet zu einer ständigen Institution des Islams machte, begegnete er hierbei zunächst großen Schwierigkeiten"<sup>80</sup>. Es besteht aber kein Zweifel, dass das rituelle Gebet den anderen monotheistischen Religionen bekannt war, denn es heißt im Qurān: "Wir schenkten ihm Isaak und über seine Bitte hinaus auch noch Jakob, und wir machten sie alle rechtschaffen. Wir haben sie zu Vorbildern gemacht, die nach Unsrem Befehl die Menschen rechtleiteten. Wir gaben ihnen ein, gute Werke zu vollbringen, die Gebete zu verrichten und die Zakat-Abgaben zu entrichten. Sie dienten Uns allein"<sup>81</sup>(Sure 21, 72-73).

Das rituelle Gebet im Islam ist die Hauptpflicht von Muslimen. "Es ist das tägliche Ritualgebet in Richtung Mekka (Standort der Ka'ba), der Qibla, das zu festgelegten Zeiten 5-mal am Tag zu verrichten ist"<sup>82</sup>. Nach islamischer Auffassung wurde die Einrichtung des Gebets dem Propheten Muḥammad bei der Mi'rādsch (=Himmelfahrt)<sup>83</sup>, eineinhalb Jahre vor der Hidschra<sup>84</sup> (= Auswanderung des Propheten von Mekka nach Medina) ca. 620 n.Chr. aufgetragen. In jener Nacht wurden fünfzig Pflichtgebete auferlegt, die durch die Empfehlung des Propheten Moses und mit der Erlaubnis von Gott auf nur fünf rituelle Gebete täglich verringert wurden. Diese rituellen Gebete hat der Prophet unmittelbar in Mekka zu den bekannten Gebetszeiten verrichtet.<sup>85</sup>

Im Gegensatz zum Judentum, wo es keine formalen oder inhaltlichen Gebetsbeschränkungen gibt, ist das islamische Gebet ein Kultusgebet, das nur in arabischer Sprache zu vollziehen und nicht nach den individuellen Bedürfnissen des Beters gestaltet werden darf, sondern das von

---

<sup>79</sup> Mittwoch, Eugen (1913): Ebd. S.9.

<sup>80</sup> Mittwoch, Eugen (1913): Ebd.

<sup>81</sup> Übersetzung von M. Maher(ed.), al-Muntaḥab, Auswahl aus den Interpretationen des Heiligen Koran, Arabisch – Deutsch, (Oberster Rat für Islamische Angelegenheiten) Kairo 1420 Hidschra / 1999 (n. Chr.).

<sup>82</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Sal%C4%81t> (25.07.2019).

<sup>83</sup> "Die Nachtreise ist eine Reise, die Prophet Muḥammad innerhalb einer Nacht von Mekka beginnend nach Jerusalem zur Al- 'Aqsā-Moschee führte, um von dort die Himmelfahrt [Mi'rādsch] anzutreten. Die Reise ist beschrieben im ersten Vers der gleichnamigen Sure "Isrā'" (17). Die Reise erfolgte gemäß Überlieferungen mit einem wundersamen Transportmittel namens Burāq, welche zu Prophet Muḥammad durch Gabriel gebracht wurde, der ihn auch wieder zurückbrachte." <http://enzyklopaedie-islam.de/begriffe/n/nachtreise.htm>

<sup>84</sup> Mittwoch, Eugen (1913): Zur Entstehungsgeschichte des islamischen Gebets und Kultus, S. 9.

<sup>85</sup> Busse, Heribert: Jerusalem in the story of Muhammad's night journey and ascension. In: Jerusalem Studies in Arabic and Islam (JSAI) 14 (1991), S. 1-40.

jedem zu bestimmten Zeiten in gleicher Weise in derselben Form und mit denselben Formeln zu verrichten ist.<sup>86</sup>

Die früheren Islamgelehrten führten eine lange Reihe von Ḥadīten (Überlieferungen des Propheten), die detailliert über die Gebetsauferlegung berichten. Einige davon sind:

"روى البخاري (349)<sup>87</sup> ومسلم (162)<sup>88</sup> عَنْ أَنَسِ بْنِ مَالِكٍ رضي الله عنه حديث الإسراء، وفيه أَنَّ رَسُولَ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ قَالَ: فَأَوْحَى اللَّهُ إِلَيَّ مَا أَوْحَى ففَرَضَ عَلَيَّ خَمْسِينَ صَلَاةً فِي كُلِّ يَوْمٍ وَلَيْلَةٍ، فَتَزَلْتُ إِلَى مُوسَى صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ فَقَالَ: مَا فَرَضَ رَبُّكَ عَلَيَّ أُمَّتِكَ؟ قُلْتُ خَمْسِينَ صَلَاةً. قَالَ ارْجِعْ إِلَى رَبِّكَ فَاسْأَلْهُ التَّخْفِيفَ... قَالَ: فَلَمْ أَزَلْ أَرْجِعُ بَيْنَ رَبِّي تَبَارَكَ وَتَعَالَى وَبَيْنَ مُوسَى عَلَيْهِ السَّلَامُ حَتَّى قَالَ: يَا مُحَمَّدُ إِنَّنِي خَمْسُ صَلَوَاتٍ كُلَّ يَوْمٍ وَلَيْلَةٍ، لِكُلِّ صَلَاةٍ عَشْرٌ، فَذَلِكَ خَمْسُونَ صَلَاةً".

*Al-Buḥārī<sup>89</sup> und Muslim<sup>90</sup> (beide waren Verfasser von zwei der sechs kanonischen Ḥadī-Sammlungen der islamischen Tradition) berichteten über ‘Anas ibn Mālik, dass der Prophet sagte: „...Dann offenbarte Allāh mir die Pflicht von fünfzig Gebeten pro Tag und Nacht. Dann stieg ich wieder zu Mūsā herab und er fragte: „Wie viele Gebete hat Allāh deiner Gemeinschaft auferlegt?“ Ich sagte: „Fünfzig Gebete.“ Er erwiderte: „Kehre zu deinem HERRN zurück und bitte IHN um Erleichterung“ Der Gesandte Gottes sagte weiter: „Ich war mehrmals hin und her zwischen Allāh (gepriesen sei ER) und Mūsā, und bat um Erleichterung bis ER (Gott) offenbarte, dass die Anzahl der Gebete pro Tag und Nacht fünf beträgt und, dass es für jedes Gebet zehnfache Belohnung gibt, und die sind daher fünfzig Gebete.“<sup>91</sup>*

<sup>86</sup>Mittwoch, Eugen (1913): Zur Entstehungsgeschichte des islamischen Gebets und Kultus, S. 6.

<sup>87</sup> Al-Buḥārī, Muḥammad b. Ismā‘īl Abū ‘Abdallāh: Ṣaḥīḥ Al- Buḥārī (Ed. Muḥammad Zuhair b. Nāṣir An-Nāṣir). 9 Bde., Dār Tawqu-n- Naḡāt Verlag, 1422 Hidschra<sup>1</sup>. Ḥadīṭ Nr.349.

<sup>88</sup> Muslim b. Ḥaḡḡāḡ: Ṣaḥīḥ Muslim (Ed. Naṣr b. Muḥammad al-Fāryābī). 2 Bde., Dār Ṭaiba Verlag, 2006<sup>1</sup>, Ḥadīṭ Nr.162.

<sup>89</sup> Al-Buḥārī, Muḥammad b. Ismā‘īl Abū ‘Abdallāh: Ṣaḥīḥ Al- Buḥārī (Ed. Muḥammad Zuhair b. Nāṣir An-Nāṣir). 9 Bde., Dār Tawqu-n- Naḡāt Verlag, 1422 Hidschra<sup>1</sup>. Ḥadīṭ Nr.349.

<sup>90</sup> Muslim b. Ḥaḡḡāḡ: Ṣaḥīḥ Muslim (Ed. Naṣr b. Muḥammad al-Fāryābī). 2 Bde., Dār Ṭaiba Verlag, 2006<sup>1</sup>, Ḥadīṭ Nr.162.

<sup>91</sup> Übersetzung von: <http://ivwp.de/ivwp/die-himmelfahrt-al-miradj-2/>

Das heißt, dass das Gebet während dieser Reise im Himmel auferlegt worden ist, danach wurden aber die genauen Gebetszeiten durch den Erzengel Gabriel dem Propheten bekanntgegeben, wie die folgende Ḥadīṭ -Überlieferungen zeigen:

"رَوَى الْبُخَارِيُّ (522) <sup>92</sup> وَمُسْلِمٌ (611) <sup>93</sup> عَنْ ابْنِ شِهَابٍ أَنَّ عُمَرَ بْنَ عَبْدِ الْعَزِيزِ أَخَّرَ الصَّلَاةَ يَوْمًا، فَدَخَلَ عَلَيْهِ عُرْوَةُ بْنُ الزُّبَيْرِ، فَأَخْبَرَهُ أَنَّ الْمُغِيرَةَ بْنَ شُعْبَةَ أَخَّرَ الصَّلَاةَ يَوْمًا وَهُوَ بِالْكُوفَةِ، فَدَخَلَ عَلَيْهِ أَبُو مَسْعُودٍ الْأَنْصَارِيُّ فَقَالَ: مَا هَذَا يَا مُغِيرَةُ؟ أَلَيْسَ قَدْ عَلِمْتَ أَنَّ جِبْرِيلَ نَزَلَ فَصَلَّى، فَصَلَّى رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ، ثُمَّ صَلَّى فَصَلَّى رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ، ثُمَّ صَلَّى فَصَلَّى رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ، ثُمَّ صَلَّى فَصَلَّى رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ، ثُمَّ صَلَّى فَصَلَّى رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ، ثُمَّ قَالَ: (بِهَذَا أُمِرْتُ)..."

*Al-Buḥārī<sup>94</sup> und Muslim<sup>95</sup> "berichteten von ibn Šihāb, dass 'Umar ibn 'Abdi-I-'Azīz eines Tages das Gebet von seiner vorgeschriebenen Zeit verschob. Als 'Urwah ibn Az-Zubair bei ihm eintrat, erzählte er ihm, dass Al-Muğīrā Ibn Šu'ba eines Tages – als er in der Stadt al-Kufā (im Irak) war - das Gebet von seiner vorgeschriebenen Zeit verschob, und dabei geschah es, dass Abu Maṣ'ūd al-'Anṣārī das gerade bemerkte, als er bei ihm eintrat und daraufhin sagte: „Was ist das Muğīrā! Hast du das nicht gewusst, dass Dschibrīl herabkam und betete, und danach betete auch der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er betete weiter, und danach betete auch der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er betete weiter, und demnach betete auch der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er betete weiter, und danach betete auch der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er betete weiter, und demnach betete auch der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sagte er anschließend: „Dies ist das, was mir befohlen wurde.“<sup>96</sup>*

<sup>92</sup> Al- Buḥārī: Ṣaḥīḥ Al- Buḥārī. Ebd., Ḥadīṭ Nr.522.

<sup>93</sup> Muslim: Ṣaḥīḥ Muslim. Ebd., Ḥadīṭ Nr.611.

<sup>94</sup> Al- Buḥārī: Ṣaḥīḥ Al- Buḥārī. Ebd., Ḥadīṭ Nr.522.

<sup>95</sup> Muslim: Ṣaḥīḥ Muslim. Ebd., Ḥadīṭ Nr.611.

<sup>96</sup> Übersetzung von: [http://www.way-to-allah.com/dokument/Auszuege\\_aus\\_Sahih\\_Al-Bukhari.pdf](http://www.way-to-allah.com/dokument/Auszuege_aus_Sahih_Al-Bukhari.pdf). S. 82.

روى النسائي (526)<sup>97</sup> "عن جَابِرِ بْنِ عَبْدِ اللَّهِ رَضِيَ اللَّهُ عَنْهُمَا قَالَ : جَاءَ جِبْرِيلُ عَلَيْهِ السَّلَامُ إِلَى النَّبِيِّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ حِينَ زَالَتْ الشَّمْسُ فَقَالَ : قُمْ يَا مُحَمَّدُ فَصَلِّ الظُّهْرَ حِينَ مَالَتْ الشَّمْسُ . ثُمَّ مَكَثَ حَتَّى إِذَا كَانَ فِي رِجْلِ الرَّجُلِ مِثْلُهُ جَاءَهُ لِلْعَصْرِ فَقَالَ : قُمْ يَا مُحَمَّدُ فَصَلِّ العَصْرَ . ثُمَّ مَكَثَ حَتَّى إِذَا غَابَتِ الشَّمْسُ جَاءَهُ فَقَالَ : قُمْ فَصَلِّ المَغْرِبَ . فَقَامَ فَصَلَّاهَا حِينَ غَابَتِ الشَّمْسُ سَوَاءً ، ثُمَّ مَكَثَ حَتَّى إِذَا ذَهَبَ الشَّفَقُ جَاءَهُ فَقَالَ : قُمْ فَصَلِّ العِشَاءَ . فَقَامَ فَصَلَّاهَا . ثُمَّ جَاءَهُ حِينَ سَطَعَ الفَجْرُ فِي الصُّبْحِ فَقَالَ قُمْ يَا مُحَمَّدُ فَصَلِّ ، فَقَامَ فَصَلَّى الصُّبْحَ..."

*An-Nasā'ī<sup>98</sup> berichtete von Ğābir b. 'Abd-i-llāh dass er sagte: „Dschibrīl, Friede sei mit ihm, kam zum Propheten, wenn die Sonne ihren Zenit überschritten hatte und sagte: „Steh auf, O Muḥammad, und bete aḏ-ḏuḥr (-Gebet), dann wartete er, bis die Schatten eines Mannes gleich seiner Höhe war, und er sagte: "Steh auf, O Muḥammad, und bete al-'Aṣr (-Gebet). Dann wartete er bis Sonnenuntergang und sagte: „Steh auf, o Muḥammad, und bete al-Mağrib (-Gebet). So stand er auf und betete, als die Sonne untergegangen war. Dann wartete er bis die Dämmerung verschwunden war, dann kam er zu ihm und sagte: "Steh auf, O Muḥammad, und bete al-'Išā' (-Gebet). So stand er auf und betete. Und beim Morgengraute kam er und sagte: "Steh auf, o Muḥammad, und bete. So stand er auf und betete aṣ- Ṣubḥ (Gebet)...*

Aus der oben wiedergegebenen Geschichte des Gebets im Islam geht hervor, dass es keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen in Bezug auf Zeiten und Anzahl des Gebets gibt, denn die Frage, die Moses dem Propheten stellte: „Wie viele Gebete hat Allāh deiner Gemeinschaft auferlegt?“ bezieht sich auf alle Angehörige der islamischen Religion, sowohl auf Männer als auch auf Frauen. Die fünfmalige Verrichtung des Gebets zu bestimmten Tageszeiten ist also eine Pflicht für alle Muslime.

<sup>97</sup> An-Nasā'ī, Aḥmad b. 'Alī b. Šu'aib an-Nasā'ī, Abū 'Abd ar-Raḥmān: Sunanu-n- Nasā'ī. Baitul- 'Afkārī ad-Dawliyah Verlag, Saudi-Arabien; Riad (ohne Datum). Ḥadīṭ Nr.526.

<sup>98</sup> An-Nasā'ī, Aḥmad b. 'Alī b. Šu'aib an-Nasā'ī, Abū 'Abd ar-Raḥmān: Sunanu-n- Nasā'ī. Baitul- 'Afkārī ad-Dawliyah Verlag, Saudi-Arabien; Riad (ohne Datum). Ḥadīṭ Nr.526.



### 1.2.3 Die Wichtigkeit des Gebets im Islam

Das Glauben der Muslime basiert auf der Tatsache, dass das Gebet nach dem Glaubensbekenntnis die wichtigste der fünf Säulen des Islam ist.<sup>99</sup> Der Muslim/ Die Muslima ist verpflichtet, regulär zu beten, dem Gebet volle Aufmerksamkeit zu schenken, um zu den Gläubigen gezählt werden zu dürfen.<sup>100</sup> Ein Muslim muss auch dem Gebet sein angemessenes Maß geben, denn es ist die Verbindung zwischen dem Geschöpf und seinem Schöpfer. Ohne das Verrichten des Gebets kann der Glaube nicht bestehen bleiben, denn der Prophet sagte: „Der Anfang der Sache ist der Islam, ihre Säule ist das Gebet und ihr höchster Gipfel ist der Jihād“.<sup>101</sup> Dem Gebet kommt im Islam außerdem nicht nur eine physische, sondern auch metaphysische und somit die Seele reinigende Funktion zu.<sup>102</sup>

Der Ausdruck ‚die Gebete verrichten‘ ist in der islamischen Welt fast schon ein Synonym für ‚Muslim sein‘. Umgekehrt wird ein Nichtmuslim als jemand bezeichnet, der die täglichen fünf Gebete nicht verrichtet.<sup>103</sup> Der Prophet sagte: „Zwischen einem Menschen und dem Unglauben (liegt auf dem Weg dorthin) das Unterlassen der Gebete“.<sup>104</sup>

Des Weiteren sprach er diesbezüglich:

*"Das Verrichten des Gebets ist das erste, womit man an dem Tag des Gerichts beurteilt wird. Wenn das Gebet gut ist, dann ist man glücklich und sicher. Allerdings, wenn das Gebet beschädigt ist, dann wird man verloren gehen, und wehe ihm..."*<sup>105</sup>

#### 1.2.3.1 Das Gebet als Schutz und Erinnerung

Für Muslime ist es selbstverständlich, dass das Gebet verschiedene Vorteile für die Betenden mit sich bringt. Gott macht auf diese Vorteile im Qur‘ān aufmerksam:

---

<sup>99</sup> Al-Buḥārī, Muḥammad b. Ismā‘īl Abū ‘Abdallāh: Ṣaḥīḥ Al- Buḥārī (Ed. Muḥammad Zuhair b. Nāṣir An-Nāṣir). 9 Bde., Dār Tawqu-n- Naḡāt Verlag, 1422 Hidschra<sup>1</sup>, Ḥadīṭ Nr.8.

<sup>100</sup> Sure 23, 2.

<sup>101</sup> Ḥakīm an-Nisābūrī: Al Mustadrak ‘Alā aṣ-Ṣaḥīḥayn, 4 Bde., Dār al-Kitāb al-‘Arabī, Beirut 2008, Ḥadīṭ Nr. 2408. Die deutsche Übersetzung von: <http://www.1ststepsinislam.com/de/prayer-in-islam.aspx>

<sup>102</sup> Der Prophet sagte: „Was meint ihr, wenn vor der Tür von einem von euch ein Fluß wäre, in dem er täglich fünfmal badet, meint ihr, daß dann noch irgendein Schmutz übrigbleibt?“ Sie antworteten: „Es würde nichts übrigbleiben“ Darauf sagte er: „Das ist gleich den fünf Gebeten, mit denen Allah die Sünden auslöscht.“ <https://islam272.webnode.at/a40-hadithe-qudsi-heilige-hadithe/hadite-einige-allgemein/>

<sup>103</sup> Mittwoch, Eugen (1913): Zur Entstehungsgeschichte des islamischen Gebets und Kultus, S. 5.

<sup>104</sup> Muslim: Ṣaḥīḥ Muslim. Ebd., Ḥadīṭ Nr.82.

<sup>105</sup> An-Nasā‘ī, Aḥmad b. ‘Alī b. Šu‘aib an-Nasā‘ī, Abū ‘Abd ar-Raḥmān: Sunanu-n- Nasā‘ī. Baitul- ‘Afkārī-d-Dawliyah Verlag, Saudi-Arabien, Riad (ohne Datum). Ḥadīṭ Nr.465.

- Das Pflichtgebet hält z.B. die Menschen vom Schlechten ab (vgl. Sure 29,45), und ermöglicht eine Zeiteinteilung des täglichen Lebens, denn „das Gebet zu bestimmten Zeiten ist den Gläubigen eine Pflicht“ (Sure 4,104)<sup>106</sup>.
- „Die beste Hilfe, die ein Mensch haben kann, ist die Standhaftigkeit in der Not sowie das Gebet. Jeglichen Schwierigkeiten, Unzufriedenheit und Verlusten sollten mit Ruhe und Weisheit begegnet werden“, denn es heißt in (Sure 2,153): „O die ihr glaubt, sucht Hilfe in der Standhaftigkeit und im Gebet! Allah ist mit den Standhaften“ <sup>107</sup>.
- Und wann immer der Prophet in Schwierigkeiten war, suchte er Trost im Gebet. Im Gebet ersucht man die Hilfe von dem Schöpfer, denn es steht geschrieben: „[...]und verrichte das Gebet zu Meinem Gedenken.“ (Sure 20,14)<sup>108</sup>.
- Das Gebet schützt auch vor schlechten Handlungen, denn es steht im Qur’ān: „Gewiss, das Gebet hält davon ab, das Schändliche und das Verwerfliche (Sünden jeglicher Art) (zu tun)“. (Sure 29,45)<sup>109</sup>

#### 1.2.4 Die Pflichtgebete

Die fünf Gebetszeiten sind:

1. Fadschr (=Frühgebet; das Gebet vor dem Sonnenaufgang)
2. Zuhr (=Mittagsgebet; kurz nachdem die Sonne ihren Höchststand überschritten hat)
3. ‘Aṣr (=Nachmittagsgebet)
4. Mağrib (=Abendgebet; das Gebet nach dem Sonnenuntergang)
5. ‘Išā’ (=Nachtgebet; das Gebet, das ab dem Einbruch der Nacht vollzogen wird).

Neben diesen fünf Pflichtgebeten gibt es ebenso empfohlene freiwillige Gebete (=Nafl-Gebete), die vor oder nach den Pflichtgebeten sowie zu bestimmten anderen Zeiten verrichtet werden sollen. Diese Gebete unterscheiden sich von den Pflichtgebeten nur dadurch, dass sie von jedem Betenden für sich verrichtet werden, als auch dadurch, dass alle Texte darin leise gesprochen werden.<sup>110</sup>

---

<sup>106</sup> <http://annisaimislam.blogspot.com/2015/06/im-namen-allahs-des-allerbarmers-des.html> (25.07.2019)

<sup>107</sup> [http://www.way-to-allah.com/themen/Warum\\_beten\\_wir.html](http://www.way-to-allah.com/themen/Warum_beten_wir.html) (25.07.2019)

<sup>108</sup> [http://www.way-to-allah.com/themen/Kommt\\_zum\\_Gebet.html](http://www.way-to-allah.com/themen/Kommt_zum_Gebet.html)(25.07.2019)

<sup>109</sup> [http://www.way-to-allah.com/themen/Warum\\_beten\\_wir.html](http://www.way-to-allah.com/themen/Warum_beten_wir.html) (25.07.2019)

<sup>110</sup> Mohr, Andreas Ismail (1988): Das Gebet. Geheimnisse und Regeln, S4 14.

### 1.2.5 Die Voraussetzungen für das Gebet

Es gibt mehrere Bedingungen, die erfüllt sein müssen, damit das Gebet in richtiger und gewünschter Form verrichtet wird. "Bei Unterlassung einer dieser Bedingungen ist das Gebet ungültig:

- 1) Der Anbruch der vorgeschriebenen Gebetszeit.
- 2) Die Reinheit des Körpers von allen Unreinheiten (vgl. Sure 5,6).

Die Reinigung der Kleidung von Unreinheiten (vgl. Sure 74,4).

Die Reinheit des Gebetsplatzes von Unreinheiten<sup>111</sup>.

Diesbezüglich kann folgende Begebenheit in Form eines Ḥadīṭ als Quelle angegeben werden:

*„Ein Wüstenaraber stand auf und urinierte in der Moschee. Als die Leuten nach ihm griffen, sagte der Prophet: „Lasst ihn und gießt einen Eimer Wasser – oder etwas mehr – auf seinen Urin, denn eure Aufgabe besteht darin, es den Menschen leichter zu machen, nicht es ihnen zu erschweren.“<sup>112</sup>*

- 3) Des Weiteren müssen bestimmte Körperteile der Betenden bedeckt werden. Diese sind bei Männern der Bereich zwischen dem Bauchnabel und den Knieschieben und bei der Frau der gesamte Körper bis auf das Gesicht, die Hände und die Füße. (vgl. Sure 7,31)
- 4) Einnehmen der Gebetsrichtung (=Qibla), denn es heißt in Sure (Die Kuh):

*„Richte dein Antlitz beim Gebet in Richtung der Heiligen Moschee in Mekka! Ihr sollt, wo immer ihr seid, euer Antlitz dorthin wenden. Die Schriftbesitzer wissen, dass es ein wahres Gebot Gottes ist (und das jedes Volk eine ihm gemäße Gebetsrichtung bekommt). Gott entgeht nichts von ihren Taten.“<sup>113</sup>*

### 1.2.6 Sprechen während des Gebets!

Es ist nicht erlaubt, während des Gebetes zu sprechen, mit der Begründung, dass der Betende vor Gott steht und ihn anbetet. Deshalb darf er oder sie nicht mit anderen reden oder jemandem antworten.

---

<sup>111</sup> Zitiert von: <http://www.1ststepsinislam.com/de/prayer-in-islam.aspx>.

<sup>112</sup> Al-Buḥārī, Muḥammad b. Ismā'īl Abū 'Abdallāh: Saḥīḥ Al-Buḥārī (Ed. Muḥammad Zuhair b. Nāṣir An-Nāṣir). 9 Bde., Dār Tawqu-n- Nağāt Verlag, 1422 Hidschra<sup>1</sup>, Ḥadīṭ Nr.217. Deutsche Übersetzung von: <http://www.1ststepsinislam.com/de/prayer-in-islam.aspx>

<sup>113</sup> Sure 2: 144. Übersetzung von M. Maher(ed.), al-Muntaḥab.

Bevor jedoch das Sprechen während des Gebets verboten wurde, antworteten die Betenden denjenigen, die sie begrüßten und mit ihnen sprachen.<sup>114</sup>

Aṭ-Ṭabarī<sup>115</sup> sagte, dass ein Gefährte des Propheten namens Zaid ibn Arqam Folgendes sagte:

*Zur Zeit des Gesandten Allahs haben wir im Gebet gesprochen, bis dieser Vers offenbart wurde: „Haltet die Gebete ein, und (besonderes) das mittlere Gebet, und steht demütig ergeben vor Allah“ (2, 238) dann wurde uns das Sprechen während des Gebets verboten worden.*

Es wurde auch über den Gefährten des Propheten ‘Abdullāh b. Mas‘ūd überliefert, dass er sagte:

*Wir begrüßten den Propheten während des Gebets, bevor wir nach Abessinien (Äthiopien) flüchteten, und er antwortete uns. Aber als wir zurückkehrten (aus Abessinien) habe ich ihn begrüßt, aber er erwiderte nicht. Als er mit seinem Gebet fertig war, sagte er mir: „Ich antwortete nicht, da ich im Gebet war. Allah befiehlt, was ER will, und ER hat es befohlen, während des Gebets nichts zu sprechen“.<sup>116</sup>*

### 1.2.7 Alkoholkonsum und das Verrichten des Gebets

In der frühislamischen Zeit war der Konsum von Alkohol und der Handel mit Rauschgetränken nicht verboten, wie folgender Vers (Sure 16,67) erklärt:

*„Aus den Früchten der Dattelpalmen und der Weinreben gewinnt ihr ein berauschendes Getränk und gute Nahrung. Darin ist ein Zeichen für Menschen, die sich ihres Verstandes bedienen.“<sup>117</sup>*

وَمِنْ ثَمَرَاتِ النَّخِيلِ وَالْأَعْنَابِ تَتَّخِذُونَ مِنْهُ سَكَرًا وَرِزْقًا حَسَنًا إِنَّ فِي ذَلِكَ لَآيَةً لِّقَوْمٍ يَعْقِلُونَ

Im Koran gibt es aber auch drei Verse, die das Verbot von Alkoholkonsum stufenweise schildern:

---

<sup>114</sup> ‘Alī, Jawād Dr.: Tarīḥ aṣ-Ṣalāt fi-l-Islām, Die Geschichte des Gebets im Islam, Diaa Verlag, Bagdad, Ohne Datum, S. 55.

<sup>115</sup> Abū Ġa‘far Muḥammad b. Ġarīr aṭ-Ṭabarī; war ein berühmter islamischer Historiker, Gelehrter und Quran Interpret persischer Abstammung.

<sup>116</sup> ‘Alī, Jawād Dr.: Ebd.

<sup>117</sup> Übersetzung von M. Maher(ed.), al-Muntaḥab, Auswahl aus den Interpretationen des Heiligen Koran, Arabisch – Deutsch, (Oberster Rat für Islamische Angelegenheiten) Kairo 1420 Hidschra / 1999 (n. Chr.).

„Sie fragen dich nach dem Wein und dem Glücksspiel. Sprich: ‚In beiden liegt zwar etwas Nutzen für die Menschen, aber viel Übel. Das Übel überwiegt den Nutzen.‘ Sie fragen dich, was sie spenden sollen. Sprich: ‚Was man leicht erübrigen kann, ohne sich übermäßig anzustrengen.‘ So erläutert euch Gott seine offenbarten Zeichen, damit ihr darüber nachdenkt.“ (Sure 2,219)<sup>118</sup>

يَسْأَلُونَكَ عَنِ الْخَمْرِ وَالْمَيْسِرِ قُلْ فِيهِمَا إِثْمٌ كَبِيرٌ وَمَنَافِعُ لِلنَّاسِ وَإِثْمُهُمَا أَكْبَرُ مِنْ نَفْعِهِمَا وَيَسْأَلُونَكَ  
مَاذَا يُنْفِقُونَ قُلِ الْعَفْوَ كَذَلِكَ يُبَيِّنُ اللَّهُ لَكُمْ الْآيَاتِ لَعَلَّكُمْ تَتَفَكَّرُونَ

Der islamische Historiker und Gelehrte *aṭ-Ṭabarī* schrieb in seinem Werk *Asbāb an-Nuzūl*<sup>119</sup> (= Anlässe des Herabkommens), dass die Bewohner von al-Madīnah sich daran gewöhnten, alkoholische Getränke zu konsumieren und Glücksspiele zu üben. Dann fragten sie den Propheten über ihre Taten. Daraufhin wurde dieser oben angegebene Vers offenbart. Sie sagten darauf: „Es ist weiterhin erlaubt, berausenden Trunk zu konsumieren“ und lebten danach, bis eines Tages ein Mann zum Gebet betrunken kam und Koran-Verse falsch rezitierte. Daraufhin wurde folgender Vers herabgesandt<sup>120</sup>:

„O Ihr Gläubigen! Geht nicht zum Gebet, wenn ihr betrunken seid, bis ihr wieder (nüchtern seid und) wißt, was ihr sagt!“ (Sure 4,43)<sup>121</sup>

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا لَا تَقْرَبُوا الصَّلَاةَ وَأَنْتُمْ سُكَارَىٰ حَتَّىٰ تَعْلَمُوا مَا تَقُولُونَ...

Diesen Geschehnissen folgte, dass ein Mann aus al-‘Anṣār (= so werden Muslime aus al-Madīnah bezeichnet, die die geflohenen Muslime aus Mekka bei sich aufnahmen) einen Kamelknochen in seiner Hand hatte und damit die Nase eines Gefährten des Propheten, der Sa‘d ibn Mu‘āḍ hieß, verletzte (beide waren betrunken). Dann wurde

<sup>118</sup> Übersetzung von M. Maher(ed.), al-Muntaḥab.

<sup>119</sup> ‚Asbāb an-Nuzūl gehen davon aus, dass Verkündigungen immer ersten in eine konkrete Lebens- und Fragesituation hinein spricht und zweitens auf eine konkrete Zuhörerschaft gerichtet sind und ihr antworten. Berichtet wird durch einen Prophetengefährten, der unter Angaben von Zeit, Ort und beteiligter Personen ein Ereignis aus dem Leben des Propheten zitiert, das zur Offenbarung des betreffenden Verses geführt haben soll‘. Hanna Nouri Josua: Ibrahim, der Gottesfreund. (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie). Mohr Siebeck Verlag. Tübingen, 2016, S. 120-121.

<sup>120</sup> ‘Alī, Jawād Dr.: Tarīḥ aṣ-Ṣalāt fi-l-Islām, Die Geschichte des Gebets im Islam, Diaa Verlag, Bagdad, Ohne Datum, S. 58.

<sup>121</sup> Sure Die Frauen (4, 43). Übersetzung von: M. Maher (ed.), al-Muntaḥab.

der Alkoholkonsum endgültig verboten<sup>122</sup>: „O ihr Gläubige! Wein, Glücksspiele, Opfertagen auf heidnischen Opfersteinen und Lospfeile, all das ist des Teufels Werk. Ihr sollt es meiden, damit ihr wahre Erfolg erzielt.“ (Sure 5,90)<sup>123</sup>

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا إِنَّمَا الْخَمْرُ وَالْمَيْسِرُ وَالْأَنْصَابُ وَالْأَزْلَامُ رَجْسٌ مِّنْ عَمَلِ الشَّيْطَانِ فَاجْتَنِبُوهُ لَعَلَّكُمْ  
تُفْلِحُونَ

### 1.2.8 Die Geschichte des islamischen Gebets in Bezug auf Frauen

Es gibt keinen Unterschied im Islam zwischen Männern und Frauen in Bezug auf die Gebote und Verbote, sowie alle anderen göttlichen Lehren und Befehle, außer jene, die nur für Frauen offenbart wurden. Deshalb sind Frauen in allem, was mit Anbetung Gottes zu tun hat wie Männer und haben dieselben Pflichten. Ebenso haben Frauen, genauso wie Männer, Anspruch auf Lohn für Gehorsam und bekommen auch Strafen, falls sie Sünden begangen haben, denn es heißt in Sure (3, 195) <sup>124</sup>:

*„Das gewährte Gott ihnen und sprach: ‚Ich lasse kein Werk unbelohnt, das irgendeiner von euch, Mann oder Frau – die einen stammen ja von den anderen – vollbracht hat.“<sup>125</sup>*

"فَاسْتَجَابَ لَهُمْ رَبُّهُمْ أَنِّي لَا أُضِيعُ عَمَلَ عَامِلٍ مِّنْكُمْ مِّنْ ذَكَرٍ أَوْ أُنْثَىٰ بَعْضُكُمْ..."

Aber Gott hat den Frauen einige weitere Bestimmungen zugeordnet, die ihrem Wesen und ihrer Schöpfung entsprechen.

Die islamischen Rechtsschulen stimmen überein, dass die vorgeschriebene tägliche Gebetsanzahl fünf ist. Diese Rechtsschulen sind sich auch über die Anzahl der Rak'āt (Verbeugungen) in jedem Gebet einig. Unter den Islam-Gelehrten in der Vergangenheit und der Gegenwart gibt es keinen Unterschied in der Grundform des Gebetes, aber es bestehen

---

<sup>122</sup> 'Alī, Jawād Dr.: Tarīḥ aṣ-Ṣalāt fi-l-Islām, Die Geschichte des Gebets im Islam, Diaa Verlag, Bagdad, Ohne Datum, S.59.

<sup>123</sup> Übersetzung von M. Maher(ed.), al-Muntaḥab.

<sup>124</sup> 'Alī 'Abd-i-s-Salām, Aḥmad b. Ṣāliḥ Dr.: mā taḥtaṣṣu bihi-l-mar'atu min Aḥkām. Umm Al-Qura University Journal of Sharia and Islamic Studies. Ausgabe Nr. 51, Saudi Arabien, 1432 H., S. 75.

<sup>125</sup> Übersetzung von M. Maher(ed.), al-Muntaḥab.

kleine Unterschiede in kleineren Details, die nichts mit dem Inhalt des Gebetes und seiner Grundform zu tun haben.<sup>126</sup>

Im Gegensatz zum Judentum ist die Geschichte des Frauengebets im Islam mit der Offenbarung des Gebets verbunden. An dem Tag, an dem das Gebet vorgeschrieben wurde, hat der Prophet mit seiner Gattin Ḥadīġa gemeinsam gebetet.<sup>127</sup> Das heißt, dass das erste Frauengebet im Islam ein gemeinsames Gebet war, welches von dem Propheten selbst verrichtet worden war.<sup>128</sup>

Laut verschiedenen Islamgelehrten sind die Gottesgebote zum Gebet und zur rituellen Waschung am selben Tag offenbart worden, als der Prophet vom Erzengel Gabriel die Botschaft bekam, dass er vom Gott auserwählt wurde und ein Prophet für die Menschheit sein wird.

#### *1.2.8.1 Frauen als Imame*

Grundsätzlich ist es im Islam nicht zulässig, dass Frauen als Vorbeterinnen (Imaminnen) für Männer das Gebet leiten. Die islamischen Rechtsgelehrten sind sich in dieser Sache einig. Dies kann durch Aš-Šāfi'ī wie folgt belegt werden:

*Wenn eine Frau als Imamin mit Männern, Frauen, Jungen betet, dann wird das Gebet von Frauen zulässig, aber von Männern und Jungen nicht. Vielmehr ist es niemals erlaubt, dass eine Frau vor einem Mann während dem Gebet steht.*<sup>129</sup>

Auch An-Nawawī sagt diesbezüglich:

*Einem Erwachsenen oder einem Jungen ist es nicht erlaubt, hinter einer Frau (als Vorbeterin) zu beten. Und wenn zu einem Fall kommt, eine Frau als Imamin anzutreten,*

---

<sup>126</sup> 'Alī, Jawād Dr.: Tarīḥ aš-Ṣalāt fi-l-Islām (Die Geschichte des Gebets im Islam), Diyā' Verlag, Bagdad, Ohne Datum, S. 6.

<sup>127</sup> al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Abū l-'Abbās Ahmad ibn 'Alī: Imtāu-l- Asmā' bimā linnabī min-a-l 'Aḥwāl wa-l-Amwāl wa-l-Ḥafadati- wa-l-Matā', Hrsg. Muḥammad Abdul-Ḥamīd al-Numaisī, Daru-l-Kutub al-'Ilmiyati Verlag, Beirut-Libanon, 1999, Bd.1, S. 32.

<sup>128</sup> 'Alī, Jawād Dr.: Ebd., S. 16.

<sup>129</sup> Aš-Šāfi'ī, Muḥammad ibn Idrīs: al-Ummu, Herausgegeben von Muḥammad Zuhri an-Naġār. Dāru-l-Ma'rifah Verlag, Beirut, Libanon, ohne Datum, Bd. 1, S. 164.

*dann wird ihr Gebet und das Gebet der Frauen mit ihr zulässig, aber die Männer und die Jungen hinter ihr müssen das Gebet wiederholen.* <sup>130</sup>

Dem schließt sich auch Ibn Ḥazm an und sagt:

*Es ist nicht zulässig, dass eine Frau für Männer als Imamin auftritt. Diesbezüglich gibt es keine Meinungsverschiedenheit (unter den Gelehrten).* <sup>131</sup>

---

<sup>130</sup> An-Nawawī, Muḥyī ad-Dīn Abū Zakarīyā Yahyā ibn Šaraf: al-Mağmū' šarḥ al-Muḥaḍḍab, Kommentar zu dem systematischen Rechtswerk al-Muḥaḍḍab von Abū 'Ishāq aš-Širāzī. Hrsg. Muḥammad Nağīb al-Muṭī'ī, Al-Iršād Verlag, Saudi Arabien, ohne Datum, Bd.4, S. 151.

<sup>131</sup> Ibn Ḥazm , Abū Muḥammad 'Alī ibn Aḥmad az-Zāhirī al-Andalusī: Kitāb al-Muḥallā bi-l-āṭār fi šarḥ al-muğallā bi-l-iḥtišār, Dār ibn Ḥazm Verlag, Beirut (Libanon), 2016<sup>1</sup>, Bd. 4, S. 490-491.



## Teil 2: Wie Frauen im Judentum und im Islam beten

### 2.1 Wie und was betet eine Jüdin heute

#### 2.1.1 Die Gebete

Im Judentum gibt es drei Gebetszeiten: das Morgen-, das Nachmittags-, das Abendgebet. Zur besseren Orientierung setzen wir mit einer Übersicht ein:

Schacharit, die Bezeichnung des Morgenopfers, wurde auf das Morgengebet übertragen. Mincha ist der Name des Nachmittagsgebets, das dem Nachmittagsopfer entsprach. Maariv heißt das Abendgebet. Es entspricht keinem Opfer. An Sabbaten und Festtagen wurde ein Zusatzopfer, Musaf, eingefügt, das dem Zusatzgebet an diesen Tagen seinen Namen lieh.<sup>132</sup>

„Auch die Tage der Woche und des Jahres haben ihre Notwendigkeiten und ihre Stimmungen, die sich auf das Gebet auswirken. Die Werkstage erlauben nur relativ kurze Gebete, da den Betenden die Arbeit in Anspruch nimmt. An den einstigen Markttagen Montag und Donnerstag, wo die Bauern in die Stadt kamen, wird die Tora gelesen. Tage freudigen Charakters wie Tage leidvoller Erinnerung haben je ihre eigenen Gebete“.<sup>133</sup>

##### 2.1.1.1 Die Amida

Die Amida, auch oft 18-Bittengebet und Tefilla genannt, hat eine klar gegliederte Struktur. Die Amida steht im Mittelpunkt eines jeglichen Gemeindegebets<sup>134</sup>. Sie ist im Stehen zu verrichten (Hebr. amad) und leise zu rezitieren. Sie besteht aus verschiedene Berachot (Lobsprüchen, Segensprüchen), die ersten davon sind Lob Gottes. Im mittleren Teil der Wochentagsamida werden dreizehn Bittgebete formuliert bzw. an Festtagen sagt man ein Gebet, das sich auf den Tag bezieht. Jede Amida schließt mit Dank und einer Bitte um Frieden.<sup>135</sup>

#### Regeln für die Amida

Die Beracha vor der Amida zu Schacharit musste direkt, ohne Amen, in die Amida hinüberführen, damit der Beter der Erlösung schon sicher sei, bevor er seine Bitten vorbringe.

---

<sup>132</sup> Trepp, Leo (2004): Der jüdische Gottesdienst, S. 12.

<sup>133</sup> Ebd.

<sup>134</sup> Peter von der Osten-Sacken & Chaim Z. Rozwaski (Hrsg.) (2009): Die Welt des jüdischen Gottesdienstes Feste, Feiern und Gebete. Institut Kirche und Judentum: Berlin, S. 129.

<sup>135</sup> Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 30.

In der ersten Beracha musste der Beter sich bei den Worten „Baruch atta“ verbeugen und sich beim dritten Wort „Gott“ durch ihn wieder aufrichten lassen. Die gleiche Verbeugung wurde für den Anfang der 18. Beracha vorgeschrieben. Bei den anderen Berachot der Amida war eine Verbeugung verboten (tBerachot 1,9; bBerachot 12a; jBerachot 1,8).

Während der Vorbeter die 18. Beracha der Amida vortrug, pflegten einige Rabbinen stille Gebete zu verrichten.<sup>136</sup>

Die Endberacha der Amida hatte zwei Formulierungen: „Sim schalom“ (Gib Frieden) und „Schalom rav“ (Fülle des Friedens). Die erste wurde für das Morgengebet und Tage der Toralesung am Nachmittag, die letztere für den Abend bestimmt.<sup>137</sup>

### Wie wird die Amida gebetet?

Vor der Amida sagt man einen Psalmvers: „Adonai, sefatai tiftach ufijagid tehillatecha“ (Gott, öffne meine Lippen, dass mein Mund deinen Ruhm verkünde!) (Ps 51:17). Es ist üblich, bei diesem Vers drei kleine Schritte zurück und wieder nach vorn zu machen. Dies symbolisiert, dass wir uns nun dem Ewigen nähern.<sup>138</sup>

Wie schon erwähnt, wird dieses Gebet im Stehen gesagt. Man steht gerade, die Beine eng nebeneinandergestellt. Stehen gilt als Zeichen des Respektes. So steht man zum Beispiel vor höherstehenden Personen auf, wenn man sie begrüßt“.

In der Stehposition richtet man sich in die Richtung des Tempelbergs in Jerusalem. Dementsprechend sind die Betenden in Europa nach Osten gerichtet. Die Toraschreine in den Synagogen befinden sich daher meist an der Ostwand. Nichtsdestoweniger stehen die Synagogen gesamtheitlich für Orte der Gottespräsenz, womit die Schreine in den Gotteshäusern nicht zwingend an der Ostseite stehen müssen. Darüber hinaus weisen viele jüdische Wohnungen ebenso sogenannte Misrach-Tafeln auf, welche die Gebetsrichtung anzeigen. Der Sinngehalt der Amida besteht darin, dass der Betende der Gottespräsenz zugewendet ist. Demzufolge ist meist oberhalb der Toraschreine דע לפני מי אתה עומד geschrieben<sup>139</sup>.

---

<sup>136</sup> Trepp, Leo (2004): Der jüdische Gottesdienst, S. 213.

<sup>137</sup> Ebd.

<sup>138</sup> Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 35.

<sup>139</sup> Vgl. Ebd, S. 36.

## Wo wird die Amida gebetet?

Grundsätzlich kommt jeder Ort für das Gebet in Frage. Ausgenommen davon sind jene Lokalitäten, welche der Vollziehung des Gebets nicht entsprechen. Man sollte jedoch darauf bedacht sein, dass in einem Bereich gebetet wird, in dem sich ein Fenster befindet. „Im Laufe der Zeit ist es Brauch geworden, das Gebet im Versammlungshaus der Gemeinde stattfinden zu lassen. Aus praktischen Gründen bot sich dies an. Die Synagoge wurde zu einem Raum der Gemeinschaft (bet ha-knesset), des Lernens (bet ha-Midrasch) und auch für das gemeinsame Gebet (bet ha-tefilla).

Der wichtigste Ort des Gebets neben der Synagoge ist die Wohnung eines Juden. Nach einem Todesfall ist es üblich, dass die Gemeinde in das Trauerhaus kommt, um dort mit dem Trauernden die Amida zu beten“.<sup>140</sup>

### 2.1.1.2 Das Morgengebet

Die Zeit des Morgengebets beginnt, wenn in der Morgendämmerung sich zwei Freunde auf eine Entfernung von etwa eineinhalb Metern erkennen können, und dauert bis zum Ende des ersten Tagesviertels. Da es die Spanne von der Morgendämmerung bis zum Aufgang der Sterne ist, die geviertelt wird, ist sie im Sommer länger, im Winter kürzer. Zur Vorbereitung wäscht der Beter seine Hände.<sup>141</sup>

Die Amida am Morgen soll bis zum Ende des ersten Drittels des Tages gebetet worden sein.<sup>142</sup>

Am Montag und Donnerstag schließt sich an das Tachanun-Gebet der Ritus der Vorlesung der Tora an, am Sabbat und an Feiertagen entfällt das Tachanun und es folgen stattdessen auf die Amida die Tora- und Prophetenlesung.<sup>143</sup>

Die Vorlesung aus der Tora ist der Kern des morgendlichen jüdischen Gottesdienstes am Schabbattag. An diesem Ritual nehmen eine Gruppe von sieben Betenden (diese könnte aus

---

<sup>140</sup> Ebd., S. 40.

<sup>141</sup> Trepp, Leo (2004): Der jüdische Gottesdienst, S. 16.

<sup>142</sup> Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, Jüdische Verlagsanstalt, S. 35.

<sup>143</sup> Peter von der Osten-Sacken & Chaim Z. Rozwaski (Hrsg.) (2009): Die Welt des Jüdischen Gottesdienstes Feste, Feiern und Gebete, S. 132.

Männern, Frauen und Kindern bestehen) teil, wie die Tosefta Megilla 3,11 und der Bavli Megilla 23a überliefern.<sup>144</sup>

### Tachanun

„Beim Morgen- und Nachmittagsgebet wird nach der Wiederholung durch den Vorbeter im Allgemeinen ein besonderes Gebet gesprochen, das im Volksmund als Tachanun bekannt ist“.<sup>145</sup> „Am Anfang des Gebets steht ein Zitat aus Psalm 6. Es wird sitzend gesprochen, der Kopf ist auf den rechten Arm gestützt (während die Gebetsriemen um den linken Arm geschlungen sind)“.<sup>146</sup>

### Tefillat haschachar ist das Hauptstück des Morgengebets

Es gibt im Morgengebet zwei Berachot, die erste Beracha heißt Joser „Gott ist der Schöpfer“ und bedeutet, dass Gott der Schöpfer des Lichts des neuen Tags ist<sup>147</sup>. Die zweite Beracha heißt „Ahava“ und kommt der Gottesliebe in der Offenbarung gleich.<sup>148</sup>

### Frauen und Morgengebet:

Der sehr verehrte ehemalige sephardische israelische Oberrabbiner Rabbi Ovadia Yosef<sup>149</sup> hat es Frauen untersagt, die Eröffnungsgebete und Segenssprüche zu rezitieren, mit der Begründung, dass dadurch Gottes heiliger Name herabgewürdigt wird. Andere sephardische Autoritäten aber erlauben deren Rezitation, sowohl im obligatorischen und freiwilligen Rahmen.<sup>150</sup>

### 2.1.1.3 Mincha Nachmittagsgebet und Maariv Abendgebet

„Das Nachmittagsgebet, das eng mit dem Abendgottesdienst zusammengezogen wird, ist beherrscht von der Amida, da das Schma Jisrael in diesem relativ kurzen Gottesdienst nicht gesprochen wird. Im Abendgebet hingegen dominiert wiederum das Höre Jisrael, während das

---

<sup>144</sup> Rhein, Valerie: Toralesung und die Frau. Ein rabbinisches Dilemma. Lectio difficilior 1 (2014). In: [http://www.lectio.unibe.ch/14\\_1/rhein\\_valerie\\_toralesung\\_und\\_die\\_frau\\_ein\\_rabbinisches\\_dilemma.html](http://www.lectio.unibe.ch/14_1/rhein_valerie_toralesung_und_die_frau_ein_rabbinisches_dilemma.html) (02.03.2015)

<sup>145</sup> Israel M. Lau (1993): Wie Juden leben. Glaube Alltag Feste. Gütersloher Verlagshaus, S. 45.

<sup>146</sup> Ebd.

<sup>147</sup> Vgl. Trepp, Leo (2004): Der jüdische Gottesdienst, Gestalt und Entwicklung, S. 24

<sup>148</sup> Vgl. Ebd, S. 26.

<sup>149</sup> Rabbi Ovadia Yosef: “former Sephardic Chief Rabbi of Israel, was a world-renowned Talmudic scholar and authority on Jewish Law. He was the spiritual Leader of the Shas Party in the Israeli Knesset. Rabbi Yosef printed a commentary on the Mishnah tractate Pirkei Avot (Ethics of the Fathers) under the title, Anaf etz Hyot, and Maor Israel, a commentary on various parts of the Talmud”. <http://www.rabimeirbaalhaneis.com/index.asp>

<sup>150</sup> Grossman, Susan & Haut, Rivka (1992): Daughters of the King. Women and the Synagogue. The Jewish Publication Society: Philadelphia, Jerusalem, S. 98.

Achtzehngebet zurücktritt, indem es an Wochentagen nur leise gebetet und nicht durch den Vorbeter laut wiederholt wird. Die Lobsprüche des Schma Jisrael im Abendgebet sind auf der ganzen Seite sehr viel kürzer und entsprechen in der Sache denen des Morgengebets. Sie preisen Gott als Schöpfer, als Offenbarer, d.h. als Geber der Tora an Israel, und als Erlöser, d.h. als Befreier des Volkes aus Ägypten. Nur bezieht sich das Lob in der ersten Beracha, wie bereits ihr Name anzeigt, nicht auf Gott als Schöpfer des Lichts bzw. des Tages, sondern der Nacht. Außerdem folgen auf die biblischen Abschnitte des Schma am Abend, anders als am Morgen, statt einer Beracha insgesamt drei Lobsprüche bzw. am Sabbateingang zwei. Das ergänzte zweite Lob bittet, der Abendzeit gemäß, um Ruhe und Frieden sowie um Bewahrung in der Nacht. Die dritte und längste Beracha besteht im Wesentlichen aus einer Kette von Bibelworten, die um verschiedene Motive kreisen. Aus ihnen ragt die hoffnungsvolle Erwartung der kommenden endgültigen Herrschaft Gottes über Israel und alle seine Werke heraus<sup>151</sup>.

#### *2.1.1.4 Das Abendgebet und die Amida*

„Da das Abendgebet ursprünglich nicht obligatorisch war, erhob sich die Frage, ob die Amida zu beten sei. Man entschied sich dafür, die leise Amida beizubehalten, aber ohne Wiederholung durch den Vorbeter. Außerdem wurde erlaubt, Maariv im Gotteshaus am späten Nachmittag an das Minchagebet anschließen zu lassen, selbst wenn es noch nicht Nacht ist, um den müden Menschen einen weiteren Gang zur Synagoge zu ersparen. Der einzelne muss dann Schema nach Einbruch der Nacht zu Hause sprechen“<sup>152</sup>.

Aufgrund der zeitlichen Festlegung des Schma abends, nämlich vom Sonnenuntergang bis zum Sonnenaufgang, liegt keine fixierte Zeit der Amida am Abend vor. Zudem ist auch die Zeitspanne für die Amida nach dem Schma vorhanden. Jedoch ist letzterer Gottesdienst nicht wirklich auf die Opferpraxis zurückzuführen, womit halachisch die abendliche Amida *nur* bedingt verpflichtend ist und somit eher einer aus eigenem Antrieb angenommenen Pflicht gleicht.<sup>153</sup>

---

<sup>151</sup> Peter von der Osten-Sacken & Chaim Z. Rozwaski (Hrsg.) (2009): Die Welt des jüdischen Gottesdienstes Feste, Feiern und Gebete, S. 129.

<sup>152</sup> Trepp, Leo (2004): Der jüdische Gottesdienst, S. 53.

<sup>153</sup> Vgl. Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 35.

### 2.1.1.5 Die Gebetsrichtung

„Während der Amida steht man mit dem Gesicht Richtung Jerusalem (bBer 31 a), in Jerusalem in Richtung des Tempelberges. In Europa wendet man sich bei der Amida daher nach Osten. Oft finden sich in Wohnung oder Synagogen sogenannte *Mizrach*-Tafeln, die anzeigen, wo Osten ist“. <sup>154</sup> „Ein Beter, der während der Amida in Richtung Jerusalem steht, zeigt, dass er sich der Gegenwart Gottes zuwendet“. <sup>155</sup>

### 2.1.1.6 Kaddisch und Frauen

„Das Kaddisch-Gebet ist das bekannteste Gebet im Judentum. Selbst Juden, die sonst nie beten, sprechen das Kaddisch zum Gedenken an einen verstorbenen Angehörigen. Wichtiger als die Bedeutung der Worte ist daher für viele Juden die bloße Erfahrung des Kaddisch-Sagens. In vielen Gebetsbüchern steht zumindest dieses Gebet in Umschrift für diejenigen, die die aramäische Schrift nicht lesen können“. <sup>156</sup>

Auch das Kaddisch ist für die Frauen, gemäß dem klassischen jüdischen Recht, nicht geboten. Denn ebenso ist dieses Gebet in einer fixierten Zeit zu vollziehen. Somit entstand ein Eindruck, dass Frauen grundsätzlich von jüdischen Verpflichtungen ausgeschlossen sind, woraufhin einige Frauen begannen, dagegen zu wirken. Als passendes Beispiel etwa ist Henrietta Szold<sup>157</sup>, Gründerin der zionistischen Frauenbewegung, zu erwähnen, welche nach dem Ableben ihrer Mutter das Angebot ablehnte, das Kaddisch an ihrer Stelle gelesen zu bekommen. <sup>158</sup>

„Heute, wo Frauen im liberalen Judentum religiös gleichberechtigte Mitglieder der Gemeinde sind, sagen Frauen in großer Selbstverständlichkeit Kaddisch für ihre Angehörigen. Das Gleiche gilt für das konservative Judentum“. <sup>159</sup>

„Das Sprechen des Kaddisch hat also eine tiefe religiöse Bedeutung für den Hinterbliebenen. Es ist für die trauernde Frau ebenso wichtig wie für den trauernden Mann“. <sup>160</sup>

---

<sup>154</sup> Ebd.

<sup>155</sup> Ebd, S. 36

<sup>156</sup> Ebd, S. 87.

<sup>157</sup> Henrietta Szold: „American Jewish leader, who was a founder of Hadassah, the Women’s Zionist Organization of America. Szold was of a German-speaking Hungarian immigrant family; her father was a rabbi.“ <https://www.britannica.com/biography/Henrietta-Szold>. 21.01.2019

<sup>158</sup> Vgl. Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 93.

<sup>159</sup> Ebd, S. 94.

<sup>160</sup> Zemer, Moshe (1999): Jüdisches Religionsgesetz heute, progressive Halacha. Mit einer Einleitung von Walter Homolka, und aus dem Hebräischen übersetzt von Anna Birkenhauer. Neukirchen Verlag, S. 146.

### 2.1.1.7 Minjan

Abgesehen von anderen jüdischen Ansichten vertritt die liberale Strömung des Judentums jene Ansicht, dass der gemeinsame Gottesdienst nicht an den Minjan gebunden ist, da die progressive Halacha sich durch die Praxis der Prioritätensetzung charakterisieren lässt. Durch die Situation der ungünstigen geographischen Lage vieler Juden ist besonders der Minjan ein Grund, dass man öffentlichem Gottesdiensten nicht beiwohnen kann. Nichtsdestoweniger ist dem kollektiven Gottesdienst Vorrang zuzusprechen, zumal die Tradition nur von bedingter Wichtigkeit ist. Somit werden die Kedescha und das Kaddisch in Synagogen der liberalen Strömung rezitiert, obgleich weniger als zehn erwachsene Juden teilnehmen. Öffentliche Torarezitationen sollen ebenso stattfinden, trotz der Notwendigkeit des Minjan. In der konservativen Auslegung stützt man sich weitgehend auf die orthodoxe Fassung der Halacha, jedoch im Rahmen einer neuen Interpretation, wodurch die Frauen eine bessere Stellung als in der modernen Auffassung der Orthodoxie genießen. Zwar wird der Minjan stets eingehalten, Frauen sind aber inkludiert.<sup>161</sup>

### 2.1.1.8 Schma-Gebet

„Das Schma sollte an einem ihm würdigen Ort rezitiert werden, zum Beispiel nicht auf der Toilette. Generell aber gilt: Jeder Ort, der nicht unrein ist, ist für das Beten des Schma geeignet“.<sup>162</sup>

### Wer soll Schma beten?

„Traditionell ist das Schma als ein Gebot, für dessen Beachtung zeitliche Bestimmungen gelten, für jüdische Männer verpflichtend“<sup>163</sup>. Die orthodoxen Frauen sind nicht verpflichtet, Schma zu beten.<sup>164</sup>

### 2.1.2 Frauen und Tefillin

Die Mischna verpflichtet die Frauen täglich, jedoch sind sie von der Rezitation von Schma und dem Tragen der Tefillin befreit. Beide Entlastungen können als positive, zeitlich angepasste Gebote verstanden werden. Im Einklang steht dies ebenso mit den Regelungen in Kidduschin

---

<sup>161</sup> Vgl. Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S.41- 42.

<sup>162</sup> Ebd, S. 59.

<sup>163</sup> Ebd ,S. 61.

<sup>164</sup> Vgl. Ebd, S. 61.

1,7. Was jedoch zu erläutern ist, ist die Frage, ob Frauen die Tefillin dennoch tragen dürfen, wenn dies seitens der Jüdinnen erwünscht ist.<sup>165</sup>

### *2.1.2.1 Frauen und Tzitzit*

Das Thema über die Regelungen der Tzitzit weist zahlreiche Meinungsverschiedenheiten auf. Die Weisen, welche die Tzitzit als ein Gebot sehen, das nicht für eine bestimmte Zeit festgelegt wurde, sind der Ansicht, die Tzitzit wären für die Frauen obligatorisch. Dem widerspricht jedoch R. Simon b. Jochai<sup>166</sup>, der die Tzitzit als zeitspezifisch sieht, da diese nicht in der Nacht getragen werden, und somit Frauen dieser Regelung nicht unterstehen. Trotzdem charakterisierten zwei spättalmudische Rabbiner das Binden der Tzitzit als ein zeitloses Gebot, wodurch Frauen und Männer sie gleichermaßen zu tragen haben.<sup>167</sup>

Nach der talmudischen Epoche änderte sich die Kleidungsart, sodass männliche Juden nicht mehr die entsprechenden Kleidungen trugen, mit welcher man die Tzitzit binden konnte. Stattdessen begannen die Juden lange Gebetsschals zu tragen und dazu ein kleines gefranstes Kleidungsstück (Tallit qatan), um das Gebot zu erfüllen. Deshalb ist es möglich, dass jene Änderungen die Notwendigkeit herbeiführten, das Gebot der Tzitzit in Bezug auf die Frauen zu klären. Karo betrachtet das Binden der Tzitzit ebenso als nicht-obligatorische Handlung für die Frauen. Rema Moses Isserles<sup>168</sup> ist der Meinung, dass sogar das Tragen der Tzitzit ein Ausdruck von Arroganz wäre, zumal dies sowieso nicht gefordert wird. Das Erfordernis tritt erst dann in Kraft, wenn man ein viereckiges Kleidungsstück trägt.<sup>169</sup>

Allerdings schreibt Karo später, dass ein Jude alles daransetzen sollte, die Tzitzit den ganzen Tag oder länger bzw. wenigstens zum Gebet zu tragen. Abgesehen von der Differenz der

---

<sup>165</sup> Vgl. Grossman, Susan & Haut, Rivkka (1992): Daughters of the King. Women and the Synagogue, S. 164-165.

<sup>166</sup> R. Simon b. Jochai : "Rabbi Simeon ben Yochai was a disciple of Rabbi Akibah who died for the sanctification of G d's Name at the time of the Emperor Hadrian of Rome, under whose cruel rule the Jews in the Holy Land suffered terrible religious persecution". [https://www.chabad.org/library/article\\_cdo/aid/112306/jewish/Rabbi-Simeon-Ben-Yochai.htm](https://www.chabad.org/library/article_cdo/aid/112306/jewish/Rabbi-Simeon-Ben-Yochai.htm) 19.01.2019

<sup>167</sup> Vgl. Grossman, Susan & Haut, Rivkka (1992): Daughters of the King. Women and the Synagogue, S. 165.

<sup>168</sup> Rema Moses Isserles : "Rabbi Moses Isserles (meaning 'son of Israel'), known by the abbreviation Remo (or Rema). He is the author of many important works on Jewish law and philosophy, and he became famous as a codifier, whose decision was the last word in Jewish law". [https://www.chabad.org/library/article\\_cdo/aid/111847/jewish/Rabbi-Moshe-Isserles-The-Remo.htm](https://www.chabad.org/library/article_cdo/aid/111847/jewish/Rabbi-Moshe-Isserles-The-Remo.htm) 19.01.2019

<sup>169</sup> Vgl. Grossman, Susan & Haut, Rivkka (1992): Daughters of the King. Women and the Synagogue, S. 166.



Ansichten bilden die Gewänder Tallit und Tefillin die Möglichkeit, sich durch die Symbole auf der Kleidung im Gebet besser zu konzentrieren.<sup>170</sup>

### 2.1.3 Was betet eine Jüdin?

Die jüdischen Frauen sind verpflichtet das Gebet zu verrichten, aber im Gegensatz zu Männern dürfen die Frauen ohne räumliche oder zeitliche Einschränkungen beten. Sie sind auch von den synagogalen Gottesdienste befreit. Es ist aber erlaubt, dass die Frauen freiwillig an Schabbat- und Festtagen in die Synagoge gehen und das Gebet ohne jegliche religiöse Pflichten in der Öffentlichkeit verrichten.<sup>171</sup>

Diese religiöse Ausnahme für Frauen beruht auf den naturgemäßen Aufgaben, die den Frauen als Ehefrauen und Mütter zugewiesen sind.<sup>172</sup> Daher stellen die Gelehrten fest, dass die Frauen weder zeitlich noch räumlich gebunden sind, wenn sie ihre Gebete verrichten möchten, weil Priorität bei ihnen die Kinder und die Ehemänner sind.

Hierbei ist es notwendig, die Inhalte des Gebets zu erläutern, wodurch die gebrauchten Gebetstexte ausfindig gemacht werden sollen. Aufgrund der Länge der Gebetstexte bedürfen die Gottesdienste für deren Ausführung dementsprechend Zeit. Wohingegen das Morgengebet etwa an einem normalen Wochentag eine halbe Stunde dauern kann, kann dieses am Schabbat bis zu zwei Stunden in Anspruch nehmen. Im Gegensatz dazu stehen die Gebete am Nachmittag und Abend. Fälschlicherweise glauben viele Juden, praktizierend oder nicht, dass die Gebetstexte vollständig rezitiert werden müssen.

Ausgehend vom Talmud ist mit dem Gebet stets das sogenannte 18-Bittengebet gemeint. Tituliert wurde das Gebet deswegen so, da es achtzehn Segenssprüche aufwies, was man jedoch mit Beifügungen änderte. Das Gebet ist im Stehen zu verrichten, sodass es ebenso im Hebräischen als Amida bezeichnet ist. Das kurze Gebet, welches am Morgen, Nachmittag und Abend durchzuführen ist, stellt die jüdische Gebetspflicht dar. Zusätzlich sind weitere Gebetstexte, darunter Verse aus der Tora, Psalmen und andere lyrische Texte, zu rezitieren. Auf Letzteres kann aber, unter gewissen Umständen, verzichtet werden.<sup>173</sup>

---

<sup>170</sup> Ebd.

<sup>171</sup> Donin, Chajim Halevy (1987): Jüdisches Leben. Jerusalem, Zionistische Weltorganisation, S. 173. Zitiert von: <http://docplayer.org/32209053-Materialien-zur-religionswissenschaft-judentum-als-lebensform-7-gebete.html>

<sup>172</sup> Ebd.

<sup>173</sup> Vgl. Grossman, Susan & Haut, Rivkka (1992): Daughters of the King. Women and the Synagogue, S. 90-99.

Jüdinnen sind verpflichtet, lediglich zweimal pro Tag, nämlich am Morgen und am Nachmittag, dem Gottesdienst nachzukommen, zumal die grundsätzliche Verpflichtung nur zwei Gebete täglich vorsieht. Jüdische Männer erklärten für sich ein zusätzliches Gebet am Abend für obligatorisch, wodurch die Frauen dieser Pflicht nicht unterstehen.<sup>174</sup> Ebenso kann festgestellt werden, dass die Entlastungen der Frauen auch einen gewissen Analphabetismus der Jüdinnen zu Folge hatten. Männliche Kinder sind im Judentum dazu veranlasst, das Lesen und Schreiben zu erlernen, wohingegen Mädchen von dieser Regelung befreit sind. Somit waren viele Jüdinnen nicht imstande Gebete zu rezitieren, wodurch solche Frauen lediglich einmal täglich ein freies Ersuchen an Gott formulieren können und sie somit die Pflicht, gemäß dem jüdischen Recht, erfüllen.<sup>175</sup>

Nichtsdestoweniger unterstehen sowohl Frauen als auch Männer den gleichen jüdischen Geboten. Sonderfälle geben den Frauen allerdings die Freiheit, die täglichen Gottesdienste ihrem Ermessen entsprechend auszuleben, unabhängig von der Häufigkeit und Art der Gebete.<sup>176</sup>

### *2.1.3.1 Wie beten die Frauen in der Synagoge*

In der Synagoge beteten Frauen in getrennten Räumlichkeiten oder Galerien, sodass diese die Tora nicht berühren können.<sup>177</sup>

### **Orthodoxe Synagogen**

Wo die Frauen in der Synagoge keine wesentliche Rolle im gemeinschaftlichen Gebet übernehmen, tragen sie jedoch für die religiösen Handlungen zu Hause eine gewisse Verantwortung; dazu zählt die Segnung der Kerzen. Das religiöse Wirken der Männer vollzieht sich hingegen nicht zuletzt in der Synagoge.<sup>178</sup>

Frauen in orthodoxen Synagogen schweigen während der Gebete. Zwar partizipieren sie in jenen Riten, doch treten sie in den Hintergrund. Lediglich das gemeinsame Beten und das Zuhören der Tora-Rezitationen ist ihnen gestattet. Die religiösen Handlungen der Frauen werden hauptsächlich von den dominierenden männlichen Betenden mitgetragen.<sup>179</sup>

---

<sup>174</sup> Vgl. Ebd.

<sup>175</sup> Vgl. Ebd.

<sup>176</sup> Vgl. Ebd.

<sup>177</sup> Vgl. Ebd.

<sup>178</sup> Vgl. Ebd, S. 136-137.

<sup>179</sup> Vgl. Ebd, S. 138.

## Die orthodoxe Frauenbewegung

Die direktere Einbeziehung der Jüdinnen orthodoxer Überzeugung in der Synagoge bildet jener Brauch, in welchem der Frau die Tora überreicht wird, sodass diese zum Simchat Tora tanzen. Die Gepflogenheit vollzieht sich hauptsächlich nach der rituellen Rezitation der Tora am Sabbat und findet in dem vorgesehenen Gebetsbereich der Frauen statt.<sup>180</sup>

Darüber hinaus hatten die Gebetsgruppen der Jüdinnen, die sich anlässlich des Sabbats oder auch am traditionellen Tag des Neumonds zusammenfinden, einen spürbaren Einfluss im religiösen Leben in den Synagogen, da sie eine starke Bewegung in der jüdischen Orthodoxie repräsentierten.<sup>181</sup>

Es ist absehbar, dass die weiblichen Gebetsgemeinschaften auch in Zukunft weiter anwachsen werden. Diese Tatsache könnte jedoch eine Stagnation der Werteentwicklung zu Folge haben, denn die Forderung nach Gleichberechtigung wie beispielsweise im Minjan wird dadurch nicht geltend gemacht. Denn schließlich ist es den Frauen gestattet, trotzdem ihre Religion im Rahmen einer Halacha auszuleben.<sup>182</sup>

Ähnliches vollzog sich damals, als trauernde Frauen in den Synagogen das Kaddisch laut rezitierten, obgleich jene Praxis nicht obligatorisch war. Das Rezitieren des Kaddisch durch eine Frau gilt jedoch nicht mehr als auflehrende Neuerung, welche etablierte Strukturen eventuell aufbrechen möchte. Das Kaddisch sowie das Tragen einer Gebetschals dienen nichtsdestoweniger als Sinnbild für die Zeit der Trauer in den Synagogen und sind unentbehrlich für die dortige Gemeinschaft.<sup>183</sup>

Die Regelungen rund um die Halacha erlauben orthodoxen Jüdinnen eine gemeinschaftliche Partizipation an Riten wie Hakafoth oder Simchat-Tora. Geschickt hat man den Gebrauch des Begriffs Minjan vermieden, zumal die für den Minjan notwendigen Gebete wie Kedescha oder Barechu nicht rezitiert werden. Nichtsdestoweniger weisen Kritiker darauf hin, dass Frauen zwar das Gebot durch die Partizipation an solchen Gruppen erfüllen, aber diese

---

<sup>180</sup> Vgl. Ebd, S. 232.

<sup>181</sup> Vgl. Ebd.

<sup>182</sup> Vgl. Ebd.

<sup>183</sup> Vgl. Ebd, S. 233.

eigenständigen Gruppenbildungen als Konsequenz eine Abspaltung von der religiösen Gemeinschaft nach sich ziehen.<sup>184</sup>

Für das alleinige Gebet für Mädchen besteht in allen orthodoxen Ausrichtungen keine Meinungsverschiedenheit. Dementsprechend fällt es nicht unbedingt ins Gewicht, wenn sie Gebeten wie Kedescha nicht beiwohnen. Nicht selten finden Gemeinschaften zusammen, um aus der Tora zu lesen. Sicherlich sind bei solchen Bräuchen Ähnlichkeiten zum Minjan ersichtlich, trotzdem bestreitet man die Entsprechung jener Zusammenkünfte zu einem Minjan, ist es doch Frauen gestattet, die Tora zu berühren und zu rezitieren. Dessen ungeachtet liegen aber zahlreiche Missverständnisse gegenüber besagten Traditionen vor.<sup>185</sup>

### Die öffentliche Toralesung

„In orthodoxen Synagogen werden nur Männer zur Tora aufgerufen, denn Frauen haben hier keine öffentlichen religiösen Funktionen. In progressiven Gemeinden wird kein religiöser Unterschied zwischen Männern und Frauen gemacht“.<sup>186</sup>

### Frauengebetsgruppen

Mittlerweile sind orthodoxe Jüdinnen bemüht, an der konventionellen religiösen Zeremonie aktiv teilzunehmen. Bedauerlicherweise erfahren sie weiterhin Einschränkungen, die sie zur Rezitation auf hauptsächlich Männer hinweisende Gebetstexte zwingt, sodass jene Gebete den Frauen leer erscheinen, obwohl Jüdinnen in der Vergangenheit eine große Rolle spielten. Leider wird Letzteres jedoch nicht gefördert. Schließlich haben Frauen in den letzten Jahrzehnten viel erreicht, wodurch sie heute prestigeträchtige Berufe ergreifen und die Weiterentwicklung im Bereich der Synagogen ist ausgeblieben. Zwar geben sich zahlreiche Jüdinnen noch immer mit dieser Situation zufrieden, doch immer mehr Frauen verlangen eine Ausweitung ihrer Rechte in den Synagogen. Der religiöse Bildungsstandard bei Jüdinnen ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Somit soll man es als angebracht ansehen, Frauen im religiösen Bereich mehr Verantwortung zu überlassen, um ihnen eine aktive Rolle, besonders in den Synagogen, zu gewährleisten. Trotz der Einschränkungen und dem Rückzug in private Zusammenkünfte entscheiden sich jene Frauen, die eine stärkere Rolle in religiösen Gemeinschaften anstreben, dennoch für die orthodoxe Lebensweise, sind es doch die

---

<sup>184</sup> Vgl. Breger, Jennifer: Feminismus und Orthodoxie. In: <http://www.shalom-magazine.com/Print.php?id=280209> 03.01.2018

<sup>185</sup> Vgl. Ebd.

<sup>186</sup> Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 124.

Spiritualität und die Partizipation an einer religiösen Gruppe, bestehend aus Freunden und Familie, die erwünscht sind.<sup>187</sup>

### Entwicklungen von Gebeten, Riten und Lerngruppen

Die weiblichen Tefillah-Gruppen bieten orthodoxen Frauen die Möglichkeit an, Gott in Öffentlichkeit für die guten Dinge in ihren Leben zu danken, sodass sie feiern. Das jüngere Mädchen soll von der Tora lesen, Haftarah singen, eine Rede geben und zum ersten Mal die Ehre erhalten, zur Tora einberufen zu werden. Verlobungen und Eheschließungen werden ebenso gefeiert. Namensgebungen von Babys ereignen sich auch regelmäßig.<sup>188</sup>

Die Siddurim, die in der orthodoxen Bewegung verwendet werden, beinhalten keine Gebete; besonders nicht jene für wichtige Anlässe für das Leben der Frau wie die Bar-Mizwa oder die Eheschließung. Die weiblichen Gebetsgruppen haben langsam begonnen, neue Gebete in bestimmten Anlässen zu einzubauen. Manche Gemeinschaften ermutigen die Frauen zur Zusammenstellung von individuellen Mi she-berakh Gebeten für Neuvermählte, für Frauen, welche die Alija vollziehen oder sogar für Studenten, die ein einjähriges Studium in Israel durchführen. Ein Gebet, das allmählich in vielen Gebetsgemeinschaften Akzeptanz findet, beinhaltet die Agunot (Frauen, die unfähig sind, eine Scheidung zu erlangen) und drückt die Hoffnung aus, Gott könne den Rabbi mit Weisheit beschenken und jene Frauen von deren „toten“ Ehen befreien. Eine Möglichkeit, neue Gebete zu kreieren, ist, sich von der Technes-Literatur inspirieren zu lassen, sie vom Jiddischen ins Hebräische (die Sprache, die in weiblichen Gebetsgruppen verwendet wird) zu übersetzen und von dieser Gebrauch zu machen.<sup>189</sup>

### Rabbinische Antwort

Das Hakafot der Frauen (nämlich die Handlung singend und tanzend die Tora in der Synagoge zu tragen) an Simchat Tora, das Minjanim und die Megillah Lesungen der Frauen, grundsätzlich verboten ist. Es gab drei Gründe für das Verbot:

Das erste lautet „Ziyuf ha-Tora“, die Falsifizierung der Tora. Frauen können keinen Minjan etablieren, denn involvierte Frauen in Gebetsgemeinschaften vermitteln den falschen Eindruck, dass sie tatsächlich ein Minjan sind. Jede Frau, die in einer orthodoxen

---

<sup>187</sup> Vgl. Grossman, Susan & Haut, Rivkka (1992): Daughters of the King. Women and the Synagogue, S. 139.

<sup>188</sup> Vgl. Ebd.

<sup>189</sup> Vgl. Ebd, S.142.

Gebetsgruppe betet, ist sich wohl bewusst, dass die Gruppe keinem Minjan entspricht, da Gebete, wie das Kaddish, weggelassen werden.<sup>190</sup>

Beim zweiten Einwand entgegnet man, dass die Gebetsgemeinschaften von Frauen der Tradition widersprechen. Traditionen, besonders in Bezug auf die Synagogen, sind ausdrücklich zu wahren. Die Aussage ist ebenso irreführend. Es liegen sehr wohl Präzedenzfälle innerhalb der jüdischen Tradition für Gebetsgemeinschaften vor; auf solche wurde bereits hingewiesen. Überdies ändern sich Traditionen ständig, sogar in der orthodoxen Ausrichtung. Die Existenz der Yeshiva Universität repräsentiert so eine neue Tradition.<sup>191</sup>

Die dritte halachische Entgegnung weist in der Response darauf hin, dass weibliche Gebetsgruppen nicht jüdischem Einfluss ausgesetzt sind und ein direktes Ergebnis feministischer Bewegungen, die sexuelle Freizügigkeit anstreben, sind. Diese Rabbiner, die die Response unterzeichneten, waren sich offenbar nicht im Klaren, dass viele jüdische Frauen zu den Begründern der feministischen Bewegung zählen, dessen Ziel die gesetzliche Gleichstellung der Frau in allen Lebensbereichen ist.<sup>192</sup>

Der Mangel an Respekt für religiöse Frauen, besonders ausgedrückt durch Rabbi Schachter<sup>193</sup>, der von vielen als einer der größten Gelehrten unserer Zeit angesehen wird, geht auf die stagnierende orthodoxe Auffassung über die Rolle der Frau zurück.

Die Tatsache, dass ein Gelehrter seines Ranges so viel Zeit und Mühe aufbraucht, um weibliche Gebetsgruppen zu kritisieren, ist ein Hinweis auf die Spannungen in der orthodoxen Welt, welche sich mit einer neuen Klasse von orthodoxen Jüdinnen, die auch ihren Beitrag leisten, konfrontieren muss. Frauen, die sowohl über säkulares und jüdisches Wissen verfügen, sind in allen Lebensbereichen aktiv und dementsprechend durch jene Einschränkungen in ihrer Rolle unzufrieden.<sup>194</sup>

---

<sup>190</sup> Vgl. Ebd, S. 140-142.

<sup>191</sup> Vgl. Ebd, S.146.

<sup>192</sup> Vgl. Ebd.

<sup>193</sup> Rabbi Schachter, "U.S Orthodox Rabbi". He served as Rabbi of Agudath Shalom, Stamford, Conn, in 1940. He was a U.S. army chaplain and was the first Jewish chaplain to aid the survivors of Buchenwald". In: Encyclopaedia Judaica, second Edition, volume 18, Verlag Thomson Gale, S. 99.

<sup>194</sup> Vgl. Grossman, Susan & Haut, Rivkka (1992): Daughters of the King. Women and the Synagogue, S. 139.

Nicht alle orthodoxen Rabbiner reagierten auf Gebetsgruppen, bestehend nur aus Frauen, schlecht. Einige ermutigten die Frauen dazu, wobei manche sogar als aktive Unterstützer auftraten. Rabbi Avi Weiss<sup>195</sup>, Rabbi des Hebrew Institute in Riverdale, New York, gilt als herausragender Unterstützer der Begründung solch einer Bewegung. Die Gebetsgruppen, gebildet von Frauen seiner Gemeinschaft, treffen sich in der Beit Midrash Synagoge. Eine immer steigende Anzahl von Rabbinern folgt nun diesem Beispiel. Einige der größten Synagogen in New York befürworten Frauengruppen, wodurch den Jüdinnen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Eine Zusammenkunft in Synagogen ist den Treffen außerhalb der Gebetsstätten aus vielen Gründen vorzuziehen. Dies weist nicht nur auf die Unterstützung der Synagoge hin, sondern erlaubt Familien ebenso, sich für den Kiddush zusammenzufinden, womit die Gemeinschaft zusammengehalten wird.<sup>196</sup>

Die Gegenseite des organisierten Rabbinate wies auch wohl einen positiven Effekt auf. Es hat Frauen dazu animiert sich aktiv einzusetzen, was die Gründung des Tefillah-Netzwerks für Frauen zur Folge hatte.<sup>197</sup>

### Netzwerk der Frauen-Tefillah

In Gebetsgruppen beteiligte Frauen waren erzürnt über die Rietz-Fünf Response, besonders wegen der mangelhaften Recherche, die von den Rabbinern abgesegnet wurde. Keiner von diesen waren offenbar wirklich über die tatsächlichen Praktiken in den Gebetsgruppen im Bilde, zumal die Beweisführung nicht ausreichte, um eine Gleichstellung zum Frauen-Minjan zu machen.<sup>198</sup>

Die Öffentlichkeit rund um die Rietz-Fünf-Response machte den Frauen in Gebetsgruppen klar, dass sie sich in einer schwierigen Situation befinden. Wohingegen die Rabbiner, die sich dagegen aussprachen, viele Plattformen hatten, welche als Stimme für ihre Meinungen fungierten (Rabbinische Magazine, Unterrichte, Sprechpulte) wiesen die Frauen keine entsprechende Mittel auf, um die Angelegenheit in die größere jüdischen Gemeinschaft zu bringen. Aus dem Bestreben heraus, den Umgang mit der Sachlage zu besprechen, wurde ein Treffen, wo auch Frauen aus allen Gebetsgruppen in der Metropolitan Area, New York,

---

<sup>195</sup> "Rabbi Avraham (Avi) Weiss (Hebrew: אברהם חיים יוסף הכהן ווייס; born 1944) is an American Modern Orthodox rabbi who heads the Hebrew Institute of Riverdale in The Bronx, New York. He is an author, teacher, lecturer, and activist". <https://meirtv.com/en/rabbi-avi-weiss--87r>

<sup>196</sup> Vgl. Grossman, Susan & Haut, Rivkka (1992): Daughters of the King. Women and the Synagogue, S. 148.

<sup>197</sup> Vgl. Ebd.

<sup>198</sup> Vgl. Ebd.

organisiert. Der Bedarf nach Unterstützung und Austausch von Ideen zwischen den Gebetsgruppen sowie auch die Notwendigkeit einer einheitlichen Stimme waren daraufhin anerkannt. Einstimmig ist entschieden worden, das Tefillah-Network für Frauen zu gründen.<sup>199</sup>

Das Women Tefillah Network gilt als Dachverband der halachischen Frauen-Gebetsgruppen. Viele hat es seit seiner Gründung erreicht. Das Netzwerk veröffentlicht in jedem Quartal einen Newsletter, der an Hunderte von Mitgliedern versendet wird. Auch förderten sie zwei Konferenzen, um Frauen aus verschiedenen Gebetsgruppen zusammenzubringen und untereinander Ideen und Informationen dadurch auszutauschen. Das Büro des Netzwerks hat viele Frauen zu zahlreichen Gemeinschaften in den ganzen Vereinigten Staaten geschickt, damit Aufklärung über die Frauen-Gebetsgruppen geleistet wird. Ebenso erzeugte das Netzwerk Aufnahmen von Frauenstimmen, welche gesungene Gebete, Tora-Rezitationen und die Haftarah-Kantillation beinhalteten. Es finanzierte auch eine Vorlesungsreihe und organisierte Aufsätze für Schulmädchen über die Belange von Frauen und dem Judentum.<sup>200</sup>

Gleichzeitig will man Frauen nicht aus der Gemeinschaft der Synagogen ausschließen, weshalb sich die Frauen-Gebetsgruppen nur einmal im Monat treffen, damit Jüdinnen auch aktiv am Gebet teilnehmen können. Ziel jeder orthodoxen Gemeinschaft soll sein, dass das Frauengebet als ernsthafte Alternative zur konventionellen Variante betrachtet wird.<sup>201</sup>

Damals galten die Rabbiner als einzige religiöse Quelle und Autorität für religiöse Angelegenheiten. Heute findet man immer mehr gelehrte Frauen, die ihr Wissen mit anderen Frauen teilen. Frauen wenden sich zunehmend an Netzwerke, um sich über Gebete und religiöse Sachverhalte zu informieren.<sup>202</sup>

Durch die Gründung der Bewegung für Frauen-Gebetsgruppen entstanden weitere alternative Gebetsformen, die eine Gleichstellung der Frauen in der Orthodoxie zum Ziel haben. Eine orthodoxe Gruppierung in New York wendet beispielsweise ein striktes Gleichheitsprinzip an. Die Gebetsgruppen sind offener und werden zeitweise von Frauen oder Männern angeführt.

---

<sup>199</sup> Vgl. Ebd., S. 149.

<sup>200</sup> Vgl. Ebd.

<sup>201</sup> Vgl. Ebd.

<sup>202</sup> Vgl. Ebd.



Solch ein Beispiel ist ein Resultat der Arbeit, die von der Frauenbewegung geleistet wird, sodass man festgesetzte Regelungen der Tradition aufbricht.<sup>203</sup>

Ebenso wurden im Rahmen der traditionellen Orientierung in der Orthodoxie Fortschritte gemacht. Heutzutage wird die Mechiza nicht mehr aufgestellt und die Tora auch in den Frauenbereich gebracht, sodass sich die Frauen nicht ausgeschlossen fühlen.<sup>204</sup>

Bat Mizwas, die in den orthodoxen Synagogen meist unbekannt waren, sind teilweise anerkannt. Immer mehr Talmud-Unterrichte stehen Frauen zu Verfügung. Somit kann gesagt werden, dass die Orthodoxie zunehmend die religiösen Bedürfnisse der Frauen berücksichtigt.<sup>205</sup>

### Die Stimme der Frau

Von Ultraorthodoxen hört man auch immer wieder das Argument, Frauen dürften nicht in Hörweite von Männern beten. Dabei berufen sie sich auf folgende Stelle aus dem Babylonischen Talmud (bBerachot 24a): Schmuel sagte, die Stimme einer Frau sei verführerisch, wie es ja im Hohelied (2,14) heißt: „denn deine Stimme einer Frau ist süß und dein Anblick schön“.<sup>206</sup>

Heute vertreten einige sogar den Standpunkt, es sei auch verboten, die Stimme der Frauen zu hören, wenn sie in der Frauenabteilung bei den Gebeten mitsingen.<sup>207</sup>

#### 2.1.4 Frauen und konservative Synagogen

Weitgehend gilt, dass sich die Normen konservativer Juden nicht an einzelnen Rabbinern hängen. Dafür zuständig ist vielmehr ein Komitee für jüdische Gesetzgebung, das aus 25 gelehrten Rabbinern besteht. Jede Entscheidung, die von mindestens drei Mitgliedern des Rates abegesenet wird, ist als offizielle Meinung des Komitees anzusehen, wodurch sich viele Rabbiner auf dessen Position berufen. Bereits in den 1970er Jahren akzeptierte der Rat zahlreiche Vorschläge, welche Männer und Frauen in jüdischen Praktiken gleichstellten. Zu

---

<sup>203</sup> Vgl. Ebd.,S.150.

<sup>204</sup> Vgl. Ebd.,S.152.

<sup>205</sup> Vgl. Ebd.,S.150.

<sup>206</sup> Zemer, Moshe (1999): Jüdisches Religionsgesetz heute, S. 150.

<sup>207</sup> Ebd.

erwähnen ist hier das Beispiel, dass ein Rabbi einer Frau die Erlaubnis erteilen konnte, als Gebetsleiterin zu fungieren oder als Zeugin einberufen zu werden.<sup>208</sup>

### *Konservative Frauen und Rabbi sein*

Das umstrittene Unterfangen, Frauen religiöse Führungspositionen in den Synagogen zuzugestehen, gilt als weitaus schwieriger als ihnen lediglich einen Status im Minjan zu verschaffen. Nach einer langen Debatte und Bekundungen vieler Synagogen in den Vereinigten Staaten verfasste die Kommission für die Befürwortung der Ordination von Frauen zu Rabbiner eine Anfrage an die rabbinische Versammlung. Der Bericht ist vollständig von der Kommission veröffentlicht worden<sup>209</sup>:

*“The majority of Commission members, like the majority of the Conservative Laity, favoured ordination of women. The minority opposed ordination because of its purported halakhic indefensibility”.*<sup>210</sup>

### *Die Frauen besuchen Synagogen in Israel*

Die meisten orientalischen Synagogen in Israel bieten eine Abteilung für Frauen. In den meisten Synagogen entspricht der Frauenbereich einem Balkon, der durch dicke, undurchsichtige Vorhänge abgesperrt ist. Obwohl die Mehrheit der Frauen die Synagogen regelmäßig besuchen (besonders Witwen, die sogar zweimal pro Tag einen Besuch machen), haben sie zahlreiche Beschwerden über die Art der Organisation in der Synagoge. Viele der Frauen hören nicht gut, sodass sie über den Gebetsführer, die mit sanfter Stimme rezitieren und singen, verärgert sind. Ebenso nimmt in den letzten Jahren eine große Anzahl an Frauen in den Alphabetisierungskursen teil, sodass sie einem Teil des Gottesdienstes (besonders der Amida) folgen können, sofern sie langsam rezitiert wird. Trotzdem sind es Männer, die den Gottesdienst zu schnell und zu leise lesen, sodass die Frauen nicht imstande sind, ihm zu folgen. Anders als in osteuropäischen Synagogen verfügen Frauen, welche Hebräisch lesen können und Frauen helfen und anführen können, über keine Rolle in orientalischen Synagogen. Alle Gebetsleiter sind Männer. Zu vielen Anlässen betrachten Frauen die Synagoge nicht als Zentrum: „Es ist besser hier (im Tageszentrum), wo wir alle ... in einem Kreis sitzen.“<sup>211</sup> Andere Frauen gaben an, dass man in der Synagoge für einen permanenten Platz zu bezahlen

---

<sup>208</sup> Vgl. Grossman, Susan & Haut, Rivka (1992): *Daughters of the King. Women and the Synagogue*, S. 172-173.

<sup>209</sup> Vgl. Ebd., S. 173.

<sup>210</sup> Ebd., S. 173.

<sup>211</sup> Ebd., S. 212.

habe, wohingegen im Tageszentrum jede Frau dort sitzen kann, wo sie möchte. Formale Gründe und Männer-orientierte Synagogen stören also die Frauen.<sup>212</sup>

*„The women are very aware of the fact that only old women go to synagogue regularly, with young women coming on such special occasions as Rosh Hashanah and Yom Kippur. In Shai’s study of Kurdish neighborhood in Israel, she found that the younger women never go to synagogue – they are embarrassed to go because it is an old women’s activity.“*<sup>213</sup>

Viele Frauen führten die Menstruation als Grund an, in der Synagoge nicht anwesend gewesen zu sein, als sie noch jung waren. Eine Frau erklärte, dass sie weder bei der Menstruation in die Synagoge gehe, noch die Sabbat-Kerzen segnen würde (stattdessen würde dies ihr Ehemann tun). Andere Frauen wiederum behaupteten, dass eine menstruierende Frau zwar in der Synagoge anwesend sein darf, aber sie so entfernt wie möglich zu sitzen habe. Tatsächlich vergingen für die Frauen ihre Jahre in der Menstruation, in den Wechseljahren, als Schwangere oder Stillende, sodass die Abwesenheit mehr als nur eine monatliches Vorkommnis war. Es ist zu vermuten, dass ein wichtiger Grund für die zunehmende Anwesenheit in der Synagoge die Belange alter Frauen ist, was sich auf den sich verändernden Charakter der Religiosität von Frauen auswirkt. Ältere Frauen haben die Freiheit, sich im öffentlichen Bereich zu betätigen und tragen die (spirituelle) Verantwortung, das Wohlbefinden ihrer Kinder und Enkelkinder zu gewährleisten. Daher ziehen es diese älteren Frauen vor, ihre Zeit hingebungsvoll dem Gebet im Interesse ihren Nachfahren zu widmen und zu Gott zu beten. Dadurch erhoffen sie von diesem Ort, dass seine Heiligkeit die Effizienz ihrer Gebete maximieren soll.<sup>214</sup>

### 2.1.5 Der Tallit

Historische Quellen besagen, dass die Kleidung früher aus bis zu drei Teilen aus Stoff bestanden hat und es mit einem Gürtel zusammengebunden war. Ebenso wies es ein Loch für

---

<sup>212</sup> Vgl. Ebd, S. 212.

<sup>213</sup> Grossman, Susan & Haut, Rivkka (1992): Daughters of the King. Women and the Synagogue, S. 211.

<sup>214</sup> Vgl. Grossman, Susan & Haut, Rivkka (1992): Daughters of the King. Women and the Synagogue, S. 212-213.

den Kopf auf und hatte zudem Büschel an den Ecken der Bekleidung, was auf die göttlichen Gebote in der Tora verweisen sollte.<sup>215</sup>

In der heutigen Zeit verfügt nicht mehr jedes Gewand über Ecken, sodass der Tallit, ein Kleidungsstück, welches das Gewand mit Ecken versieht, diese Vorschrift erfüllt<sup>216</sup>. „In der sephardischen Tradition ist ein blau-weißer Seiden-Tallit üblich geworden, in der aschkenasischen Tradition einer aus schwarzweißer Baumwolle. Ein Tallit hat ein Halsstück, auf dem ein hebräischer Text steht. In der Regel ist dies der Lobspruch, den man sagt, wenn man den Tallit umlegt“.<sup>217</sup>



Frauen der Women of the Wall beim Rosch Chodesch-Gebet, Michal Patelle, 22. Januar 2013<sup>218</sup>

### *Frauen und Tallit*

“Der Tallit wird generell während des Morgengebets getragen, denn am Nachmittag sagt man kein Schma und das Abendgebet (die dritte Amida am Tag) ist halachisch nicht verpflichtend. Die Person, die das Gebet leitet, trägt jedoch immer einen Tallit, unabhängig von der Tageszeit. Am Jom Kippur trägt man den Tallit auch abends im Kol Nieder Gottesdienst. Es ist keine religionsgesetzliche Pflicht, den Tallit zu tragen, sondern ein Brauch“.<sup>219</sup>

Im Talmud findet sich ebenso die Debatte, ob Jüdinnen den Tallit anzuziehen haben. Zwar hält sich die Orthodoxie an solche Kleidungs Vorschriften, die sowohl für Männer, als auch Frauen

---

<sup>215</sup> Vgl. Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 138.

<sup>216</sup> Vgl. Ebd, S. 138-139.

<sup>217</sup> Ebd, S.139.

<sup>218</sup> Wikimedia Commons: <http://www.judentum-projekt.de/religion/frau/index.html>

<sup>219</sup> Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 139.

gelten sollen, in liberaleren Ausrichtungen befindet man den Tallit an sich nicht als Pflicht. Denn schließlich ist die Erinnerung an die Gebete die eigentliche Pflicht und nicht das Tragen der besagten Kleidung. Zudem muss auch hier der emotionale Aspekt, der vom Tallit ausgeht, betont sein.<sup>220</sup>

### *Frauen und Tefillin*

„Tefillin sind kleine schwarze Ledergehäuse, die ein Pergament (für den Arm) bzw. vier einzelne Pergamente (für die Stirn) enthalten, auf denen diejenigen Toratexte stehen, in denen es heißt „solle sich ‚diese Wörter‘ um den Arm winden und an der Stirn tragen“. Zwei dieser Texte sind Abschnitte des Schma: Einige Juden binden sich eine solche Kapsel an Wochentagen vor dem Morgengebet um ihrem Arm bzw. legen die andere Kapsel an ihre Stirn, um sie während des Gebetes zu tragen“.<sup>221</sup>

“Die Tefillin enthalten heute die vier Bibeltex te, in denen geboten wird, sich die Worte Gottes auf den Arm und auf die Stirn zu schreiben. Diese Abschnitte sind bei den meisten Tefillin in der Reihenfolge ihres Vorkommens in der Tora aufgeschrieben: Exodus 13,1-10; Exodus 13,11-16; Deuteronomium 6,4-9; Deuteronomium 11,13-20. (Dieser Reihenfolge folgt Raschi, dem sein Enkel, Rabbenu Tam, widersprach und die beiden Deuteronomium-Stellen umstellte.) Das Kästchen, das am Arm getragen wird, enthält die vier Torazitate auf einem Pergamentröllchen. Dasjenige, welches an der Stirn getragen wird, hat vier Fächer, in die jeweils ein Pergament mit einem der Texte befüllt ist“.<sup>222</sup>

„Tefillin werden nur an Wochentagen, nicht am Schabbat und an Festtagen umgebunden. Es ist üblich, sie während des Morgengebetes an Wochentagen zu tragen. Eine Ausnahme bildet Tisch‘a be-Aw, wo sie auch während des Nachmittagsgebetes getragen werden“.<sup>223</sup>

Frauen sind nicht verpflichtet, zum Rezitieren von Schma Tefillin zu tragen. Außerdem müssen sie nicht an Sukkot in den Laubhütten sein, nur weil in den heiligen Texten dieses Gebot, wie auch andere Gebote, denen man in einer bestimmten Tageszeit nachzukommen hat, zu finden ist.<sup>224</sup>

---

<sup>220</sup> Vgl. Ebd, S. 141.

<sup>221</sup> Ebd, S. 142.

<sup>222</sup> Ebd, S. 143.

<sup>223</sup> Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 143.

<sup>224</sup> Vgl. Grossman, Susan & Haut, Rivkka (1992): Daughters of the King. Women and the Synagogue, S. 91.

Aufgrund der zeitlichen Abhängigkeit der Gebete, tragen die Frauen selten Gebetsriemen. Ausnahmen finden sich beispielsweise bei Gemeinschaften, die kein Morgengebet vollziehen, wodurch die Möglichkeit besteht, dass Frauen die Riemen tragen dürfen, sofern das Gebet zu Hause durchgeführt wird.<sup>225</sup>

Ebenso tragen Anhänger liberalerer Strömungen Tefillin an Wochenenden, sowohl Männer als auch Frauen. Diese Praxis soll die symbolische Bedeutung der Gebetsriemen hervorheben.<sup>226</sup>

Der Einwand der Frauen, einen Gebetsschal tragen zu dürfen, geht auf die Befreiung auf mitzvot aseb she ba-zman geraman zurück; abgeleitet aus den Schriften des 12. Jahrhunderts von Maimonides, sind die halachischen Experten von Women of the Wall davon ausgegangen, dass Frauen Gebetsschals tragen dürfen.<sup>227</sup>



<https://www.domradio.de/themen/judentum/2016-07-28/frauen-der-klagemauer-kaempfen-fuer-rechte-liberaler-juden>

---

<sup>225</sup> Vgl. Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 145.

<sup>226</sup> Vgl. Ebd.

<sup>227</sup> Vgl. Chesler, Phyllis and Haut, Haut (2003): Women of the Wall, S. 122.





Mitglied von *Women of the Wall*, mit Tallit und Tefillin, beim Gebet

[https://de.wikipedia.org/wiki/Rolle\\_der\\_Frau\\_im\\_Judentum](https://de.wikipedia.org/wiki/Rolle_der_Frau_im_Judentum)

### *Die Kopfbedeckung für Frauen*

“Die liturgischen Texte verpflichten die Frauen, ihre Köpfe immer bedeckt zu halten. Das gilt für Kinder und Männer nicht, wie man aus einem Text in Nedarim 30b entnimmt. Von einer verheirateten Frau wurde daher erwartet, dass sie ihren Kopf auch während des Gebets bedeckte (Ketubbot 7,6 und bKetubbot 72a).“<sup>228</sup>

„In orthodoxen Gemeinden tragen verheiratete Frauen aufgrund der Schrift im Talmud bis heute Perücken oder Hüte“.<sup>229</sup>

---

<sup>228</sup> Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 146.

<sup>229</sup> Ebd.

### 2.1.6 Die Klagemauer

„An der Klagemauer, dem Überrest der westlichen Stützmauer des Jerusalemer Tempels, ist heutzutage der Männer- und Frauenbereich strikt getrennt“.<sup>230</sup>

Es ist verwunderlich, dass, obwohl der Sachverhalt über die Stimme der Frau nicht wirklich umstritten ist, das Stimmenproblem jedoch eine ernsthafte Debatte darstellt. Anzunehmen ist hierbei die Absicht, die Frau im Falle des Kotel zum Schweigen zu bringen, was allerdings näher untersucht werden müsste. Wohl geht es bei den Frauen um ihre Erscheinung, zumal sie vermutlich durch die Gebetsschals den Männern ähneln. Trotzdem bleibt die Stimme der bestimmende Unterscheidungsfaktor.<sup>231</sup>

Das Eintreten für mehr religiöse Frauenrechte scheint männlich geprägte Religionsgemeinschaften zu verstimmen.

Zahlreiche Organisationen, die sich für Frauenrechte einsetzen, verlangen insbesondere mehr Freiheiten im Gebet in den religiös wichtigen Orten. Zudem bezweckt man damit schrittweise den Frauen eine angemessenere Stellung in den von den Männern dominierten Gemeinschaften zu geben.

Generell gilt, dass Frauen und Männer ebenbürtig sind, doch beide Geschlechter weisen verschiedene Obligationen auf. Wo Frauen sich um familiäre Angelegenheiten zu kümmern haben, sind es die Männer, welche den meisten religiösen Verpflichtungen nachzukommen haben. Dazu zählt natürlich auch die Gebetskleidung, wodurch sich das traditionelle Gebetsverbot für Frauen der Mauer erklären lässt. Es kommt auch vor, dass orthodoxe Juden die Gebete der Frauen stören, indem sie Pfiffe von sich geben.

Im Jahr 1989 verbot das israelische Religionsministerium all jene religiösen Praktiken, die den jüdischen Gepflogenheiten in der Öffentlichkeit entgegenstehen. Die Folge war eine hitzige Debatte. Später wurde dann ein Kompromiss formuliert, in dem es den Frauen erlaubt worden ist, in einem Frauenabschnitt zu beten.<sup>232</sup>

---

<sup>230</sup> <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/9359> (04.01.2018).

<sup>231</sup> Vgl. Chesler, Phyllis and Haut, Haut (2003): Women of the Wall. Claiming Sacred Ground at Judaism's Holy Site. Jewish Lights Publishing: Woodstock, Vermont, S. 290.

<sup>232</sup> <http://www.n-tv.de/panorama/Juedinnen-provozieren-mit-Maenner-Gebetsschal-article11133151.html> (02.01.2019)



### *Wie beten die Frauen bei der Klagemauer*

Jeden Monatsanfang finden sich Frauen an der Klagemauer zusammen, um in der Früh gemeinsam zu beten. Ausgenommen davon ist die Zusammenkunft am Sabbat, sollte Rosh Chodesh auf diesen fallen.

Geleitet wird die Gemeinschaft von der sogenannten Balat Tefillah (Gebetsleiterin), die in der Mitte der Gruppe steht, sodass ihre Rezitation von jeder vernommen werden kann. Die Reaktionen anderer Frauen sind dabei verschieden; die einen schließen sich den betenden Frauen an, wobei diese die Stelle in der Rezitation davor suchen, um entsprechend anzuschließen. Die anderen, besonderes jene, welche mit der gemeinschaftlichen Praktik nicht vertraut sind, beobachten wiederum das Geschehen.<sup>233</sup>

Da es sich bei dem gemeinschaftlichen Gebet um keinen Minjan handelt, werden die entsprechenden Gebete weggelassen. Weiteres lassen sich Teilnehmerinnen verschiedener Denkrichtungen, sowohl orthodox als auch reformorientiert, finden.<sup>234</sup>

Im ultraorthodoxen Judentum ist es den Frauen insbesondere untersagt, eine führende Rolle einzunehmen. Die Frau hat zu schweigen, da es der Anstand gebietet. Sollte sie das nicht einhalten, gilt sie als obszön, weil sie ihrer von Gott vorgesehenen Natur nicht nachkommt.<sup>235</sup>

### *Tzitzit und Tefillin an der Klagemauer:*

Es gab heftige Auseinandersetzungen zwischen den betenden Frauen bei der Klagemauer und ultraorthodoxen Juden, wodurch ein Fall am obersten Gericht zu klären bleibt. Es ist hierbei zu entscheiden, ob die Frauen zusammen bei der Klagemauer die Tora rezitieren und dabei den Gebetsschal tragen dürfen. Bislang ist Letzteres noch immer untersagt.<sup>236</sup>

### *Wer ist gegen die Frauen an der Klagemauer?*

Der Vorfall zeigt das Bestreben ultraorthodoxer Strömungen, die von Männern beherrschten Strukturen innerhalb der jüdischen Gemeinschaften bewahren zu wollen, wodurch jene Frauen, die sich dagegen wehren, eine potentielle Gefahr bilden. Ultraorthodoxe Juden sind dahingehend bemüht, die Entfaltung der Frau zu verhindern und folglich die Verbreitung

---

<sup>233</sup> Vgl. Chesler, Phyllis and Haut, Haut (2003): Women of the Wall. Claiming Sacred Ground at Judaism's Holy Site, S. 37.

<sup>234</sup> Vgl. Ebd, S. 38.

<sup>235</sup> Vgl. Ebd, S. 64.

<sup>236</sup> Vgl. Ebd, S. 63.

feministischer Ideen zu unterbinden. Legitimiert wird besagtes Unterfangen besonders von religiösen Institutionen, die eine patriarchalische Vorstellung des Judentums predigen. Trotzdem ist festzuhalten, dass das Patriarchat in den Gemeinschaften nicht unbedingt mit der Religion in Verbindung zu stehen hat, denn schließlich findet sich gleiches Gedankengut auch in anderen Denkrichtungen und Ideologien, von deren Einfluss die Religionen wohl nicht gefeit geblieben sind.<sup>237</sup>

### *Die Gebetsgruppe WOW (Women of the Wall)*

Bei der Gruppe WOW handelt es sich um eine Gruppierung bestehend aus Frauen, welche die Tora laut rezitieren und dabei den Gebetschal tragen, obwohl diese Gepflogenheit nur den Männern vorbehalten ist. Die Frauen beten dabei im Frauenteil bei der Klagemauer, was oftmals für Aufsehen sorgt. Zahlreiche orthodoxe Autoritäten sehen diese Praktik daher entweder als verboten oder ausschweifend an, wobei gleichermaßen andere bedeutende orthodoxe Persönlichkeiten die weibliche Gebetsgemeinschaft tolerieren. Schließlich ist die Gebetsgruppe der Frauen nicht bestrebt, den traditionellen Minjan zu bilden und vollziehen den Gottesdienst getrennt von den Männern, was als klares Unterscheidungsmerkmal zu den liberalen Strömungen, die oftmals die Geschlechtertrennung nicht praktizieren, anzusehen ist.<sup>238</sup>

### *Das ICWOW (International Committee for Women of the Wall)*

Obwohl die Vereinigung aus Jüdinnen verschiedenster Denkrichtungen besteht, war die orthodoxe Richtlinie trotzdem jene, an die man sich hielt. Dazu können folgende Erklärungen angeführt werden<sup>239</sup>: Im Vergleich zu den Denkrichtungen wie dem konservativen oder liberalen Judentum, haben sich orthodox geprägte Jüdinnen eine angemessene Rolle in den religiösen Gemeinschaften nicht erkämpft, sodass man zur Geschlechtertrennung tendierte und dadurch gesonderte Gottesdienste für Frauen entstanden.<sup>240</sup>

Eine weitere Erklärung ist die allgemeine Abwesenheit der Frauen in den heiligen Stätten, besonders an der Klagemauer, sodass orthodoxe Frauen die Gelegenheit ergriffen, sich auf die Gottesdienste in den heiligen Stätten, die ebenso an jene in den Synagogen erinnern, zu

---

<sup>237</sup> Vgl. Ebd, S. 118.

<sup>238</sup> Vgl. Ebd, S. 115.

<sup>239</sup> Vgl. Ebd, S. 183.

<sup>240</sup> Vgl. Ebd.

fokussieren und diese auszubauen, wodurch Praktiken wie das Tragen des Gebetsschals, was an anderen Orten bereits als Norm für Frauen galt, eingeführt wurden.<sup>241</sup>

### *Die Vorschriften für die Gottesdienste an der Klagemauer*

Im Jahr 2000 gestand das israelische Gericht den Frauen Rechte an der Klagemauer zu, worauf die israelische Regierung dagegen Einspruch erhob und der Sachverhalt zu stagnieren begann. Bislang wurde noch kein Beschluss herausgegeben. Die alten religiösen Regelungen im Zusammenhang mit der Klagemauer dürfen somit weiterhin nicht gebrochen werden. Ein Regelbruch diesbezüglich wird dementsprechend geahndet und kann eine Freiheitsstrafe zu Folge haben. Dagegen weisen andere regelwidrige Handlungen, wie der gleichzeitige Konsum von milchiger und fleischiger Nahrung, keine Konsequenzen von Seiten der Regierung auf.<sup>242</sup>

### *Die Regeln für betende Frauen an der Klagemauer*

- 1- Frauen dürfen bei der Klagemauer alleine und laut beten, vorausgesetzt sie tragen adäquate Kleidung. Ein gemeinschaftliches Gebet, bestehend ausschließlich aus Frauen, ist untersagt. Gemeinschaftlich können Frauen jedoch außerhalb von Israel beten.
- 2- Eine Frau kann frei wählen, welche Kopfbedeckung sie in Israel tragen möchte, egal ob es sich um einen Schal oder um eine Kippa handelt. Gleiches gilt für den Gottesdienst an der Klagemauer. Wenn sie sich jedoch bei der Klagemauer befindet, muss sie über ihren Schultern einen Umhang oder Mantel tragen. Gemäß dem Gesetz darf sie jedoch den Tallit bei der Mauer nicht anziehen.
- 3- Die Frau darf vom Buch Ester am Purimfest, von den Klageliedern Jeremias am 9. Aw überall und eine Tora-Rolle in ganz Israel lesen. Das Buch Ester darf ebenso am Purimfest von Frauen an der Klagemauer gelesen werden, da das Gesetz keine Restriktionen angibt. Verboten ist allerdings das Lesen der Tora-Rolle bei der Klagemauer durch Frauen.<sup>243</sup>

---

<sup>241</sup> Vgl. Ebd.

<sup>242</sup> Vgl. Ebd, S. 311.

<sup>243</sup> Vgl. Ebd, S. 311.

### *Women of the Wall-Pins, T-Shirts, und Tallit*

Die Frauenaktivistin Leah Gordon kreierte Pins, die während der Gottesdienste am Rosh Chodesh bei der Klagemauer verkauft wurden, um WOW zu unterstützen, was zwar nicht so erfolgreich war, jedoch als eine Geste der Solidarität und Gemeinschaft anzuerkennen ist.<sup>244</sup>

Heutzutage kann sich nahezu jede Organisation des Fundraisings bedienen, sodass Vereinigungen wie ICWOW ihre Arbeit ausweiten können. So kreierte man ein markantes T-Shirt, das das Bild einer bei der Klagemauer tanzenden Frau, welche die Tora mit sich trägt, aufweist. Anfangs wurde das T-Shirt am Rosh Chodesh bei der Klagemauer verkauft und war später auch außerhalb Israels erhältlich. Die Verbreitung dieser Artikel kann als Gottesdienst und gesegnete Arbeit verstanden werden.<sup>245</sup>

Man fertigte auch einen besonderen modifizierten Tallit an. Dieser wurde etwa mit Blumen aus Israel und mit den Namen von führenden jüdischen Frauen verziert. Auch ein kleinerer Tallit ist von einem WOW-Mitglied kreiert worden. Dieser wurde in Israel verkauft, hat jedoch die USA noch nicht erreicht, da die meisten Jüdinnen einen großen Tallit vorziehen.<sup>246</sup>

#### 2.1.7 Die erste Rabbinerin

Die Gleichberichtigung von Mann und Frau spielt eine große Rolle in der Reform des Judentums und bei der Emanzipation der Frauen in verschiedenen jüdischen Gemeinden sowohl im Westen als auch im Osten. Aufgrund dessen ist es der jüdischen Frau gelungen, viele Ziele zu erreichen. Ein wichtiger Erfolg ist das Rabbineramt für Frauen. Dies geschah vor Jahrzehnten, als die deutsche Jüdin Regina Jonas<sup>247</sup> als erste<sup>248</sup> Rabbinerin weltweit ordiniert wurde. Diese Erfolgsgeschichte konnte nur im Jahr 2010 wiederholt werden, als die deutsche

---

<sup>244</sup> Vgl. Ebd, S. 326.

<sup>245</sup> Vgl. Ebd, S. 326.

<sup>246</sup> Vgl. Ebd.

<sup>247</sup> Regina Jonas: war die erste Rabbinerin der Welt. „In ihrer hier erstmals veröffentlichten und ausführlich kommentierten Streitschrift weist sie auf neue Möglichkeiten für die Gleichberechtigung der Jüdischen Frau hin. Ihr bleiben nur wenige Jahre, in denen die passionierte Predigerin und einfühlsame Seelsorgerin versuchte, den von Verfolgung und Deportation bedrohten Berliner Juden beizustehen“. <http://www.cjudaicum.de/publikationen/details.php?id=35> (18.05.2019).

<sup>248</sup> Klapheck, Elisa (2000): Fräulein Rabbiner Jonas. Kann die Frau das rabbinische Amt bekleiden? Hentrich & Hentrich Teetz. In: [https://www.nwzonline.de/oldenburg/politik/vor-20-jahren-erste-rabbinerin-erste-rabbinerin-vor-20-jahren-loest-kontroverse-aus\\_a\\_30,0,2148087841.html](https://www.nwzonline.de/oldenburg/politik/vor-20-jahren-erste-rabbinerin-erste-rabbinerin-vor-20-jahren-loest-kontroverse-aus_a_30,0,2148087841.html) (01.03.2019)

Alina Treiger<sup>249</sup> als Rabbinerin ordiniert wurde. In Frankreich war 1990 Paulina Bebe die erste Rabbinerin.<sup>250</sup>

Die Rabbinerinnen sind laut ihren Funktionen berechtigt, alle Zeremonien in der Synagoge zu leiten. Sie dürfen aus der Tora vortragen, keine „männliche Mitzva“ bleibt ihnen verschlossen.<sup>251</sup>



„Regina Jonas

<https://jwa.org/media/jonas-regina-still-image>

---

<sup>249</sup> Alina Treiger, „die in der ehemaligen UdSSR aufgewachsen ist und in Berlin ausgebildet und zur Rabbinerin ordiniert wurde. Damit war sie die erste in Deutschland nach der Schoah ordinierte Rabbinerin. Und auch auf sie richteten sich daher wieder viele Blitzlichter.“ Zitiert von:

[https://www.nwzonline.de/oldenburg/politik/vor-20-jahren-erste-rabbinerin-erste-rabbinerin-vor-20-jahren-loest-kontroverse-aus\\_a\\_30,0,2148087841.html](https://www.nwzonline.de/oldenburg/politik/vor-20-jahren-erste-rabbinerin-erste-rabbinerin-vor-20-jahren-loest-kontroverse-aus_a_30,0,2148087841.html).

<sup>250</sup>

[www.zeitpfeil.org/static/common/files/281/Modul%201%20Religion%20und%20Traditionen%20%5C\(bearb.%5C\).pdf](http://www.zeitpfeil.org/static/common/files/281/Modul%201%20Religion%20und%20Traditionen%20%5C(bearb.%5C).pdf), S. 17.

Klapheck, Elisa, Fräulein Rabbiner Jonas, Kann die Frau das rabbinische Amt bekleiden? Hentrich & Hentrich Teetz 2000.

[https://www.nwzonline.de/oldenburg/politik/vor-20-jahren-erste-rabbinerin-erste-rabbinerin-vor-20-jahren-loest-kontroverse-aus\\_a\\_30,0,2148087841.html](https://www.nwzonline.de/oldenburg/politik/vor-20-jahren-erste-rabbinerin-erste-rabbinerin-vor-20-jahren-loest-kontroverse-aus_a_30,0,2148087841.html) (01.03.2019).

<sup>251</sup>

[www.zeitpfeil.org/static/common/files/281/Modul%201%20Religion%20und%20Traditionen%20%5C\(bearb.%5C\).pdf](http://www.zeitpfeil.org/static/common/files/281/Modul%201%20Religion%20und%20Traditionen%20%5C(bearb.%5C).pdf), S. 17. (22.02.2019)



Paulina Bebe

Die erste Rabbinerin Frankreichs

<https://www.20minutes.fr/societe/801752-20111007-yom-kippour-vu-juifs-liberaux>



Alina Treiger

Die erste deutsche Rabbinerin nach der Kriegszeit

<https://www.uni-potsdam.de/de/alumni/alumni-des-monats/alumni-des-jahres-2017/0317-alina-treiger.html>

## 2.2 Wie betet eine Muslima heute?

### 2.2.1 Die Voraussetzungen für richtige Gebetsverrichtung

Grundvoraussetzung für ein richtiges Gebet ist das Tragen des Schleiers, denn es ist vorgeschrieben, dass eine volljährige Frau den gesamten Körper während des Gebets zu bedecken hat (davon sind Gesicht und Hände ausgenommen). Der Prophet sagte: „Allāh wird das Gebet einer Frau, die ihre Periode bekommen hat (jene, die Volljährigkeit erreichte), nicht annehmen, nur wenn sie einen Ḥimār anhat (einer Körperbedeckung).“<sup>252</sup>

„Es ist auch erforderlich, die Gebete zu den vorgeschriebenen Zeiten zu verrichten, wie es im Koran steht: „Das Gebet ist eine für die Gläubigen zu bestimmten Zeiten festgelegte Vorschrift.“<sup>253</sup> „Es ist weder einer Frau noch einem Mann erlaubt, zwei Gebete zusammenzulegen, ohne einen triftigen Grund wie Reise oder Krankheit zu haben“.<sup>254</sup>

Es steht fest, dass Mann und Frau gleich sind in Bezug auf die Pflicht zum Beten, und der Beweis dafür ist der Vers „Und verrichtet das Gebet“.<sup>255</sup> Auch der Prophet sagte: „Der Islam basiert auf fünf Säulen: Das Zeugnis, dass es keinen Gott außer Allah gibt und Muḥammad sein Gesandter ist, die Verrichtung des Gebets, das Geben von Zakāt und den Hadsch (Pilgerfahrt) wenn möglich zu verrichten.“

### 2.2.2 Das Gebet und die Reinheit

Die Reinheit ist von so großer Bedeutung im Islam, dass das Wort Reinheit mehrere Bedeutungen im Koran hat<sup>256</sup>:

---

<sup>252</sup> Al-Baihaqī, Abū Bakr 'Aḥmad b. Ḥusain b. 'Alī b. Mūsā al-Ḥusraudschirdī: Kitāb as-Sunan al-kubrā (das „Buch der großen Traditionen“), Dar al-kutub al-'Ilmiyāh Verlag, Beirut (Libanon), 2003<sup>3</sup>. Bd. 3, S. 330.

<sup>253</sup> Sure 4:103

<sup>254</sup> Al-Bahūtī, Šayḥ Maṣṣūr b. Yūnus: Kaššāf al-Qinā', 'Ālam al-Kutub Verlag, Beirut (Libanon), 1983, Bd.2, S. 5.

<sup>255</sup> Sure 2: 43

<sup>256</sup> <https://www.wegzumislam.com/fiqh/die-reinheit/623-was-ist-die-reinheit-taharah>

1. Die rituelle Reinheit von den Sünden<sup>257</sup>:

Im Koran steht geschrieben: „Nimm von ihrem Vermögen Sadaqa-Spenden, um sie rein zu machen und zu läutern...“<sup>258</sup>

„Es wird von Ibn Abbas berichtet, dass der Prophet die Abgabe des Fastenbrechens (Zakāt-ul-Fitr) als Reinigung und Ausgleich für die Verfehlungen während des Fastens und als eine Gunst für die Bedürftigen und armen Menschen forderte“.<sup>259</sup>

2. Die Reinigung von den Götzen<sup>260</sup>:

Im Koran steht geschrieben: „Abraham und Ismael haben Wir verpflichtet: Ihr sollt mein Haus für die Andächtigen reinhalten, die es umschreiten oder sich darin zurückziehen, die vor Gott knien und sich niederwerfen“.<sup>261</sup>

3. Die rituelle Reinheit ist eine großartige und herrliche Sache<sup>262</sup>:

Im Koran steht geschrieben: „Die Ungläubigen unter den Schriftbesitzern und die Anhänger der Vielgötterei wollten ihren hergebrachten Glauben nicht eher aufgeben, bis dass klare Beweiszichen zu ihnen kämen: Ein gesandter Gottes, der reine Blätter der Offenbarung vorträgt mit gerechten Vorschriften.“<sup>263</sup>

4. Die rituelle Reinheit in erlaubter Form<sup>264</sup>:

Im Koran heißt es sinngemäß übersetzt: „Sie haben grüne Gewänder aus Sundus-Seide und Istabraq-Brokat, und sie sind mit Armbändern aus Silber geschmückt, und ihr Herr wird ihnen ein reines Labsal zu trinken geben.“<sup>265</sup>

---

<sup>257</sup> Al-Sheha, Abdul Rahman Dr.: Was man über die rituelle Reinheit wissen muss. Übersetzt von: Ahmed Ateia. Erste Ausgabe. Elektronische Version auf: <http://www.salaf.de/ibada&fiqh/Dr.Abdul%20Rahman%20Al-Sheha%20-%20Was%20man%20ueber%20die%20rituelle%20Reinheit%20wissen%20muss.pdf>. S.6.

<sup>258</sup> Sure 9:103. M. Maher (ed.), al-Muntaḥab, Auswahl aus den Interpretationen des Heiligen Koran, Arabisch – Deutsch, (Oberster Rat für Islamische Angelegenheiten) Kairo 1420 Hidschra / 1999 (n. Chr.).

<sup>259</sup> Sunan Abū Dawūd, Ḥadīṭ Nr.1609. Zitiert von: Al-Sheha, Abdul Rahman Dr.: Ebd,S.6.

<sup>260</sup> Al-Sheha, Abdul Rahman Dr.: Ebd, S.6.

<sup>261</sup> Sure 2:125. M. Maher (ed.), al-Muntaḥab.

<sup>262</sup> Al-Sheha, Abdul Rahman Dr.: Ebd, S.6.

<sup>263</sup> Sure 98:1-3. M. Maher (ed.), al-Muntaḥab.

<sup>264</sup> Al-Sheha, Abdul Rahman Dr.: Ebd,S.7.

<sup>265</sup> Sure 76:21. M. Maher (ed.), al-Muntaḥab.



5. Die rituelle Reinheit des Herzens von den Sünden<sup>266</sup>:  
In Sure 33 (Die Verbände) steht: „Wenn ihr die Frauen des Propheten um etwas ersucht, fragt sie hinter einem Vorhang! Das ist für eure Herzen und die ihren lauterer.“ <sup>267</sup>
  
6. Die rituelle Reinheit von dem Schändlichen<sup>268</sup>:  
Allah sagt in Sure 3 (Die Familie Imran): „Einst sprachen die Engel: Maria, dich hat Gott auserkoren, geläutert und dich vor allen Frauen der Welt auserwählt.“<sup>269</sup>
  
7. “Die rituelle Reinheit, um den Rang bei Allah zu erhöhen“<sup>270</sup>:  
In Sure 33 (Die Verbände) heißt es: „Bleibt in euren Häusern, (es sei denn, ihr geht zu einem von Gott erlaubten Zweck) und putzt euch nicht heraus, wie es in der Zeit der Unwissenheit üblich war! Verrichtet das Gebet, entrichtet die Zakāt-Abgaben und gehorcht Gott und Seinem Gesandten! Hierdurch will Gott von euch, ihr Angehörigen des Hauses die Unreinheit fernhalten und euch die höchste Reinheit gewähren.“ <sup>271</sup>
  
8. Die rituelle Reinheit vor Schmutz und Makiel<sup>272</sup>:  
In Sure 33 (Die Verbände) heißt es auch: „Die Gläubigen aber, die gute Werke verrichten, führen Wir in paradiesische Gärten. Unterhalb derer Flüsse fließen. Darin werden sie ewig bleiben. Sie werden reine, geläuterte Gefährten haben und sich größter Behaglichkeit gleich dem angenehmen, frischen Schatten in der Wüste erfreuen.“ <sup>273</sup>
  
9. Die rituelle Reinheit von der Notdurft<sup>274</sup>:  
in Sure 5 (Der Tisch) steht: „Ihr Gläubigen! Wenn ihr beabsichtigt, das Gebet zu verrichten, wascht euch das Gesicht, die Hände und die Arme bis zu den Ellbogen und die Füße bis zu den Knöcheln, und streicht euch über den Kopf! Wenn ihr rituell unrein seid, müsst ihr den ganzen Körper waschen. Solltet ihr krank oder auf Reisen sein und

---

<sup>266</sup> Al-Sheha, Abdul Rahman Dr.: Ebd,S.7.

<sup>267</sup> Sure 33:53. M. Maher (ed.), al-Muntaḥab.

<sup>268</sup> Al-Sheha, Abdul Rahman Dr.: Ebd,S.7.

<sup>269</sup> Sure 3:42. M. Maher (ed.), al-Muntaḥab.

<sup>270</sup> Al-Sheha, Abdul Rahman Dr.: Ebd,S.7.

<sup>271</sup> Sure 33:33. M. Maher (ed.), al-Muntaḥab.

<sup>272</sup> Al-Sheha, Abdul Rahman Dr.: Ebd,S.8.

<sup>273</sup> Sure 4:57. M. Maher (ed.), al-Muntaḥab.

<sup>274</sup> Al-Sheha, Abdul Rahman Dr.: Ebd,S.8.

kein Wasser finden, um euch nach Verrichtung der Notdurft oder nach dem Geschlechtsverkehr zu waschen, dann sucht reinen Sand oder Staub und streicht euch trocken über Hände und Gesicht! Gott will euch nichts Schwieriges auferlegen, sondern Er will euch läutern und seine Gunst an euch vollenden, auf dass ihr dankbar seid.“<sup>275</sup>

### 2.2.2.1 Menstruation und Gebet

Zur Zeit des Propheten pflegten die Muslime ständig nach religiösen Vorschriften zu fragen. Besonders wichtig war es, die religiösen Verpflichtungen der Frauen während der monatlichen Periode zu klären.

Zahlreiche Überlieferungen berichten von Gesprächen zwischen Frauen über diverse religiöse Praktiken, wie das Gebet, die Traueritten oder die Verhaltenskonventionen für Frauen an Festtagen. Dabei werden die Frauen als Praktizierende dargestellt, die infolge der Ausübung speziellere Fragen zu einzelnen religiösen Praktiken entwickeln.<sup>276</sup>

Es war den Frauen wichtig zu erfahren, ob sie während der Menstruation beten sollen. Dies wurde vom Propheten geklärt und als Basis dafür kam folgender der Vers:

وَيَسْأَلُونَكَ عَنِ الْمَحِيضِ قُلْ هُوَ أَذَىٰ فَأَعْتَزِلُوا النِّسَاءَ فِي الْمَحِيضِ وَلَا تَقْرُبُوهُنَّ حَتَّىٰ يَطْهُرْنَ فَإِذَا تَطَهَّرْنَ فَأْتُوهُنَّ مِنْ حَيْثُ أَمَرَكُمُ اللَّهُ

„Sie fragen dich, wie sie sich (mit ihren Frauen) während der Menstruation zu verhalten haben. Sprich: ‚Es ist schädlich. Haltet euch während der Menstruation von den Frauen fern! Ihr sollt mit den Frauen während der Menstruation keinen Geschlechtsverkehr haben, bis sie sich gereinigt haben. Erst dann dürft ihr mit ihnen verkehren, und zwar wie Gott es geboten hat.“<sup>277</sup>

Es wurde auch berichtet, dass der Prophet sagte: فَإِذَا أَقْبَلَتِ الْحَيْضَةَ فَدَعِيَ الصَّلَاةَ وَإِذَا أَدْبَرَتْ

فَاغْسِلِي عَنْكَ الدَّمَ وَصَلِّي.

<sup>275</sup> Sure 5:6. M. Maher (ed.), al-Muntaḥab.

<sup>276</sup> Decker, Doris (2013): Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens. Konzeptionen von Frauenbildern in frühislamischen Überlieferungen bis zum 9. Jahrhundert. Verlag W. Kohlhammer: Stuttgart, S. 199.

<sup>277</sup> Sure 2:222. M. Maher (ed.), al-Muntaḥab.

„Wenn die Menstruation eintritt, dann hört auf das rituelle Gebet zu verrichten. Und wenn die Menstruation vorbei ist, dann wasche dir das Blut ab und dann verrichte das Gebet wieder.“<sup>278</sup>

Es wurde auch über eine Frau überliefert, dass sie 'Āiṣā, die Frau des Propheten konsultiert haben soll, um differenzierte Kenntnisse über das von ihr praktizierte Gebet zu erwerben. Die Frau wollte wissen, ob die Gebete, die während der Menstruation ausfielen, nachzuholen seien. Die Gattin des Propheten hat darauf erklärt, dass der Prophet ihnen das Nachholen der Gebete nach der Menstruation nicht befohlen habe:

كَانَ يُصِيبُنَا ذَلِكَ فَنُؤْمِرُ بِقَضَاءِ الصَّوْمِ وَلَا نُؤْمِرُ بِقَضَاءِ الصَّلَاةِ.

„Diese – Menstruation – hatten wir gehabt, so wurde uns geboten, das versäumte rituelle Fasten nachzuholen, während uns nicht geboten wurde, das versäumte rituelle Gebet nachzuholen.“<sup>279</sup>

Von dieser Überlieferung versteht man, dass die Frauen die Gebete während der Menstruationszeiten nicht nachholen sollen. Man kann das als Art von Erleichterung verstehen.

Bei einer menstruierenden Frau sowie bei der Wöchnerin entsteht eine große Unreinheit. In den genannten Fällen ist die große rituelle Reinigung (Waschung) erforderlich, bei der es sich um eine Ganzkörperwaschung einschließlich der Haare handelt. Zumindest aber sollte nach einer gründlichen Reinigung des Intimbereichs Wasser den ganzen Körper berühren.

### 2.2.3 Frau und Gesellschaft

Der Koran zeigt großes Interesse an Frauen und ihrem Status in der Gesellschaft. Der Koran klärt in seinen Versen die Gesetzgebung der Frau und ihres Lebens in allen Fällen und Situationen. Die im Koran enthaltenen Frauenbilder oszillieren mithin zwischen der verführerischen und sexuell aktiven, aber nicht erfolgreichen, Zulaikha und der heiligen und

---

<sup>278</sup> Al-'Abd al-Latif, 'Aḥmad bin Muḥammad Ḥussain (Herausgeber): Ġāmi' al-'Aḥādīṭ wa-l-'Āṭār-u-latī ḥarrajahā wa ḥakam 'alayhā fadilatū-š-Šayḥ Muḥammad Nasru-d-Dīn al-'Albānī, Almaktabat-u-l-'Islāmiyāh Verlag, Amman (Jordanien), 1422 Hidschra, S. 315.

<sup>279</sup> Decker, Doris: Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens. Konzeptionen von Frauenbildern in frühislamischen Überlieferungen bis zum 9. Jahrhundert. Verlag W. Kohlhammer: Stuttgart, 2013, S.199.

reinen Maria. Sie zeigen die Bandbreite verschiedener Vorstellungen von Frauen und von der Rolle der Sexualität, ohne indes das weibliche Geschlecht mit der Erbsünde zu belasten. Damit ist im Koran keine explizite Herabsetzung der Frau zu finden.<sup>280</sup>

#### 2.2.4 Gebetskleidung für Frauen

Eine Frau muss ihren ganzen Körper im Gebet bedecken, mit Ausnahme von Gesicht, Händen und Füßen. Der Beweis dafür stammt aus den Ḥadīṭen des Propheten, wie z.B. der Ḥadīṭ von 'Āiša, dass der Gesandte Allahs sagte: *"لا يقبل الله صلاة حائض إلا بخمار"* *Allāh wird das Gebet einer Frau, die die Geschlechtsreife erlangt hat, nicht akzeptieren, außer mit einem Ḥimār (Körperbedeckung)*<sup>281</sup>

Die Gelehrten unterschieden sich in Bezug auf die Pflicht, die Hände und Füße im Gebet zu bedecken. Manche finden, dass Frauen nicht verpflichtet sind, diese während des Gebets zu bedecken.<sup>282</sup> Andere Gelehrte finden, dass es nicht obligatorisch ist, die Hände zu bedecken, sondern die Füße im Gebet zu bedecken. Die dritte Meinung ist, dass die Hände und Füße im Gebet bedeckt sein sollten.<sup>283</sup>

Die Gebetsgewänder, die für eine betende Frau vorgeschrieben sind, sind jene, die den ganzen Körper außer ihr Gesicht und ihre Hände voll bedecken. Diese Art von Gebetskleidung wurde so vorgeschrieben, damit der Körper der Frau während dem Gebet unsichtbar bleibt. Der Gefährte des Propheten, Omar, sagt, dass beim Gebet Frauen drei Kleidungsstücke anhaben sollen:

- 1- Kopfbedeckung, die den Kopf und die Hals bedecken
- 2- Hemd, das den Körper und die Füße bedeckt
- 3- Wrapper (eine lockere Oberbekleidung).<sup>284</sup>

Eine Art von Erleichterung ist es, dass es heutzutage viele Angebote von Gebetskleidung für Frauen gibt, die die islamischen Vorschriften erfüllen und gleichzeitig praktischer sind als

---

<sup>280</sup> Schneider, Irene: Der Islam und die Frauen. Verlag C.H.Beck: München, 2011, S. 57.

<sup>281</sup> An-Nawawī, Muḥyī ad-Dīn Abū Zakarīyā Yaḥyā ibn Šaraf: al-Mağmū' šarḥ al-Muḥaḍḍab, Kommentar zu dem systematischen Rechtswerk al-Muḥaḍḍab von Abū 'Ishāq aš-Širāzī. Hrsg. Muḥammad Nağīb al-Muṭī'ī, al-Iršād Verlag, Saudi Arabien, ohne Datum, Bd.3, S. 171.

<sup>282</sup> Ebd, S. 174.

<sup>283</sup> Ibn Qudāma, Muwaffaq ad-Dīn Abū Muḥammad 'Abdallāh ibn Ahmad al-Maqdisī: al-Muğnī (Herausgeber: Abdullah b. Abdel Muhsin al-Turkī u. 'Abdel-Fattaḥ Muḥammad al-Ḥelw). 'Ālam al-kutub Verlag, Riyad (Saudi Arabien), ohne Datum, Bd.2. S. 328.

<sup>284</sup> aš-Širāzī, Abū Ishāq: al-Muḥaḍḍab. Dar al-Kutub Al-'Ilmiyāh, Beirut 1995. Bd.1, S. 125.

vorher. Dieses Kleidungsstück heißt heute 'isdāl und man kann es als 3in1 Gewand beschreiben, denn es besteht aus einer Kopfbedeckung und einem lockeren, langen Hemd und einem Wrapper (siehe Abbildung).<sup>285</sup>



Es ist auch nicht erlaubt, dass eine Frau parfümiert zur Moschee geht:

"عَنْ أَبِي هُرَيْرَةَ قَالَ لَقِيْتَهُ امْرَأَةً وَجَدَ مِنْهَا رِيحَ الطَّيِّبِ يَنْفُحُ وَلَدَيْهَا إِعْصَارٌ. فَقَالَ يَا أُمَّةَ الْجَبَّارِ جِئْتِ مِنَ الْمَسْجِدِ؟ قَالَتْ: نَعَمْ. قَالَ: وَلَهُ تَطَيَّبْتِ؟ قَالَتْ: نَعَمْ. قَالَ: إِنِّي سَمِعْتُ حَيَّ أَبَا الْقَاسِمِ يَقُولُ: لَا تُقْبَلُ صَلَاةٌ لَامْرَأَةٍ تَطَيَّبَتْ لِهَذَا الْمَسْجِدِ؛ حَتَّى تَرْجِعَ فَتَغْتَسِلَ غُسْلَهَا مِنَ الْجَنَابَةِ"<sup>286</sup>

“Es wurde überliefert, dass Abu Huraira einer parfümierten Frau auf dem Weg begegnete und deren Ende der Kleidung staubig war. Er fragte sie, ob sie von der Moschee kommt und sie bestätigte das. Er erwiderte: Und du hast dich dafür parfümiert? Ja sagte sie. Er sagte: Ich hörte den Propheten sagen: Das Gebet einer Frau, welche sich für ihren Gang zur Moschee parfümiert, wird nicht akzeptiert, bis sie zu ihrem Haus zurückkehrt und eine Vollwaschung unternimmt“<sup>287</sup>.

<sup>285</sup> <https://www.egyptbazar.de/Frauenmode/hijab/isdal/>

<sup>286</sup> Abū Dawūd, Sulaymān ibn al-'Aṣ'at al-'Azdī as-Siġistānī: Sunan Abū Dawūd, Bait al-'Afkār ad-Dawliyah Verlag, Saudi Arabien, Ohne Datum, S. 455.

<sup>287</sup> <https://islamfatwa.de/gottesdienste-ibadah/31-gebet-salah/die-beschreibung-des-gebetes-und-ihre-urteile/541-gebet-parfuemierter-frau-wird-draussen-nicht-angenommen-bis-> (25.07.2019).

### 2.2.5 Gebetsruf (‘Aḍān) für Frauen

Die Frauen sind nicht verpflichtet, zum Gebet zu rufen. Vielmehr ist es nicht erlaubt, dass eine Frau in Gebetsgemeinschaften einen Gebetsruf rezitiert. Nur wenn es sich um Frauen-Gemeinschaften handelt, darf eine Frau das Gebetsruf laut rezitieren<sup>288</sup> und auch das Gebet als Vorbeterin führen<sup>289</sup>. Außerdem sollen die Frauen in Bezug auf das Gebet dasselbe tun wie die Männer, ohne einen Unterschied – sie sollten ihre Hände heben, ihre Arme in der Niederwerfung ausbreiten, ihre Rücken in der Verbeugung begradigen, ihre Mägen von den Schenkeln abheben und ihre Schenkel von ihren Waden, wenn sie sich niederwerfen.<sup>290</sup>

### 2.2.6 Das Frauengebet in der Moschee

In der Überlieferung des Propheten steht, dass das Gebet der Frau in ihrem Haus besser für sie ist als das Gebet in der Moschee. Es wurde überliefert, dass der Prophet sagt: „Haltet eure Frauen nicht davon ab, zur Moschee zu gehen, obwohl ihre Häuser besser für sie sind.“<sup>291</sup>

Weiteres sagte der Prophet: „Das Gebet der Frau in ihrem Haus ist besser für sie als das Gebet in ihrem Hof und ihr Gebet in ihrem Schlafraum ist besser für sie als das Gebet in ihrem Haus<sup>292</sup>.“<sup>293</sup>

„Doch die Tatsache, dass das Beten zu Hause zu bevorzugen ist, bedeutet nicht, dass es den Frauen nicht gestattet ist, zur Moschee zu gehen, wie deutlich aus dem folgenden Ḥadīṭ hervorgeht:

Von ‘Abdullāh ibn ‘Umar, der sagte: „Ich hörte den Gesandten Allāhs sagen: Haltet eure Frauen nicht davon ab, zur Moschee zu gehen, wenn sie um eure Erlaubnis bitten.“ Bilāl ibn ‘Abdullāh sagte: „Bei Allāh, wir werden sie davon abhalten.“ Ibn ‘Umar wandte sich ihm zu und wies ihn zurecht: „Ich sage dir, was der Gesandte Allāhs sagte und du sagst: Bei Allāh, wir werden sie davon abhalten!“<sup>294</sup>“<sup>295</sup>

---

<sup>288</sup> ‘Abd Es-Salām, ‘Ahmad bin Šāliḥ: Mā Taḥṭaṣ bihi al-Mar’atu min Aḥkām aṣ-Šalāt (Gebetsvorschriften für Frauen), Mağalt Ğāmi‘at Umm-ul-Qurā li-‘Ulūm aṣ-Šarī‘ah wa-d-Dirāsāt al-‘Islāmiyāh, Saudi Arabien, Ausgabe Nr. 51, 1432 Hidschra, S. 81.

<sup>289</sup> Al-Baiḥaqī, Abū Bakr ‘Aḥmad b. Ḥusain b. ‘Alī b. Mūsā al-Ḥusraudschirdī: Kitāb as-Sunan al-kubrā (das „Buch der großen Traditionen“), Dar al-kutub al-‘Ilmiyāh Verlag, Beirut (Libanon), 2003<sup>3</sup>, Bd.1, S. 601-600.

<sup>290</sup> Al-‘Uṭaimīn, Muḥammad bin Sāliḥ: Aṣ-Šarḥu-l-Mumti‘, S. 27.

<sup>291</sup> Übersetzung von: <http://islam-forum.info/showthread.php?tid=12045> (25.07.2019).

<sup>292</sup> Übersetzung von: <http://islam-forum.info/archive/index.php?thread-12045.html>(25.07.2019).

<sup>293</sup> Abū Dawūd in as-Sunan, Bāb mā ġā’a fi Ḥurūġi-n-Nisā’i-ilā-l-Masġid; siehe auch Šaḥīḥ al-Ğāmi‘, Ḥadīṭ Nr. 3833.

<sup>294</sup> Muslim b. Ḥaġġāġ: Šaḥīḥ Muslim, Ebd., Ḥadīṭ Nr. 667.

<sup>295</sup> Übersetzung von: <http://islam-forum.info/showthread.php?tid=12045> (20.05.2019).

Wim Raven (ein niederländischer Orientalist und Blogger) hat dieses Thema ausführlich diskutiert und meint: "Der Ḥadīṭ, in dem der Prophet Frauen erlaubte in die Moschee zu gehen, war offensichtlich überall fest etabliert. Gegner konnten den Text nicht wegschaffen, aber sie versuchten ihren Standpunkt durchzusetzen indem sie an den Texten herumbastelten und einschränkende Phrasen hinzufügten".<sup>296</sup>

Durch die Analyse verschiedenen Ḥadīṭ-Texte<sup>297</sup> erkennt man verschiedene Motive, die alle zu einem Ergebnis führen und zwar, dass es der Frauen im Islam erlaubt ist in die Moschee zu gehen, um die Gebete auch im Beisein von Männern zu verrichten.

Aus diesen Ḥadīṭen versteht man, dass es Voraussetzungen dafür gibt:

### Der Prinzip: Frauen dürfen in die Moschee gehen

1. Der Prophet hat gesagt: „Ihr sollt Allahs Dienerinnen nicht verbieten in Allahs Moscheen zu gehen!“

قال رسول الله صلى الله عليه وسلم: "لا تمنعوا إماء الله مساجد الله"<sup>298</sup>

2. Es wurde über den Prophet überliefert, dass er sagte: „Wenn die Ehefrau eines von euch um Erlaubnis bittet, um (in die Moschee zu gehen), soll er sie nicht daran hindern!“<sup>299</sup>

عن النبي -صلى الله عليه وسلم- قال: "إذا استأذنت امرأة أحدكم فلا يمنعها"<sup>300</sup>.

3. Ibn ‘Umar berichtete: „Eine von ‘Umars Frauen pflegte das Morgengebet und das Nachtgebet mit der Gemeinschaft in der Moschee zu verrichten. Dies wurde ihr von den anderen wie folgt vorgehalten: „Warum gehst du (aus deiner Wohnung) hinaus, wo du doch weißt, dass ‘Umar dies nicht mag, und daß er eifersüchtig ist?“ Sie erwiderte: „Was hält ihn davon zurück, es mir zu verbieten?“ Darauf wurde ihr gesagt: „Er (‘Umar) hält sich deshalb davon zurück, weil der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, sagte: „Verbietet den Dienerinnen Allahs nicht, dass sie in die Moscheen Allahs gehen!“<sup>301</sup>

---

<sup>296</sup> Wim Raven: <https://lesewerkarabisch.wordpress.com/2016/09/02/durfen-frauen-in-die-moschee-gehen/>

<sup>297</sup> Vergleich Wim Raven: <https://lesewerkarabisch.wordpress.com/2016/09/02/durfen-frauen-in-die-moschee-gehen/>.

<sup>298</sup> <https://ar.islamway.net/article/975/%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B1%D8%A3%D8%A9-%D9%88%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B3%D8%AC%D8%AF> (23.08.2019).

<sup>299</sup> <http://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?action=viewhadith&chapterno=10&min=100&show=10> (23.08.2019).

<sup>300</sup> [https://library.islamweb.net/ar/library/index.php?page=bookcontents&ID=413&idfrom=1371&idto=1372&flag=0&bk\\_no=302&ayano=0&surano=0&bookhad=0](https://library.islamweb.net/ar/library/index.php?page=bookcontents&ID=413&idfrom=1371&idto=1372&flag=0&bk_no=302&ayano=0&surano=0&bookhad=0) (23.08.2019).

<sup>301</sup> <http://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?action=viewhadith&chapterno=11&min=10&show=10> (23.08.2019).

" روي عن ابن عمر ، قال : كانت امرأة لعمر تشهد صلاة الصبح والعشاء في جماعة ، فقيل لها : لم تخرجين وقد تعلمين أن عمر يكره ذلك ويغار ؟ فقالت : ما يمنعه أن ينهاني ؟ قالوا : يمنعه قول رسول الله -صلى الله عليه وسلم- : " لا تمنعوا إماء الله مساجد الله " .<sup>302</sup>

#### Frauen ist es erlaubt in die Moschee zu gehen, aber zu Hause zu bleiben ist besser

4. "Das Gebet einer muslimischen Frau in ihrem Haus ist besser für sie als das Gebet in der Moschee. Der Prophet sagt: „Haltet eure Frauen nicht davon ab, zur Moschee zu gehen, obwohl ihre Häuser besser für sie sind.“<sup>303</sup>

قال صلى الله عليه وسلم: "لا تمنعوا نساءكم المساجد وبيوتهن خير لهن"<sup>304</sup>

#### Frauen dürfen, aber adäquat verhalten

5. Es wurde über Yahyā ibn Sa'īd über 'Amrā bint 'Abdel Raḥmān über 'Āisā überliefert, dass sie sagte: "Hätte der Prophet gewusst, wie die Frauen heutzutage herumlaufen, so hätte er ihnen verboten in die Moschee zu gehen, wie dies auch den Frauen der Israeliten verboten war"<sup>305</sup>.

"عن يحيى بن سعيد عن عمرة بنت عبد الرحمن عن عائشة زوج النبي - صلى الله عليه وسلم - أنها قالت: لو أدرك رسول الله - صلى الله عليه وسلم - ما أحدث النساء لمنعهن المساجد كما منعت نساء بني إسرائيل"<sup>306</sup>.

6. "Der Prophet saß einmal in der Moschee, als eine Frau aus Muzaina in einem Prachtgewand hereinparadierte. Da sagte der Prophet: „Menschen, verbietet euren Frauen Prachtgewänder zu tragen und damit in der Moschee zu prunken! Denn die Israeliten wurden erst verflucht, als ihre Frauen anfangen Prachtgewänder zu tragen und damit in den Moscheen zu prunken.“<sup>307</sup>

<sup>302</sup>[https://library.islamweb.net/ar/library/index.php?page=bookcontents&ID=413&idfrom=1371&idto=1372&flag=0&bk\\_no=302&ayano=0&surano=0&bookhad=0](https://library.islamweb.net/ar/library/index.php?page=bookcontents&ID=413&idfrom=1371&idto=1372&flag=0&bk_no=302&ayano=0&surano=0&bookhad=0) (23.08.2019).

<sup>303</sup> Übersetzung von: <http://islam-forum.info/showthread.php?tid=12045> (25.07.2019).

<sup>304</sup><https://ar.islamway.net/fatwa/67025/%D8%B5%D9%84%D8%A7%D8%A9-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B1%D8%A3%D8%A9-%D9%81%D9%8A-%D8%A8%D9%8A%D8%AA%D9%87%D8%A7-%D8%AE%D9%8A%D8%B1-%D9%84%D9%87%D8%A7> (23.08.2019).

<sup>305</sup> Wim Raven: <https://lesewkerabisch.wordpress.com/2016/09/02/durfen-frauen-in-die-moschee-gehen/>

<sup>306</sup>[https://www.islamweb.net/ar/library/index.php?page=bookcontents&ID=966&idfrom=0&idto=0&flag=1&bk\\_no=77&ayano=0&surano=0&bookhad=0](https://www.islamweb.net/ar/library/index.php?page=bookcontents&ID=966&idfrom=0&idto=0&flag=1&bk_no=77&ayano=0&surano=0&bookhad=0) (23.08.2019).

<sup>307</sup> Wim Raven: <https://lesewkerabisch.wordpress.com/2016/09/02/durfen-frauen-in-die-moschee-gehen/>



"بينما رسول الله صَلَّى اللهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ جالسٌ في المسجدِ ، إذ دخلتِ امرأةٌ من مُزَيْنَةَ تَرْفُلُ في زِينَةٍ لَهَا في المسجدِ فقالَ النَّبِيُّ صَلَّى اللهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ يا أَيُّهَا النَّاسُ انْهَوْا نِسَاءَكُمْ عن لُبْسِ الزَّيْنَةِ والتَّبَخُّرِ في المسجدِ فَإِنَّ بني إِسْرَائِيلَ لم يُلْعَنُوا حتَّى لَبَسَ نِسَاؤُهُمُ الزَّيْنَةَ وتَبَخَّرَنَ في المساجِدِ"<sup>308</sup>.



[https://www.google.com/search?q=muslimische+frauen+gebet&source=inms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwiCoY\\_kvP3fAhUMKVAKHXJTB\\_UYQ\\_AUIDigB&biw=1920&bih=938#imgdii=Ib5TRYT5xi2EjM:&imgsrc=fb7xjf\\_osoPAWM](https://www.google.com/search?q=muslimische+frauen+gebet&source=inms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwiCoY_kvP3fAhUMKVAKHXJTB_UYQ_AUIDigB&biw=1920&bih=938#imgdii=Ib5TRYT5xi2EjM:&imgsrc=fb7xjf_osoPAWM)

### Frauen dürfen abends in die Moschee gehen

8. "Ibn 'Umar, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete, dass der Prophet, Allahs Segen und Heil auf ihm, sagte: „Wenn eure Frauen euch um Erlaubnis bitten, um in die Moschee in der Nacht zu gehen, dann erlaubt es ihnen.“<sup>309</sup>

### Frauen sind selbstverständlich in der Moschee

11. "Der Prophet war gewohnt, wenn er den taslīm sprach, ein wenig zu zögern. Man war der Meinung, das geschehe, um die Frauen vor den Männern weggehen zu lassen“.<sup>310</sup>

12. "Als der Prophet den taslīm sprach, standen die Frauen auf, wenn er diesen beendete, während er noch ein wenig an seinem Platz, blieb bevor er selber aufstand. Wir meinen, aber Gott weiß es am besten, dass das geschah, damit die Frauen weggingen, bevor die Männer sie überholen würden“<sup>311</sup>.

<sup>308</sup> <http://midad.com/article/202502/%D8%A2%D8%AF%D8%A7%D8%A8-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B3%D8%AC%D8%AF> (23.08.2019).

<sup>309</sup> <http://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?action=anzeigen&hadithno=865> (23.08.2019).

<sup>310</sup> Wim Raven: <https://lesewkarabisch.wordpress.com/2016/09/02/durfen-frauen-in-die-moschee-gehen/> (25.09.2018)

<sup>311</sup> Wim Raven: <https://lesewkarabisch.wordpress.com/2016/09/02/durfen-frauen-in-die-moschee-gehen/> (25.09.2018)

13. „Zur Zeit des Propheten standen die Frauen auf, wenn sie mit dem festgelegten taslīm fertig waren, während der Prophet und diejenigen, die mit ihm das Gebet verrichteten, noch ein wenig blieben. Und wenn der Prophet aufstand, standen auch die anderen Männer auf.“<sup>312</sup>

### 2.2.7 Gebetsregeln für Frauen in der Gemeinschaft

Es ist Frauen nicht erlaubt, ihre Stimmen zu erheben, wenn nicht-Maḥram Männer zugegen sind. „Daher verbot der Prophet es den Frauen, „Subhān Allāh“ während des Gebets zu sagen, falls sie den Imām auf etwas aufmerksam machen wollen. Vielmehr sollten sie ihn durch Händeklatschen aufmerksam machen“.<sup>313</sup>

In einer langen Überlieferung wurde berichtet, dass der Prophet dem Gefährten Abu Bakr fragte: „O Abū Bakr, was hat dich davon abgehalten, dort zu bleiben?“ Abū Bakr sagte: „Es ist nicht das Recht des Sohnes von Abū Quhāfah, den Gesandten Allāhs im Gebet anzuführen.“ Der Prophet fragte daraufhin: „Warum habt ihr so viel geklatscht? Wenn jemandem etwas während seines Gebets geschieht, dann soll er Subhān Allāh sagen, denn wenn er Subhān Allāh sagt, werden die Leute aufmerksam. Das Klatschen ist nur für die Frauen gestattet ist.“<sup>314</sup>

Ibn Qudāmah sagte: „Eine Frau kann in den Gebeten, in denen der Qurʾān laut rezitiert wird, laut rezitieren, doch wenn Männer anwesend sind, dann sollte sie es nicht tun, außer es sind ihre Maḥram, dann darf sie es.“<sup>315</sup>

„Das Grundprinzip lautet, dass die Frauen den Männern in allen religiösen Regeln gleichgestellt sind aufgrund des Ḥadīṭ: „Die Frauen sind die Zwillingshälfte der Männer.“<sup>316</sup>, außer wenn es einen Beweis darüber gibt, dass eine bestimmte Regel nur für Frauen gilt. Einer der Fälle, in denen die Gelehrten spezielle Regeln für Frauen erwähnten, ist das Gebet, wo es folgende Unterschiede gibt:

---

<sup>312</sup> Wim Raven: <https://lesewerkerarabisch.wordpress.com/2016/09/02/durfen-frauen-in-die-moschee-gehen/> (25.09.2018)

<sup>313</sup> <http://islam-web.info/category/gebet/> (20.05.2019).

<sup>314</sup> Al-Buḥārī, Muḥammad b. Ismāʿīl Abū ʿAbdallāh: Ṣaḥīḥ Al- Buḥārī, Ebd., Ḥadīṭ Nr. 652; Muslim b. Ḥaǧǧāǧ: Ṣaḥīḥ Muslim, Ebd., Ḥadīṭ Nr. 421.

<sup>315</sup> Ibn Qudāma, Muwaffaq ad-Dīn Abū Muḥammad ʿAbdallāh ibn Ahmad al-Maqdisī: al-Muǧnī (Herausgeber: Abdullah b. Abdel Muhsin al-Turkī u. ʿAbdel-Fattah Muḥammad al-Ḥelw). ʿĀlam al-kutub Verlag, Riyad (Saudi Arabien), ohne Datum, Bd.3. S. 38.

<sup>316</sup> Ibn Ḥanbal, Aḥmad Ibn Muḥammad Abū ʿAbdullāh Aṣ-Ṣaybānī: al-Musnad aḡ-Ǧāmiʿ. Herausgeber und Edition: Baššār ʿAwwād Maʿrūf und anderen, Dār aḡ-Ǧīl Verlag, Beirut und aṣ-Šarika al-Muttaḥida Verlag, Kuwait, erste Ausgabe, 1993, Bd. 19, S. 266.

Frauen müssen keinen Adān oder Iqāmah rufen, denn der Gebetsaufruf erfordert es, dass die Stimme erhoben wird, was den Frauen nicht gestattet ist<sup>317</sup>. Ibn Qudāmah sagte: „Wir kennen darüber keine Meinungsverschiedenheit der Gelehrten.“<sup>318</sup>

Eine betende Frau soll ihre Körperteile zusammenkauern, während sie beugt oder sich niederwirft. Die Glieder sollen nicht ausgedehnt werden, da dies bescheidender und mehr verdeckend ist.<sup>319</sup>

---

<sup>317</sup> <http://islam-web.info/category/gebet/> (20.05.2019).

<sup>318</sup> Ibn Qudāmah: al-Muġnī Ebd. Bd. 1, S.438.

<sup>319</sup> Ebd.: Bd. 2, S. 258.

## 3. Empirischer Teil

### 3.1 Methodische Bemerkungen

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit Interviews mit betroffenen Personen zum Thema, wie sie in ihrem Alltag beten. Es handelt sich dabei um ein qualitativ-empirisches Verfahren narrativer, problemzentrierter Interviews. Aus einer Reihe von Gründen wurde eine qualitative Methode eingeführt: Im Gegensatz zur quantitativen Sozialforschung kann die qualitative Methode bessere Einblicke in einzelne Situationen liefern, einen größeren Bereich des interpretativen Denkens ausnutzen und die Möglichkeit bieten, sich der Realität des Individuums und damit dem Subjekt anzunähern, auf sozialwissenschaftliche Themen zuzugreifen.<sup>320</sup>

Philipp Mayring nennt fünf Prinzipien, die die Grundlage des qualitativen Denkens bilden:

(1) Verlangen nach einer stärkeren Verbindung zur Forschung, die Konzentration auf (2) die Beschreibung und (3) die Interpretation von Forschungsthemen, die Forderung nach (4) der Erhebung von Themen in ihrer natürlichen täglichen Umgebung und schließlich (5) das Konzept der Verallgemeinerung von Ergebnissen als Verallgemeinerungsprozess. Diese Annahmen bilden sozusagen das Grundgerüst für qualitatives Denken.<sup>321</sup>

Mit der Verbindung zur Forschung – oder was Mayring „Subjektbezogenheit“ nennt – ist der Schwerpunkt dieser Forschung verbunden, d.h. die betroffene Personen oder die Subjekte, die zu Beginn der Untersuchung stehen sollen auch am Ende stehen.<sup>322</sup>

Im theoretischen Untersuchungsfeld wird genau beschrieben, wie das Gebet in den beiden Religionen Islam und Judentum vorgeschrieben ist, und es ist erforderlich, die Suchanforderungen zu klären. Außerdem muss jeder Forscher so interpretieren, dass die Suchergebnisse mit dem Untersuchungsgebiet übereinstimmen. Die Ergebnisse können nur aus dem Alltag der Forschungspersonen gewonnen werden, um Rückschlüsse auf das reale Leben zu ermöglichen (empirischer Teil). Damit die erfassten Daten eine wissenschaftlich gesicherte Allgemeingültigkeit beanspruchen können, ist auch ein gut begründeter und

---

<sup>320</sup> Kilic, Rukiye: Die Stellung der Behinderung in der islamischen Theologie und ihre Perzeption von Behinderung betroffener türkischstämmigen MigrantInnen in Österreich, Masterarbeit, Wien 2016, S.8.

<sup>321</sup> Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Beltz Studium Verlag, Weinheim 20025, S. 19.

<sup>322</sup> Vgl. Ebd., S. 20.

kontrollierter Verbreitungsprozess erforderlich. <sup>323</sup> In diesem Fall sollte die „qualitative Inhaltsanalyse“<sup>324</sup> nach Philipp Mayring verwendet werden. Diese Arbeit basiert auf einem qualitativen narrativen Interviewmodell: dem problemorientierten Interview (Thema Gebet).

### 3.2 Problemzentrierte Interviews (Offene Befragungsform)

Das Interview, das auf die Probleme konzentriert ist, entspricht einer offenen und halbstandardisierten Befragung. Die Wahl dieser Art von Interviews geschieht mit der Begründung, dass die Befragten offener über ihre Situation und ihr tägliches Leben sprechen können und nicht die Fragen mit „ja“ oder „nein“ beantworten.

Dabei werden auch bestimmte Forschungsfragen über das Beten eingebracht. Die Zuordnung dieser Art von Interview ist als „narrativ“ zu bezeichnen, weil es auf einer Audio-Produktion von den durchgeführten Gesprächen mit den Interviewpartnern basiert. Es gibt einen Interviewleitfaden mit einem Fragenkatalog. Der Interviewer kann, muss aber nicht unbedingt Fragen daraus stellen und kann so den Interviewprozess steuern.<sup>325</sup>

Mit der Problemzentrierung setzt der Forscher den Schwerpunkt auf bestimmte gesellschaftliche Problemstellungen, mit denen er sich vor der Interviewphase objektiv auseinandersetzt und diese sodann weiterbearbeitet. Mit der Gegenstandsorientierung wird der Fokus des Interviews und dessen Behandlung auf den spezifischen Gegenstand gelegt und nicht auf Basis von früheren, vorgefertigten Abläufen festgelegt.<sup>326</sup>

Die vorbereitenden Fragen des Themas erfolgten in den theoretischen Kapiteln dieser Arbeit, auf dieser Basis wurde folgender Interviewleitfaden für die problemzentrierten Interviews aufgebaut.

#### 3.2.1 Interviewleitfaden der problemzentrierten Interviews

Der Interviewleitfaden besteht aus 4 Forschungsfragen und mit weiteren Subfragen, die gestellt werden. Die Aussagen der befragten und interviewten Frauen, die mit dem Thema

---

<sup>323</sup> Vgl. Ebd, S. 21ff.

<sup>324</sup> Vgl. Mayring, Philipp (2008).

<sup>325</sup> Vgl. Mayring, Philipp (2002), S. 68f.

<sup>326</sup> Wagner, Thomas: Eine erziehungswissenschaftliche Untersuchung zu politisch-mystischen Identitätskonzepten im interreligiösen Vergleich, Dissertation, Idstein, 2005, S. 281. Zitiert von: Witzel, Andreas: Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen. Frankfurt/New York, 1982. S.72.

Beten konfrontiert sind, deren subjektive Wahrnehmungen, die durch ihre Religion geprägt bzw. deren kulturelle Umfeldler werden hier versucht zu rekonstruieren.

### 3.3 Forschungsfragen

Wie würden Sie Beten nach ihrer Religion definieren und erläutern?

Gibt es bestimmte Vorschriften für das Beten?

Welche Rolle hat das Beten für Sie als Frau?

Wie praktizieren sie das Beten persönlich?

### 3.4 Setting der Interviews

Die Interviews wurden mit gläubigen Frauen durchgeführt. Die Interviews wurden Ende September bis Anfang Jänner 2019 geführt. Innerhalb der Befragten waren unterschiedliche Herkünfte wie auch Ausbildungen angegeben. In den Interviewsituationen war seitens der Interviewerin darauf zu achten, dass eine vertrauensvolle, gelassene und offene Atmosphäre hergestellt wird, damit die Personen sich wirklich öffnen konnten. Die Informationen zur Biografie und zum Bildungshintergrund wurden einerseits als Gesprächseinstieg bei den Interviews genutzt, waren aber hat kein Schwerpunkt für die Arbeit.

### 3.5 Zusammenfassung der Aussagen der befragten Personen

Es wurden Frauen mit jüdischem und islamischem Glauben zu ihrem Gebet in ihrer Religion und zu deren Praxis befragt. Bei dem Interview wurde gefragt, wie den Frauen das Gebet nach ihrer Religion vorgeschrieben ist und wie sie es in ihrem Alltag praktizieren. Unter anderem wurde nachgefragt, wie wichtig das Gebet für sie selbst ist. Die befragten jüdischen Frauen beten um ihre innere Ruhe zu finden, aber halten sich nicht ganz genau nach den Vorschriften, vor allem, weil es nicht immer in ihrem Alltag durchsetzbar ist. Sie sind der Überzeugung, dass man es sich auch erleichtern kann. Es passe mit einer modernen Lebensweise nicht überein, sich an strenge Vorschriften zu halten. Es wird auch angegeben, dass es unterschiedliche Ausübungen gibt und mit der Religiosität des individuellen Menschen abhängt, wie man betet. Dabei spielt auch die religiöse Ausrichtung eine wichtige Rolle.

### 3.6 Interview bei den muslimischen Frauen

Im islamischen Glauben ist das Gebet einer der fünf Säulen des Islam. Die Wichtigkeit wird sowohl im Koran wie auch in den Ḥadīten der Überlieferungen vom Propheten Muḥammad

festgehalten. Am Tag fünfmal vorgeschrieben für den Mann wie für die Frau. Die Frauen müssen nicht in der Gemeinschaft beten, sie können auch zu Hause beten. Beim Gebet ist eine Kleidungs Vorschrift, die den Körper bedecken muss außer Gesicht, Hände und Füße, sowie saubere Kleidung und Gebetsplatz und die Einhaltung der Gebetszeiten sehr wichtig. Die islamischen Gebetszeiten richten sich nach der Positionierung der Sonne, jeder Tag wird in 5 Einheiten eingeplant. Durch den alltäglichen Zeitdruck kommt es öfters vor, die Gebete zu kürzen, indem nur das Fard (Pflichtteil) gebetet wird. Ebenso werden kurze Suren aus dem Koran rezitiert, diese Prozedur dauert im Durchschnitt zwischen 5 bis 10 Minuten. Sobald kein Zeitdruck herrscht und in der Gemeinschaft gebetet wird, kann sich die komplette Gebetssituation bis zu 30 Minuten hinziehen. Dabei muss beachtet werden, dass jede Gebetszeit andere Rak'āt (Einheiten) hat, daher ist eine genauere Uhrzeit im Allgemeinen nicht möglich vorherzusagen. Die befragten Repräsentantinnen haben angegeben, unterschiedlichen Rechtsschulen anzugehören. In der allgemeinen Grundverfassung richten sich beide nach dem Koran und der Sunna des Propheten Muḥammad, jedoch kommt man an manchen Punkten an Differenzen. Das Gebet in der Gemeinschaft zu verrichten wird bevorzugt, soweit die Möglichkeit besteht. Somit wird die Gemeinschaft verstärkt und es kommt zu einem Entstehen eines sozialen Umfeldes. Frauen und Männer beten zusammen in einer Moschee oder einem Gebetsraum, die Männer in vorderen und Frauen im hinteren Bereich. Der Vorbetende ist der Imam. Für das Verrichten des Gemeinschaftsgebetes ist es keine Voraussetzung, sich in einer Moschee zu befinden, das kann ein beliebiger Raum sein, wenn notwendig auch die freie Natur. Dabei ist nur zu beachten, dass die nötigen hygienischen Umstände gegeben sind.

Auf die Frage des gemeinschaftlichen Gebets unter Frauen wird Bezug auf die jeweilige Rechtsschule genommen. Nach der Interpretation der schafitischen Rechtsschule beten Frauen unter sich auch in der Gemeinschaft, wo es auch eine Vorbeterin gibt. Jedoch ist dies in der hanafitischen Rechtsschule unüblich und nicht gerne gesehen. Bei dieser Erläuterung wird auf die Expertise des Gelehrten Amir Zaidan hingewiesen. Mosleminnen sind nicht verpflichtet, zu einem Gebet in die Moschee zu gehen. Männer sind verpflichtet, jeden Freitag zum Freitagsgebet zu erscheinen. Die Teilnahme der Frauen ist freiwillig, es besteht die Möglichkeit, in einem separaten Raum mitzubeten. Die Darlegung, warum Frauen es nicht wie Männer müssen, interpretieren die Interviewerinnen damit, dass Frauen genügend Verantwortung übertragen ist, der sie in ihrem Alltag nachkommen müssen.

Es ist eine Verpflichtung für eine moslemische Frau, vor einem Moscheebesuch den Ehepartner oder Vater um Erlaubnis zu bitten. Diese Frage wird von beiden Teilnehmerinnen gleichermaßen beantwortet. In beiden Fällen wird angegeben, dass es hierbei um eine Beziehungssache zwischen dem Ehepartner und einem selbst geht und das keine islamische Anordnung ist.

Puncto Prioritätsfrage zwischen dem Gebet und dem Kind werden wieder aufeinander einstimmende Fragen gegeben. Die teilnehmenden Frauen teilen sich ihre Zeit ein, sodass beide Situationen kompatibel sind. Das Kind vor einer Gefahrenzone fernzuhalten hat einen höheren Stellenwert. Es werden Vorkehrungen getroffen, wie etwa dann zu beten, wenn das Kind ruhig ist oder schläft. Eine Dame gibt an, dass sie öfters mit ihrem Baby im Arm gebetet hat, weil es anders nicht möglich erschien, ob diese Situation überhaupt islamisch möglich ist, weiß sie nicht.

In Bezug auf die Reinheit gibt es kaum geschlechterspezifischen Unterschiede. Sowohl Mann als auch Frau sind verpflichtet, das Gebet nur mit der Gebetswaschung zu verrichten. Die Frauen dürfen während ihrer Periode nicht beten. Direkt nach dieser Zeit ist eine komplette Körperwaschung erforderlich. Außer den erwähnten Ausnahmen wie die spezielle Reinheit der Frau und dass Männer im vorderen Bereich beten müssen und Imame sind, gibt es keine geschlechterspezifischen Unterschiede. Die Anzahl der Gebete und Einheiten blieben bei jedem Individuum gleich. Die Belohnung vor Allah wird nicht nach dem Geschlecht beurteilt.

Die Frau als Imamin ist nur (wie oben schon erwähnt) nach der Einhaltung der Interpretation der Rechtsschulen möglich. Es ist einer Frau nicht möglich, vor Männern vorzubeten.

### 3.7 Interview bei den jüdischen Frauen

Im Vorfeld geben beide interviewten Frauen an, dass sie keine orthodoxen Jüdinnen sind. Auf diesen Umstand wird im Verlauf des Gesprächs des Öfteren Bezug genommen. Auf die Einstiegsfrage, wie sie beten, werden persönliche Einstellungen geteilt, dabei befolgen sie nicht immer eine gewisse Struktur. Eine der Probandinnen erklärte, sie vollziehe Gebete am Jom Kippur oder an Todestagen von bestimmten Familienmitgliedern, drehe sich in die Richtung von Jerusalem gegen die Wand und vollziehe ihr Gebetsritual. Demgegenüber gibt die andere Person an, in Gedanken bei Gott zu sein und sich eher mit Segensprüchen im Alltag zufrieden zu geben.



Über die Regelmäßigkeiten der Gebete ist man sich in einem Punkt einig, dass man dafür nicht religiös genug ist und zeitlich nicht immer flexibel. Wobei eine der Probandinnen angibt, dem Schma und den Tischgebeten immer nachzugehen. Die Gebete werden nach den Angaben kurz und modern abgehalten. Das Verrichten des Gebetes zu Hause ist möglich, dabei wird im Allgemeinen darauf geachtet, dass man sich in die Richtung von Jerusalem stellt. Nach den Angaben einer Probandin wird das Ganze informell gehalten und nach der zeitlichen Verfügbarkeit eingerichtet, über einen speziellen Platz wird nicht berichtet. Die zweite Probandin gibt an, sich einen bestimmten Platz in ihrem Zimmer zu suchen, wo sie einen persönlichen Bezug hat.

Die Gebete in der Synagoge werden ursprünglich von orthodoxen Juden von 10 erwachsenen Männern abgehalten, dann hat man einen Minian. Jedoch in dem Reform-Judentum zählen auch Frauen. Wenn ein Minian da ist, kann das Gebet bis zu zwei Stunden dauern.

Die Kleidervorschrift während des Gebetes oder in der Synagoge wird durch persönliche Einstellungen unterschiedlich interpretiert. Das Tragen des Tallit wird von einer Teilnehmerin komplett abgelehnt und ausschließlich für Männer kategorisiert, aber der Kippa für Frauen wird zugestimmt, wobei die andere Teilnehmerin selbst einen Tallit trägt, jedoch auch nur unter bestimmten Umständen. Das Tragen einer Kippa findet sie nur für das männliche Geschlecht passend.

Es gibt allgemeine Kleidervorschriften in einer Synagoge, wonach sich die meisten Jüdinnen einhalten. Es ist untersagt, mit Kleidung anwesend zu sein, die zu freizügig ist, wie etwa T-Shirts. Auch auf Hosen wird verzichtet. Orthodoxe Jüdinnen tragen Röcke bis zu den Knien und Blusen bis zu den Ellbogen. Hinzu kommt noch die Gruppe der verheirateten Jüdinnen, die eine Perücke trägt.

Vor allem ist der Jom Kippur persönlich auch sehr wichtig, gibt die befragte Person an. An diesem Tag halte sie sich streng an die Kleidungs Vorschriften von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Die Gebetszeiten sind auch unterschiedlich, sie beten in unterschiedlichen Formen. Zeitlich gesehen kann dieses Gebet zwischen 2 Minuten bis zu 7 Minuten dauern. Das wird auch als eine Meditation für den Körper und die Seele betrachtet und die Regel des Gebetes wird nicht zu streng durchgezogen. Es gibt Gebetsformen, wo die Frauen in einer Gemeinschaft beten, die wurden auch von der interviewten Person besucht, aber sie findet es nicht in dieser Art und Weise richtig. Ein weiterer Unterschied zwischen den Geschlechtern ist

es, dass die Männer ihr Gebet mit einer lauten Stimme praktizieren, die Frauen das allerdings nicht dürfen. Es ist ihnen auch nicht erlaubt, direkt vor der Mauer zu beten, sie haben einen eigenen Bereich, der sie von den Männern trennt.

In den konservativen Gemeinden beten Männer und Frauen gemeinsam. In diesen Gemeinden gibt es bestimmte Vorschriften, wie das Kennenlernen einer Frau eines potenziellen Ehepartners. In den orthodoxen Gemeinden werden Ehen von den Familien arrangiert, dann kann es vorkommen, dass man mit dem 18. Lebensjahr schon verheiratet ist. Diese Paare leben streng orthodox, die Männer sind ausschließlich auf die Gebete fokussiert und das Auswendiglernen der Tora, wohingegen die Frauen Kinder gebären, manche bis zu 13 Kindern und sich auch um die finanzielle Situation der Familie kümmern. Diese Einstellung findet sich nicht so bei liberalen Jüdinnen und Juden.

Kinder bis zu den 13. Lebensjahr haben ihre eigenen Kindergebete, ab dem 13. Lebensjahr müssen sie wie Erwachsene beten und in die Synagoge gehen. Ab diesem Alter werden auch die Kinder nach den Geschlechtern getrennt. Davor nehmen sie auch Teil an Feiertagsgebete und Fasten auch schon mit.

Auf die Frage, ob das Kind oder das Gebet eine höhere Priorität haben, bekommen wir von beiden Probandinnen dieselbe Meinungsäußerung, dass Kinder einen Vorrang haben. Jedoch erwähnen beide, dass bei orthodoxen jüdischen Frauen diese Wahrnehmung anders ausgeprägt ist. In der jüdischen Gemeinde gibt es nicht die Frau als Vorbeterin und ein Rabbiner kann nur ein Mann sein.

Auch wenn es zwischen den befragten islamischen und jüdischen Frauen Religionsunterschiede gibt, haben sie einige ähnliche Rituale. Die Menschen beten zu einem Gott, das Gebet spricht die Seele wie auch die innere Ruhe an. Bestimmte Formen sind mit einer vorgegebenen Struktur verbunden. Die gläubigen Menschen gestalten ihr Leben so, dass sie auch für das Gebet täglich Zeit finden und es praktizieren, sei es allein oder in der Gemeinschaft.

## 4. Schlussfolgerung

Die göttlichen Vorschriften bzw. Gebote sind die Basis der Religionsausübung im Judentum und im Islam. In beiden Gemeinschaften ist das Verrichten des Gebets eine Hauptsäule des Glaubens. Die Regeln und Bedingungen des Gebets sind von den Gelehrten in beiden Religionen detailliert behandelt und diskutiert worden.

Es gibt Unterschiede, wie Frauen sowohl im Judentum als auch im Islam beten, und diese Unterschiede kann man in den folgenden Punkten zusammenfassen:

- Eine Jüdin hat dreimal am Tag zu beten. Eine Muslima verrichtet das Gebet fünfmal täglich.
- Eine orthodoxe Jüdin darf keine Hose tragen, wenn sie betet. Eine betende Muslima hat den ganzen Körper (außer Gesicht, Hände) mit weitem Gewand zu bedecken.
- Im Judentum sowie im Islam dürfen Frauen zu Hause beten, aber sie dürfen auch unter bestimmten Bedingungen in Gebetsräumen (Synagoge – Moschee) das Gebet verrichten.
- Sowohl im orthodoxen Judentum als auch im Islam gibt es strenge Geschlechtertrennung während der Gebetsausübung.

### 4.1 Vergleich zwischen orthodoxem, konservativem und liberalem Judentum

- “Das liberale Judentum macht einen Gemeinde-Gottesdienst nicht von einem Minjan abhängig, weil die progressive Halacha auf einem System von Prioritäten gründet ist. Heute, wo Juden teilweise weit entfernt von einer Synagoge wohnen oder nur wenige Juden in einer Stadt sind, verhindert ein nicht-zustandekommender Minjan die Möglichkeit, regelmäßig einen vollständigen, öffentlichen Gottesdienst zu feiern. Der gemeinsame Gottesdienst aber, sei es auch von nur acht Personen, zählt als höherer Wert als die Betonung der Tradition. In liberalen Synagogen werden also die Kedescha und das Kaddisch auch gesagt, wenn weniger als zehn erwachsene, jüdische Personen anwesend sind. Dies betrifft ebenso die öffentliche Toralesung, für die traditionell ebenfalls ein Minjan verlangt wird<sup>327</sup>.”

---

<sup>327</sup> Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 41.

- “Das konservative Judentum, das von der orthodoxen Halacha ausgeht, sie aber von modernen Gesichtspunkten her interpretiert – und dabei vor allem im Blick auf die Stellung von Frauen weiter geht als die moderne Orthodoxie – hält sich an den Minjan, zählt aber Frauen dazu“<sup>328</sup>.
- “In den orthodoxen Synagogen der Welt beten die Frauen auf der Empore sitzend oder hinter einer Gardine oder Trennwand, vom Gebet der Männer räumlich getrennt. Der heutige Gottesdienst wird mit dem damaligen Opfern im Beit Ha-miqdash, dem Heiligtum, verglichen“<sup>329</sup>.
- In orthodoxen Synagogen sind die Frauen von Männern getrennt. Sie tragen langen Hemden und Röcke. Sie dürfen keine Hosen anhaben.
- Frauen genießen in der Synagoge nicht die gleichen Rechte wie Männer. Sie haben auch nicht die gleichen Pflichten wie Männer. Einer Frau sind vielen Geboten nicht vorgeschrieben, die sich auf ihre Erreichung zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehen, und dazu die Teilnahme am Gottesdienst gehörig ist
- im liberalen sowie im konservativen Judentum dürfen Frauen Kaddisch für ihre Angehörigen aussprechen.
- “Im liberalen Judentum ist es wichtig, die Bedeutung der Rituale zu kennen. Man sollte die Zizit nicht bloß tragen, weil es üblich ist, sondern weil sie eine Bedeutung für das eigene Jüdisch-Sein hat“<sup>330</sup>.

## 4.2 Vergleich zwischen konservativem und liberalem Islam

Seit einiger Zeit gibt es in einigen muslimischen Communities einen liberalen Trend, insbesondere in westlichen Ländern sowie in Amerika. Dieser Trend wird weitgehend vom Feminismus beeinflusst. Daher sind die Führer dieses Trends meist muslimische Frauen oder Muslime, die neu zum Islam konvertiert sind.

- Liberale Musliminnen können Gebete für Männer leiten. Die Frau darf die Imam-Funktion übernehmen.

---

<sup>328</sup> Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 41-42.

<sup>329</sup> <https://www.juedische-allgemeine.de/religion/das-weibliche-opfer/>.

<sup>330</sup> Böckler, Annette (2002): Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur, S. 61.

- Kopfbedeckung oder Kleidervorschriften während des Gebets sind keine Voraussetzung für liberale Frauen.
- Liberale Frauen können Freitagspredigten abhalten und Menschen (Männer und Frauen) am Freitag zum Gebet führen.
- In den liberalen Moscheen gibt es keine Trennung zwischen den Geschlechtern während des Gebets. Männer können neben den Frauen stehen.

Aus den vorstehenden Punkten kann man ableiten, dass sich die jüdische Religion in Bezug auf das Frauengebet entwickelt. Der Islam hat sich in letzter Zeit zum Teil auch in liberaler Richtung entwickelt, wodurch die Frauen eine führende Rolle im Gebet einnehmen und sich von den Kleidervorschriften für das Gebet befreien.

Über diese Entwicklung kann man unterschiedlicher Meinung sein. Aber auffallend in dieser Richtung der Entwicklung ist es, dass sie Unterstützer und Anhänger in beiden Religionen hat, sei es von derselben Religion oder von Anhängern liberaler Strömungen auf der ganzen Welt. Ich denke auch, dass in Zukunft sowohl im Judentum als auch im Islam weitere Entwicklungen in Bezug auf das Frauengebet zu erwarten sind.

# Literaturverzeichnis

## Primärliteratur

### Bibel

- Biblia Hebraica Stuttgartensia (BHS), 4.Auflg, 1990.
- Al-Kitāb al-Muqaddas (Arabisch) (Die Heilige Schrift), Beirut, 1966.

### Koran

- Al- Qurān al-Karīm (Arabisch) (Der Heilige Quran), 6. Auflage, Damaskus, 1404 Hidschra.
- M. Maher (ed.): al-Muntaḥab, Auswahl aus den Interpretationen des Heiligen Koran, Arabisch – Deutsch, (Oberster Rat für Islamische Angelegenheiten) Kairo 1420 Hidschra / 1999 (n. Chr.).

## Sekundärliteratur

### Lexika und Wörterbücher

- David Sagiv: Hebräisch – Arabisch Wörterbuch, 2 Bde., Tel Aviv, Schocken Verlag, 1989<sup>2</sup>.
- Götz Schregle: Deutsch – Arabisch Wörterbuch, Librairie du Liban, Libanon, 1977.

## Arabische Literatur

- Abū Dawūd, Sulaymān ibn al-'Aš'aṭ al-'Azdī as-Siġistānī: Sunan Abū Dawūd, Bait al-'Afkār ad-Dawliyyāh Verlag, Saudi Arabien, Ohne Datum.
- Al-Bahūtī, Šayḥ Manšūr b. Yūnus: Kaššāf al-Qinā', 'Ālam al-Kutub Verlag, Beirut (Libanon), 1983.
- Al-Baihaqī, Abū Bakr 'Aḥmad b. Ḥusain b. 'Alī b. Mūsā al-Ḥusraudschirdī: Kitāb as-Sunan al-kubrā (das „Buch der großen Traditionen“), Dar al-kutub al-'Ilmiyyāh Verlag, Beirut (Libanon), 2003<sup>3</sup>.
- Al-Buḥārī, Muḥammad b. Ismā'īl Abū 'Abdallāh: Šaḥīḥ Al-Buḥārī (Ed. Muḥammad Zuhair b. Nāšir an-Nāšir ), 9 Bde., Dār Tawqu-n- Naġāt Verlag, Beirut, (Libanon), 1422<sup>1</sup> Hidschra.
- Al-Kurānī, 'Alī: Falsafatu-š-Šalāt. Dār az-Zahrā' Verlag, Beirut, 1972.
- Al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Abū l-'Abbās Ahmad ibn 'Alī:Imtāu-l- Asmā' bimā linnabī min-a-l 'Aḥwāl wa-l-Amwāl wa-l-Ḥafadati- wa-l-Matā', Hrsg. Muḥammad Abdul-Ḥamīd al-Numaisī, Daru-l-Kutub al-'Ilmiyati Verlag, Beirut (Libanon), 1999.
- Al-'Abd al-Latif, 'Aḥmad bin Muḥammad Ḥussain (Herausgeber): Ġāmi' al-'Aḥādīṭ wa-l-'Āṭār-u-latī ḥarrajahā wa ḥakam 'alayhā fadilat-u-š-Šayḥ Muḥammad Nasru-d-Dīn al-'Albānī, Almaktabat-u-l-'Islāmiyyāh Verlag, Amman (Jordanien), 1422 h.
- Al-'Uṭaimīn, Muḥammad bin Sāliḥ: Aš-Šarḥu-l-Mumtī', Dār ibn-u-l- Jūzī Verlag, Saudi Arabien, Ohne Datum.
- An-Nasā'ī, Aḥmad b. 'Alī b. Šu'aib Abū 'Abd ar-Raḥmān: Sunanu-n-Nasā'ī, Bait al-'Afkār ad-Dawliyyāh Verlag, Saudi Arabien, ohne Datum.
- An-Nawawī, Muḥyī ad-Dīn Abū Zakarīyā Yaḥyā ibn Šaraf: al-Maġmū' šarḥ al-Muḥadḍab, Kommentar zu dem systematischen Rechtswerk al-Muḥadḍab von Abū 'Ishāq aš-Šīrāzī. Hrsg. Muḥammad Naġīb al-Muṭī'ī, al-Iršād Verlag, Saudi Arabien, ohne Datum.
- Aš-Šāfi'ī, Muḥammad ibn Idrīs: al-Ummu, Herausgegeben von Muḥammad Zuhri an-Naġār. Dāru-l-Ma'rifah Verlag, Beirut (Libanon), ohne Datum.
- Aš-Šīrāzī, Abū Ishāq: al-Muḥadḍab, Dar al-Kutub al-'Ilmiyyāh, Beirut, 1995.
- 'Abd Es-Salām, 'Ahmad bin Šāliḥ: Mā Taḥtaš bihi al-Mar'atu min Aḥkām aš-Šalāt (Gebetsvorschriften für Frauen), Maġalt Ġāmi'at Umm-ul-Qurā li-'Ulūm aš-Šarī'ah wa-d-Dirāsāt al-'Islāmiyyāh, Saudi Arabien, Ausgabe Nr. 51, 1432 Hidschra.

- 'Alī, Jawād Dr.: Tarīḥ aṣ-Ṣalāt fi-l-Islām (Die Geschichte des Gebets im Islam), Diyā' Verlag, Bagdad, Ohne Datum.
- Ḥakīm an-Nisābūrī: Al Mustadrak 'alā aṣ-Ṣaḥīḥayn, 4 Bde., Dār al-Kitāb al-'Arabī, Beirut, 2008.
- Ibn Ḥazm , Abū Muḥammad 'Alī ibn Aḥmad az-Zāhirī al-Andalusī: Kitāb al-Muḥallā bi-l-ātār fī ṣarḥ al-muḡallā bi-l-iḥtiṣār, Bde. 19, Dār ibn Ḥazm Verlag, Beirut (Libanon), 2016<sup>1</sup>.
- Ibn Ḥanbal, Aḥmad b. Muḥammad Abū 'Abdullāh Aṣ-Ṣaybānī: al-Musnad aḡ-Ġāmi', Herausgeber und Edition: Baṣṣār 'Awwād Ma'rūf und anderen, Dār aḡ-Ġīl Verlag, Beirut und aṣ-Ṣarīkah al-Muttaḥidah Verlag, Kuwait, erste Ausgabe, 1993, Bd. 19, S. 266.
- Ibn Manzūr, Muḥammad b. Mukarram b. 'Alī b. Aḥmad b. Manzūr al-Anṣārī al-Ifrīqī al-Miṣrī al-Ḥazraġī Ġamāl ad-Dīn Abū l-Faḍl: Lisānu l-'Arab, Bde. 14, Dāru-l-Ma'ārif Verlag, Kairo, ohne Datum.
- Ibn Qudāma, Muwaffaq ad-Dīn Abū Muḥammad 'Abdallāh ibn Ahmad al-Maqdisī: al-Muġnī (Herausgeber: Abdullah b. Abdel Muhsin al-Turkī u. 'Abdel-Fattaḥ Muḥammad al-Ḥelw). 'Ālam al-kutub Verlag, Riyad (Saudi Arabien), ohne Datum.
- Muslim b. Ḥaġġāġ: Saḥīḥ Muslim (Ed. Naẓr b. Muḥammad al-Fāryābī). 2 Bde., Dār Taiba Verlag, 2006<sup>1</sup>.

## Europäische Literatur

- Adler, Rachel: The Jew Who Wasn't There. Halakhah and the Jewish Women, in: Susannah Heschel, On Being A Jewish Feminist. A Reader, New York, 1983.
- Arthur, Jeffery: the foreign vocabulary of the Qur'an. Oriental Institute, Baroda, 1938.
- Böckler, Annette: Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur. Jüdische Verlagsanstalt, Berlin, 2002.
- Brayer, Menachen: The Jewish Woman in Rabbinic Literature. A psychohistorical perspective. Ktav Publishing House: INC. Hoboken, New Jersey, 1986.
- Breuer, Rita: Liebe, Schuld & Scham. Sexualität im Islam, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2016.
- Brodbeck, Doris: Die Frau im Tallit. Hrsg. von Yvonne Domhardt, Zürich, 2000.
- Busse, Heribert: Jerusalem in the story of Muhammad's night journey and ascension. In: Jerusalem Studies in Arabic and Islam (JSAI) 14, 1991.



- Chesler, Phyllis & Haut, Haut: Women of the Wall, Claiming Sacred Ground at Judaism's Holy Site. Jewish Lights Publishing, Woodstock, Vermont, 2003.
- Claußen, Carsten: Versammlung, Gemeinde, Synagoge. Die hellenistisch-jüdische Umfeld der frühchristlichen Gemeinden. Vandenhoeck& Ruprecht Verlag, Göttingen, 2002.
- Decker, Doris: Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens: Konzeptionen von Frauenbildern in frühislamischen Überlieferungen bis zum 9. Jahrhundert. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 2013.
- Domhardt, Yvonne; Orlow, Esther & Pruschy, Eva: Kol Ischa. Jüdische Frauen lesen die Tora, Chronos Verlag, 2007.
- Elbogen, Ismar: Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung, Buchhandlung Gustav Fock, Leipzig, 1913.
- Goitein, Fritz: Das Gebet im Qorān. Dissertation, Universität Frankfurt am Main, 1923.
- Goldziher, Ignaz: Muhammadanische Studien I, Maxniemeyer, Halle, 1889.
- Grossmann, Susan & Haut, Rivkka: Daughters of the King, Women and the Synagogue. The Jewish Publication Society, Philadelphia, Jerusalem, 1992.
- Grohmann, Marianne: Fruchtbarkeit und Geburt in den Psalmen. Forschungen zum Alten Testament 53, Mohr Siebeck Verlag, 2007.
- Hanna Nouri Josua: Ibrahim, des Gottes Freund, (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie), Mohr Siebeck Verlag, Tübingen, 2016.
- Kilic, Rukiye: Die Stellung der Behinderung in der islamischen Theologie und ihre Perzeption von Behinderung betroffener türkischstämmigen MigrantInnen in Österreich, Masterarbeit, Wien 2016.
- Lau, Israel: Wie Juden leben. Glaube Alltag Feste, Gütersloher Verlagshaus, Bremen, 1989.
- Lazar, Moshe: Siddur Tefillot: A Women's Ladino Prayer Book (The Sephardic Classical Library 10), Lancaster. CA, 1995.
- Levinson, Pnina Navé: Esther erhebt ihre Stimme. Jüdische Frauen beten, Gütersloher Verl.-Haus, Mohn, 1993.
- Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Beltz Studium Verlag, Weinheim 2002<sup>s</sup>.
- Mittwoch, Eugen: Zur Entstehungsgeschichte des islamischen Gebets und Kultus. Verlag der königl. Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1913.

- Mohr, Andreas Ismail: 'Abdalḥalīm Maḥmūd: Aṣ-Ṣalāt. Asrār-un- wa-Aḥkām, Das Gebet. Geheimnisse und Regeln. Übersetzt, kommentiert und mit einer Einleitung sowie einer Zusammenfassung im Vergleich mit den europäischen Darstellungen des Themas versehen, Magisterarbeit, Heidelberg, 1988 (Berlin 2013).
- Müller, Gerhard (Hrsg.): Theologische Realenzyklopädie, Walter de Gruyter & Co. Verlag, Berlin, 1993.
- Nöldeke, Theodor: Neue Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, Straßburg, Trübner, 1910.
- Petuchowski, Jakob: Beten im Judentum, Katholisches Bibelwerk Verlag, Stuttgart, 1976.
- Rozwaski, Chaim (Hrsg.) Peter von der Osten-Sacken: Die Welt des Jüdischen Gottesdienstes Feste, Feiern und Gebete, Institut Kirche und Judentum, Berlin, 2009.
- Runesson, Anders (2001): The Origins of the Synagogue: a socio-historical study. Almquist & Wikell, Stockholm.
- Schneider, Irene: Der Islam und die Frauen, Verlag C.H.Beck, München, 2011.
- Stemberger, Günter: Psalmen in Liturgie und Predigt der rabbinischen Zeit. In: JM I.
- Stemberger, Günter: Jüdische Religion. Verlag C.H.Beck, 1996<sup>2</sup>.
- Teichmann, Jakob: Unser Gebet. Der jüdische Gottesdienst, Der Werk- und Feiertageverlag, Morascha, Zürich, 1982<sup>2</sup>.
- Trecker, Barbara: 10 Religious Feminists to Confront the Rabbis, New York post, 14 March 1972-71.
- Trepp, Leo: Der Jüdische Gottesdienst. Gestalt und Entwicklung. 2., erweiterte Auflage, Verlag W., 2004.
- Wagner, Thomas: Wagner, Thomas: Eine erziehungswissenschaftliche Untersuchung zu politischmystischen Identitätskonzepten im interreligiösen Vergleich, Dissertation, Idstein, 2005.
- Weissler, Chava: Voices of the Matriarchs. Listening to the Prayers of Early Modern Jewish Women, Boston.MA, 1998.
- Wolowelsky, Joel: Women, Jewish Law and Modernity, New Opportunities in a Post-Feminist Age, KTAV Publishing House Inc., 1997.

- Zemer, Moshe: Jüdisches Religionsgesetz heute Progressive Halacha, mit einer Einleitung von Walter Homolka, bearbeitet und aus dem Hebräischen übersetzt von Anne Birkenhauer, Neukirchener Verlag, 1990.

## Hebräische Literatur

- ש"ז שכטר, "נשים בבית המקדש ובבית הכנסת", מחקרים ביהדות כרך א' (לונדון, 1896).
- שמואל א', ב:כב משתמש באותם מילים של שמות לח:ה, ומפורש שבאו הנשים להתפלל, בתרגום יונתן שהובא ברד"ק ובמהר"י קרא.
- שמואל א', א:ט-י"ג. סוזן גרוסמן, "נשים והמקדש בירושלים", בסוזן גרוסמן ורבקה האוט, בנות המלך: נשים ובית הכנסת (פילדלפייה, JPS, 1992),
- שמואל ספראי, "האם היתה קיימת עזרת נשים בבית הכנסת בתקופה העתיקה?" תרביץ ל"ב (תשכ"ג).
- ש. ד. גויטיין, חברה תיכונית (לוס אנג'לס: אוניברסיטה של קליפורניה, 1971).
- הרב אשכנזי, עמ' 52-50, ובספרו דור דור ומנהגיו (תל אביב: דן, 1977),
- ירושלמי ברכות פרק ה' סוף הלכה ד'. מובא ברמב"ם פרק ט"ו מהלכות תפילה הל"ט, ושלחן ערוך, או"ח ס' קכ"ח סע' כ"ה.

## Internetseiten

- <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/9359>
- [www.raimeirbaalhaneis.com/Rabbi%20vadia%20Yosef.asp](http://www.raimeirbaalhaneis.com/Rabbi%20vadia%20Yosef.asp). 30.07.2018
- <http://www.judentum-projekt.de/religion/frau/index.html>
- [http://www.zeitpfeil.org/static/common/files/281/Modul%201%20Religion%20und%20Traditionen%20%5C\(bearb.%5C\).pdf](http://www.zeitpfeil.org/static/common/files/281/Modul%201%20Religion%20und%20Traditionen%20%5C(bearb.%5C).pdf)
- <https://www.domradio.de/themen/judentum/2016-07-28/frauen-der-klagemauer-kaempfen-fuer-rechte-liberaler-juden>
- [http://www.talmud.de/cms/Die Stellung der juedisch.328.0.html](http://www.talmud.de/cms/Die%20Stellung%20der%20juedisch.328.0.html).
- <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/9359>
- <http://www.n-tv.de/panorama/Juedinnen-provozieren-mit-Maenner-Gebetsschal-article11133151.html> 02.01.2019
- <https://www.nwzonline.de/oldenburg/politik/vor-20-jahren-erste-rabbinerin-erste-rabbinerin-vor-20-jahren-loest-kontroverse-aus-a-30,0,2148087841.html>
- <https://www.20minutes.fr/societe/801752-20111007-yom-kippour-vu-juifs-liberaux>
- [www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische frauen beten.htm](http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/juedische_frauen_beten.htm)

- [http://www.lectio.unibe.ch/14\\_1/rhein\\_val-erie\\_toralesung\\_und\\_die\\_frau\\_ein\\_rabbinisches\\_dilemma.html](http://www.lectio.unibe.ch/14_1/rhein_val-erie_toralesung_und_die_frau_ein_rabbinisches_dilemma.html).
- [http://www.zeitpfeil.org/static/common/files/281/Modul%201%20Religion%20und%20Traditionen%20%5C\(bearb.%5C\).pdf](http://www.zeitpfeil.org/static/common/files/281/Modul%201%20Religion%20und%20Traditionen%20%5C(bearb.%5C).pdf)
- <http://www.lectio.unibe.ch>
- <http://www.payer.de/judentum/jud507.htm>23.12.2018
- <http://www.hagalil.com/judentum/rabbi/090218.htm> 23.12.2018
- [www.geistigenahrung.org/ftopic66879.html](http://www.geistigenahrung.org/ftopic66879.html).
- <https://lesewerkarabisch.wordpress.com/2016/09/02/durfen-frauen-in-die-moschee-gehen/>
- <https://www.wegzumislam.com/fiqh/die-reinheit/623-was-ist-die-reinheit-taharah>.
- <https://www.egyptbazar.de/Frauenmode/hijab/isdal/>
- <http://www.aish.co.il/i/j/48847642.html?tab=y>
- <http://www.lectio.unibe.ch>